Jahrgang 1936 Nr. 326 — Ausgabe F — Freitag, den 27. November

Die Glocke

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Gegründet 1880

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Verständnis und Unverständnis

Starkes Echo des deutsch-japanischen Abkommens im Auslande

dnb **London,** 26. Nov. Die Leitaufsätze der Londoner Blätter zum deutsch-japanischen Abkommen lehnen fast durchweg teils in schärferer, teils in milderer Form das deutsch-japanische Abkommen ab. Die „Times" hält die Bildung eines deutsch-japanischen antikommunistischen Blocks für bedauerlich und überflüssig und erklärt, daß England sich sicherlich nicht an dem Abkommen zwischen Deutschland und Japan beteiligen werde. Im übrigen wird in dem Leitaufsatz der „Times" betont, daß man sich vorher das Abkommen „schlimmer" vorgestellt habe. Das Blatt bescheinigt den Sowjets, daß man sie jetzt mit ihren eigenen Waffen geschlagen habe. „Sowjetrußland hat es sich selbst zu verdanken, wenn es seinen beiden starken Feinden eine so angenehme Interpretation geliefert hat. Sowjetrußland hat sich immer Mühe gegeben, in selbstherrlicher Form jede Verantwortung für die Tätigkeit der Komintern abzulehnen. Jetzt aber ist es mit seinen eigenen Waffen geschlagen worden. Die Komintern besteht zum Zweck der Revolutionierung der Welt. Ihre Mitglieder und ihre Mittel sind vorwiegend sowjetrussischer Herkunft. Ihre Zentrale liegt in Sowjetrußland, und das Haupt der Sowjetunion ist gleichzeitig ein führendes Mitglied ihres Exekutivausschusses. Die lahmen Entschuldigungen, die die Regierung Stalins so oft vorgebracht hat, wenn ihr unterirdische Wühlarbeit auf dem Gebiet befreundeter Staaten vorgeworfen wurde, sind gewohnheitsmäßige Spitzfindigkeiten gewesen, und Sowjetrußlands Ansehen ist im Ausland durch die plumpen Ausflüchte, zu denen seine Herrscher immer wieder mit ihren Versuchen griffen, eine freundschaftliche Haltung mit feindseligen Pakten in Einklang zu bringen, schwer geschädigt worden." Die „Times" gibt schließlich noch dem Wunsch Ausdruck, daß Sowjetrußland endlich seine Wühlarbeit einstellen möge.

dnb **Paris,** 26. Nov. Das deutsch-japanische Abkommen steht im Vordergrund der Betrachtungen, die die Morgenpresse der außenpolitischen Lage widmet. Der Tenor dieser Betrachtungen wird gegeben einmal durch die Erklärungen von Außenminister Delbos im Auswärtigen Kammerausschuß und zum anderen durch die Aufnahme, die dieses Abkommen in England gefunden hat oder gefunden haben soll. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Abkommen nicht günstig beurteilt wird. Die Presse erwartet, daß Außenminister Delbos am Freitag kommender Woche zum deutsch-japanischen Abkommen sich in der Kammer äußern werde. Das „Oeuvre" glaubt nicht, daß das Abkommen für Frankreich eine neue Gefahr schaffe. Der „Petit Parisien" schreibt, daß der Gedanke des Kampfes gegen den Kommunismus an sich verständlich sei. Die Form, in der das deutsch-japanische Abkommen ihn wiedergebe, sei jedoch unzulässig. Der „Excelsior" hebt die Ueberraschung der amtlichen Pariser Stellen hervor.

:: **Rom,** 26. Nov. Die „Gazetta del Popolo" stellt fest, daß die antikommunistische Vereinbarung zwischen Berlin und Tokio keine Ueberraschung bedeute. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß nun eine neue Phase des gewaltigen Kampfes zwischen der Komintern und jenen Staaten und Kräften, welche die westliche Zivilisation verteidigen wollten, ihren Anfang nehme. Das Blatt erinnert daran, daß Mussolini der erste gewesen sei, der zum Kreuzzug gegen den Kommunismus aufgerufen und diesen vernichtet habe. Vier Jahre später habe es der Nationalsozialismus in Deutschland ebenso gemacht. Aber die Komintern sei eine schreckliche Hydra, die bisher den Vorteil gehabt habe, sich einzelnen getrennt vorgehenden Gegnern gegenüberzusehen. Durch das deutsch-japanische Abkommen festige sich die internationale antikommunistische Front, während sich die deutsch-italienische Verständigung gebildet hätte. In diese Front könnten sich vielleicht morgen das nationale Spanien Francos und jeder andere Staat, der sich von dem unheilvollen Wirken der Komintern bedroht fühle, eingliedern.

dnb **Stockholm,** 26. Nov. „Svenska Dagbladet" faßt das deutsch-japanische Abkommen vor allen Dingen als ein Warnungssignal auf, das namentlich die neutralen Staaten rings um die Ostsee „zur Bereitschaft veranlaßt", gibt aber zu, daß das neue Abkommen von Moskau als eine wirkliche Nemesis aufgefaßt werden müsse, zumal da die doppelgleisige Politik Stalins, „die einerseits allmählich in einen nationalen russischen Kurs überging und die Mitgliedschaft des Völkerbundes gewann, gleichzeitig aber auf der anderen Seite Komintern und Terror im Lande aufrechterhielt", nun gerächt werde.

:: **Kopenhagen,** 26. Nov. Die demokratische „Politiken" stellt fest, daß das Abkommen, dessen Wortlaut nichts Aufsehenerregendes enthalte, nicht gegen Sowjetrußland, sondern nur gegen die Dritte Internationale in Moskau gerichtet sei. Daß in Sowjetrußland Wut herrsche und daß man dort alles mögliche Schlechte in den Vertrag lege, brauche nicht zu wundern. Bisher habe man zwar in Moskau entschieden behauptet, daß die Komintern und Sowjetrußland nicht identisch seien, aber in diesem besonderen Falle würde man ohne Zweifel diese Spitzfindigkeit fallen lassen. Die deutsche Auffassung habe insofern recht, als das Leben in Europa leichter gewesen wäre, wenn Sowjetrußland sich als normaler europäischer Staat eingerichtet und seine Energie dazu verwendet hätte, um ein neues Rußland aufzubauen, anstatt ein Organ aufrechtzuerhalten, dessen einziger Zweck es sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zum Vorteil Sowjetrußlands einzumischen.

dnb **Wien,** 26. Nov. „Zum ersten Male seit dem Tage", so schreibt die „Reichspost", „an dem vor 19 Jahren die Pest des Bolschewismus über das unglückliche russische Reich hereingebrochen ist, um Zwietracht und Vernichtung über die ganze Welt zu bringen, haben zwei Großmächte beschlossen, ihr gemeinsam entgegenzutreten." Das christlich-soziale Blatt erinnert dann an die Meutereien, die den Zusammenbruch Deutschlands begleiteten, an den Spartakusaufstand in Mitteldeutschland und Westfalen, an die zahlreichen anderen Umsturzversuche und Mordanschläge, an die Wühlarbeit gegen Religion und Kultur, gegen die Wehrmacht und die staatliche und gesellschaftliche Ordnung und an die ganze verbrecherische Arbeit des Kommunismus für Umsturz und Zerstörung, die von den Bolschewiken als ihre „heilige Mission" bezeichnet wurde. Diese Verbrechen werden weiter durch die Moskauer Bemühungen im Fernen Osten ergänzt, wo der Bolschewismus ganze chinesische Provinzen gebrandschatzt habe. In Europa sei er aber dann zu dem berüchtigten „Volksfrontsystem" übergegangen. Die Erkenntnis des unheilvollen Treibens habe nun dazu geführt, daß zwei der mächtigsten Kulturstaaten der Welt sich vereinigt hätten, um dem Treiben der Komintern endlich ein energisches Halt zu gebieten. „Von dem blutigen Hintergrund der Kämpfe in Spanien", heißt es weiter in dem Blatt, „zeichnet sich ebenfalls die Hand Moskaus ab. Gerade das entsetzliche Schicksal, das der Bolschewismus dem spanischen Volk bereitet hat, läßt den Zusammenschluß Deutschlands und Japans als einen Alarmruf in letzter Stunde an die ganze Kulturwelt erscheinen. Die Kommunistische Internationale bediene sich aller Kräfte und Mittel Sowjetrußlands, um die anderen Staaten und Völker der Erde in den Abgrund eines blutigen Zusammenbruchs zu reißen. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren für die Bedrohten, sich zur Abwehr zusammenzuschließen. Das deutsch-japanische Abkommen steht für den Beitritt aller Kulturstaaten offen. Es wird hoffentlich zum Kern einer Weltorganisation werden, die gegen den roten Schrecken einen unübersteigbaren Damm aufrichte."

dnb **Brüssel,** 26. Nov. Der flämische „Standaard" hebt in seinem Leitartikel hervor, daß die Unterzeichnung des Abkommens ein historisches Ereignis sei. Der Uebereinkunft dürften zweifellos noch andere Staaten beitreten. „Die Kommunistische Internationale", schreibt das führende flämische Organ, „ist ein Werkzeug in den Händen von Moskau, um überall die Staaten aufzulösen und um die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zu vernichten. Man kann Japan und Deutschland nicht unrecht geben, wenn sie sich die Hand reichen, um den Kampf gegen das kommunistische Ungeheuer gemeinsam zu führen. Alle zivilisierten Länder sollten das gleiche tun."

Gehässige Erbitterung in Moskau

Moskau, 26. Nov. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

Zum Schutz der Welt

NSK. Das deutsch-japanische Abkommen, das Botschafter v. Ribbentrop im Auftrag des Führers und Botschafter Mushakoji im Auftrag des Kaisers von Japan unterzeichnet haben, ist ein weltpolitisches Ereignis. Zwei Nationen haben die Gefahr erkannt, die die Völker der Erde bedroht, und haben ihrem Entschluß Ausdruck verliehen, der bolschewistischen Zersetzung die Stirn zu bieten.

Zwei Mächte sind dahin übereingekommen, „sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten, und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen" sowie dritte Staaten, „deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einzuladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen". Zwei starke und souveräne Staaten schließen die antibolschewistische Front im Osten Europas und im Fernen Osten Asiens. Sie gehen von der Erkenntnis aus, „daß das Ziel der Komintern die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist", und von der Ueberzeugung, „daß die Duldung einer Einmischung der Komintern in die inneren Verhältnisse der Nation nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht". Das ist keine diplomatische Phrase, sondern eine Tatsache, mit der die Welt wird rechnen müssen.

Die beiden letzten Reichsparteitage der NSDAP. in Nürnberg standen im Zeichen einer gewaltigen antibolschewistischen Aufklärungsarbeit und einer sich daraus als notwendig ergebenden Warnung an die Völker der Welt. Dort wurden keine schulmeisterlichen oder akademischen Reden gehalten, sondern eindeutige Beweise erbracht, gegen die sich selbst die sonst mit allen Wassern gewaschene bolschewistische Propaganda nicht mehr zur Wehr setzen konnte. Sie vermied es, ihren Sowjetbürgern den Nachweis der alljüdischen Führung zu vermitteln und zeterte und geiferte nur über den „Faschismus", der das russische Volk mit Krieg zu überziehen drohe. Wir kennen seine politischen und propagandistischen Methoden nur zu genau, als daß wir ihnen nicht diese stumpfe Spitze abzubrechen vermöchten. Der Nationalsozialismus kann bereits heute das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Bolschewisierung Europas zu einem für Moskau günstigeren und aussichtsreicheren Termin verhindert zu haben. Die Brandfackeln, die heute über Spanien lodern, hätten im Jahre 1933 Deutschland und damit das Herz Europas in Terror und Chaos aufgehen lassen. Sie hätten den Westen entzündet und hätten die ganze kulturreiche Alte Welt in ein einziges Trümmerfeld verwandelt. Adolf Hitler war einmal der Retter Europas und er hat den fanatischen Willen, auch weiterhin Bannerträger der Weltkultur zu bleiben.

Mit Freude reicht heute das nationalsozialistische deutsche Volk dem mächtigen und tapferen japanischen Volk die Hand, um mit ihm gemeinsam den Wall aufzurichten, über den der Bolschewismus nicht mehr hinweg kann. Er mag in seinen eigenen Grenzen seine verbrecherischen Theorien und gewalttätigen Methoden ad absurdum führen. Es ist allein die Sache des russischen Volkes, sich mit ihm auseinanderzusetzen und das Schicksal zu meistern. Auch das deutsche Volk mußte sich dank der genialen Persönlichkeit unseres Führers allein helfen und wieder innerlich u. äußerlich zur Freiheit durchringen.

Im Geiste des Führers ist das deutsch-japanische Abkommen abgeschlossen worden. Im Geiste eines geordneten Völkerverkehrs geachteter Nationen untereinander finden sich mutige Staatsführungen, um den drohenden Weltenbrand zu verhindern. Italien erkannte an einem Tage mit Deutschland die nationalistische Regierung Francos in Spanien an. Nunmehr hat sich Japan ideell in die gleiche antibolschewistische Front eingereiht und damit einen weltpolitischen und welthistorischen Weitblick bewiesen, auf den das japanische Volk stolz sein kann. Der 25. November 1936 ist in der Weltgeschichte ein Tag, über dem das Motto steht: Zum Schutze der Welt!

Der Führer an seine Bauern

dnb **Goslar,** 26. Nov. Anläßlich des 4. Reichsbauerntags in Goslar, zu dem das gesamte Führerkorps des Reichsnährstandes zusammengetreten ist, richtete der Reichsbauernführer R. Walter Darré an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Das Führerkorps des Reichsnährstandes ist zum vierten Reichsbauerntag in der Reichsbauernstadt zusammengetreten, um vor dem deutschen Volk Rechenschaft abzulegen über das zweite Jahr der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und um Richtlinien entgegenzunehmen für den verstärkten Einsatz des Bauerntums im Rahmen des Vierjahresplans. Hinter seinen treuen Führern als Ihren alten Gefolgsleuten, mein Führer, steht das deutsche Landvolk straff in Reih und Glied, bereit zu jedem Einsatz, den Sie befehlen.

Wir grüßen Sie, mein Führer, in gläubigem Vertrauen zu Ihnen und Ihrem großen Werk.

gez. R. Walter Darré, Reichsbauernführer."

Der Führer hat daraufhin dem Reichsbauernführer mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für das Bekenntnis der Treue und Gefolgschaft, das Sie mir im Namen der zum vierten Reichsbauerntag versammelten deutschen Bauernführer ausgesprochen haben, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Mein Gruß gilt dem ganzen deutschen Landvolk, das Wissen und Können aufs äußerste anspannt im Kampf um das hochgesteckte Ziel deutscher Nahrungsfreiheit. Kraftvoll führt seit Jahrhunderten die Faust des deutschen Bauern im Frieden den Pflug, in Not und Gefahr das Schwert zum Schutze deutschen Blutes, für die Freiheit deutschen Bodens. Daß unter Ihrer Führung, Pg. Darré, das deutsche Landvolk jede, auch die schwerste Aufgabe lösen wird, ist meine feste Zuversicht.

Ihr gez. Adolf Hitler."

Göring zum Reichsbauerntag

ndz **Berlin,** 26. Nov. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat dem 4. Reichsbauerntag in Goslar folgendes Geleitwort gewidmet:

„Sinn des Vierjahresplans ist es, dem deutschen Volk Leben und Freiheit heute und für die Zukunft zu sichern. Zum Leben gehört das tägliche Brot. Das deutsche Landvolk muß deshalb im Rahmen des gewaltigen Werkes mit äußerster Kraftanstrengung die Aufgaben weiterhin erfüllen, die ihm in der Erzeugungsschlacht gestellt sind. Der 4. Reichsbauerntag in Goslar gibt die Marschrichtung für das nächste Jahr an, die unser Landvolk einhalten wird, um die Leistungen zu erfüllen, die Führer und Volk von ihm erwarten."

Das genaue Programm

für die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der DAF. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

dnb **Berlin,** 26. Nov. Für die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der DAF. NSG. „Kraft durch Freude" in der Philharmonie am Freitag, 27. November 1936, 12 Uhr, ist folgende Festfolge vorgesehen:

An die großen Toten von Wilhelm Berger, für gemischten Chor und Orchester, Bruno Kittelscher Chor, Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Professor Bruno Kittel.

Worte aus „Götz von Berlichingen" v. J. Wolfgang von Goethe, gesprochen von Heinrich George.

Beherzigung, Lied von Hugo Wolf, Orchester Instrumentation Arno Rentsch, Kammersänger R. Bockelmann, Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.

Ansprache des Leiters der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Konzert A-dur für Orgel und Orchester von G. Friedrich Händel, Einleitung und ersten Satz, Orgel Professor Dr. Fritz Heitmann, Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.

Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels.

Gebet der Jugend von Hermann Zilcher. Für gemischten Chor, Knabenchor, Sopransolo und Orchester, Bruno Kittelscher Chor, Knabenchor des Hohenzollern-Gymnasiums, Sopransolo Tilla Briem, Berliner Philharmonisches Orchester, unter Leitung von Professor Bruno Kittel.

Die Veranstaltung in der Philharmonie wird in der Zeit von 12 Uhr bis 13.45 Uhr von allen deutschen Sendern und vom deutschen Kurzwellensender übertragen.

Festaufführung im Deutschen Opernhaus

1930 Uhr: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Romantische Oper in drei Akten. Musikalische Leitung: Arthur Rother, Inszenierung: Wilhelm Rode, Bühnenbilder und Kostüme Paul Haferung. Mitwirkende: Wilhelm Rode, Berta Stetzler, Luise Willer, Eyvind Laholm, Wilhelm Schirp, Günther Treptow, Chöre: Hermann Lüddecke. Technische Leitung Kurt Hemmerling.

Alfred Rosenberg

über die bolschewistische Weltgefahr

dnb **Berlin,** 26. Nov. Ein Vertreter der Domei-Telegraphenagentur in Tokio hat Reichsleiter Alfred Rosenberg fernmündlich angerufen und ihn um eine Aeußerung zu der jüngsten Entwicklung gebeten. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat dieser Bitte entsprochen und u. a. folgendes ausgeführt:

„Die letzten Ereignisse in Spanien haben gezeigt, daß die Dritte Internationale nicht davor zurückschreckt, eine bewaffnete Intervention größten Ausmaßes zugunsten der Zerstörung irgendeines Staates und einer Kultur einzusetzen. Das, was in Spanien heute vor sich geht, könnte sich in jedem andern Land, das durch irgendwelche Ereignisse in eine soziale Krise geraten ist, wiederholen. Von dieser skrupellosen bolschewistischen Weltarbeit sind alle Völker in Mitleidenschaft gezogen, da der Dritten Internationale ungeheure Geldmittel zur Verfügung stehen, um sich hier in die Politik aller Staaten einzumischen.

Die letzten Ereignisse in Sowjetrußland selbst, wo man nun auch Reichsdeutsche unter fadenscheinigen Vorwänden verhaftete, sind nur die konsequente Fortsetzung dieser systematischen Herausforderung aller Völker. Das Urteil in Nowosibirsk ist ein rein politisches Urteil, das geradezu darauf hinausläuft, die Welt nicht in Frieden kommen zu lassen, sondern durch immer neue Provokationen neue Konflikte zu schaffen, bald gegenüber Deutschland, bald in Spanien, bald in Frankreich und sicher bei der ersten Möglichkeit in allen übrigen Staaten der Welt. Wir erblicken also in der bewaffneten Einmischung Sowjetrußlands in Spanien und in der Verhaftung Reichsdeutscher in Moskau die Auswirkung ein und derselben provokatorischen Politik."

Verständnis und Unverständnis

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

die Kommunistische Internationale findet in Moskau, wie zu erwarten war, einen Widerhall, in dem gehässige Erbitterung vorherrscht.

In der halbamtlichen „Iswestija" wird dieser Stimmung der deutlichste Ausdruck gegeben. Das Blatt gibt sich die größte Mühe, das Abkommen als eine deutsch-japanische Vereinbarung nicht gegen die Komintern, sondern gegen den Rätebund auszulegen: Es handle sich hier um eine Verbindung der in Asien und Europa zum Angriff entschlossenen Mächte in einen Block, um ein Bündnis mit imperialistischen Zielen, das vor allem den Rätebund bedrohe. Zugleich aber verrät der Aufsatz auch überdeutlich das Bestreben, die Vereinbarung gegen die die ganze Welt bedrohende Komintern als gefährlich auch für England und Frankreich auszudeuten. Bekanntlich haben die Räteblätter in letzter Zeit sich überhaupt sehr angestrengt, die englische Politik in das Rätefahrwasser zu lenken, diese Bemühungen werden auch jetzt fortgesetzt.

Weiter wird behauptet, daß das deutsch-japanische Abkommen mit einer „Organisierung der Verteidigung von seiten der friedliebenden Mächte gegen die Aggressoren" beantwortet werden müsse. Gemeint ist mit dieser sonderbaren Bezeichnung natürlich wieder die Kollektivsicherheit, die nun auch bei dieser Gelegenheit wieder einmal angepriesen wird. Der ganze Artikel des Moskauer Regierungsorgans geht somit um den Wesenskern des Abkommens herum, erwähnt die Abwehrtendenz gegen die Komintern nur nebenbei und will aus dem ganzn Abkommen einen „imperialistischen Angriffsplan" konstruieren.

Japan macht ernst

Durchführungsmaßnahmen zum deutsch-japanischen Abkommen

dnb Tokio, 26. Nov. Wie die Agentur Domei mitteilt, stehen verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des ersten Punktes des deutsch-japanischen Abkommens in Japan bereits bevor. Es sei vor allem an eine verschärfte Ueberwachung bolschewistischer Umtriebe und möglicherweise auch an die Abänderung von Gesetzen gedacht, wovon man sich verstärkte Einwirkungsmöglichkeiten auf die linksradikalen Kreise in Japan verspricht. Man nimmt an, daß sich diese Maßnahmen auch auf Mandschukuo und die nordchinesischen Gebiete erstrecken dürften, wo, wie Domei hervorhebt, eine besonders strenge Ueberwachung des Kommunismus notwendig sei.

Neuer japanisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall

dnb Tokio, 26. Nov. Die Agentur „Domei" meldet, daß bei einem Zusammenstoß bei Suifenho an der Ostgrenze von Mandschukuo japanische Truppen zehn Tote und sieben Schwerverletzte zu beklagen hätten. Acht Japaner würden noch vermißt. Dieser Grenzzwischenfall sei der größte und schwerste der letzten Zeit. Noch kein Grenzzwischenfall habe so viele Opfer gefordert. Die Hsingkingregierung und die Kwantungarmee seien über diese neue provokatorische Sowjetaktion empört.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß Moskau unter Verdrehung der Tatsachen bei dem japanischen Geschäftsträger wegen der Grenzverletzung und der Beschießung sowjetrussischer Grenzwachen protestiert und eine Bestrafung der Schuldigen gefordert habe.

Ausweisung von Reichsdeutschen

aus dem Rätebund?

dnb Warschau, 26. Nov. Nach einer Meldung aus Moskau, die über Riga hierher gelangt ist, hat der GPU.-Kommissar Jeschow angeordnet, daß ihm innerhalb drei Tagen genaue Angaben über die politischen Ansichten und die Art der Beschäftigung aller Reichsdeutschen vorgelegt werden, die sich zur Zeit noch im Rätebund befinden. Die Mehrzahl dieser Reichsdeutschen werde voraussichtlich aus dem Rätebund ausgewiesen werden.

Ein Mahnruf an Europa!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Ludwigshafen

dnb **Ludwigshafen,** 26. Nov. Am Mittwochabend fand in Ludwigshafen eine nationalsozialistische Massenkundgebung statt, auf der der Reichspropagandaminister der NSDAP., Dr. Goebbels, das Wort ergriff. Der Minister führte den mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Versammlungsteilnehmern den grandiosen Umfang des nationalen Wunders vor Augen, das sich in den vier Jahren einer restlosen Wiederaufbauarbeit auf allen Gebieten vollzogen hat, eines Wunders, das nur geschehen konnte, weil ein gesittetes, fleißiges, idealistisches und opferbereites Volk in wahrer Demokratie einig hinter seinem Führer stand und entschlossen war, den von ihm gestellten Zielen mit ganzer Kraft zu dienen. „Es gibt wohl in der ganzen Welt keine Regierung, die wie die unsere in einer so innigen Beziehung zum Volk steht. Mögen andere Völker über größere Reichtümer verfügen als wir — ein glücklicheres Volk als das deutsche gibt es wohl kaum auf der Erde dank der Stärke unseres nationalen Glaubens, unseres nationalen Stolzes und der Intensität, mit der wir unsere nationalen Ziele empfinden und verfolgen. Wir wissen, was wir wollen. Wir wollen aber auch, was wir wissen! Das gilt vor allem auch für unsere Sorge um den arbeitenden Menschen, für unser sozialistisches Wirken, das sich getrost neben jedem anderen Staat sehen lassen kann, ganz besonders aber neben dem sogenannten „Arbeiterparadies" der Sowjetunion. Deutschland ist heute in Europa das Land ohne Krise!"

Der Minister betonte mit besonderem Nachdruck, daß Deutschland wie mit allen Völkern so auch mit Frankreich in Frieden leben wolle.

„Ein neuer Krieg wäre das größte Unglück für ganz Europa, und selbst der Gewinner dieses Krieges würde nicht so viel dabei gewinnen, wie er daran zu verlieren hätte. Wir wären mehr als kurzsichtig, wollten wir wünschen, daß Frankreich bolschewistisch regiert werde. Im Grunde genommen sind die Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Völkern im Vergleich zu der herandrohenden bolschewistischen Gefahr nur eine Art von Familienzwist. Wenn Frankreich ehrlich will, wird es leicht sein, zu einem befriedigenden Verhältnis mit Deutschland zu gelangen. Die Krise entstand, als Frankreich das Militärbündnis mit der Sowjetunion einging. Demgegenüber konnten wir nicht passiv bleiben."

Der Minister kam anschließend auf das Abkommen mit Japan zu sprechen, das er soeben dem deutschen Volke verkündet hatte. Er erklärte unter stürmischem Beifall, daß sich zwei Großmächte hier erstmalig zusammengeschlossen haben, um die akute Gefahr des internationalen Bolschewismus von ihren Völkern abzuwehren.

„Wir dulden es nicht, daß der Bolschewismus sein frevelhaftes Spiel mit Deutschland treibt. Mit tiefem Mitgefühl und großem Schmerz sieht heute das deutsche Volk auf die spanische Nation. Wenn wir die Welt davor warnen, in anderen Ländern ähnliche Bolschewisierungsversuche zu dulden, so handeln wir damit in wohlverstandenem Interesse aller Kulturvölker. „Der Führer", stellte Dr. Goebbels unter tosendem Jubel fest, „ist heute nicht der Führer der deutschen Nation, sondern der geistige Erwecker Europas. Ihm wird einmal in hundert Jahren das Zeugnis ausgestellt werden müssen, daß er in einer Zeit tiefsten Verfalls die Fahne eines neuen Ideals in die Hand genommen und einem erwachenden Europa vorangetragen hat. 14 Jahre lang haben wir gerufen „Deutschland erwache!" Man hat uns damals ausgelacht und verhöhnt, aber Deutschland ist erwacht. Wenn wir heute unseren Warnruf an die zivilisierten Nationen richten, so bedeutet das „Europa erwache!""

Die Versammlung dankte Reichsminister Dr. Goebbels am Schluß seiner Rede mit stürmischen Kundgebungen.

Die Kämpfe in Madrid

Erfolgreiche Tätigkeit der nationalen Luftwaffe

dnb **Salamanca,** 26. Nov. Flugzeuge der Nationalregierung haben, wie verlautet, das Dorf Cilleruelo mit großem Erfolg bombardiert. In diesem Dorf war die Zusammenziehung starker Streitkräfte der Roten festgestellt worden. Ein nationales Luftgeschwader hat ferner die militärischen Anlagen des Hafens von Malaga mit Bomben belegt. Es wurden zahlreiche Treffer, u. a. auch auf einen sowjetrussischen Transportdampfer, beobachtet.

Auch von der Madrider Front werden erfolgreiche Aktionen der nationalen Flieger gemeldet. In Verbindung mit der nationalen Artillerie wurden die marxistischen Stellungen in der Gegend des Paseo de Rosales sowie der Verbindungsweg zum Westpark bombardiert.

Rote Gegenangriffe zusammengebrochen

Wieder nationale Bombenflugzeuge über Madrid

dnb **Front vor Madrid,** 26. Nov. Unterstützt durch Artillerie, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Segoviabrücke durchzuführen. Die Angriffe wurden von den unerschütterlichen Legionären, wie immer, mit starken Verlusten für die Roten abgewehrt. Die nationale Artillerie belegte ihrerseits die feindlichen Stellungen in dem nördlichen Madrider Stadtteil Quatro Caminos mit schwerem Feuer. Am Mittwochnachmittag erschienen nach viertägiger Pause auch nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt. Wegen des unsichtigen Wetters ganz niedrig fliegend, konnten die Flugzeuge, ungestört von roten Fliegern und unbeirrt durch Abwehrfeuer, ihre Bombenladungen abwerfen. Nach erfolgreicher Bombardierung zahlreicher militärisch wichtiger Ziele traten die nationalen Flugzeuge in musterhafter Ordnung den Rückflug an.

Nach den Aussagen von Ueberläufern herrscht bei der Madrider Zivilbevölkerung ungeheure Erregung. Täglich bilden sich Demonstrationszüge, deren Teilnehmer stürmisch die Uebergabe der Stadt fordern und die von den roten Machthabern nur mit Waffengewalt unterdrückt werden können.

Der rote Kreuzer „Cervantes" torpediert

Madrid, 26. Nov. Vor einigen Tagen wurde die Meldung verbreitet, daß der spanische Kreuzer „Miguel de Cervantes", der auf seiten der Roten kämpft, von einem unbekannten U-Boot torpediert worden sei. Dann hieß es, die Explosion auf dem Kreuzer sei auf ein Verschulden der Mannschaft zurückzuführen, die nachträglich das Märchen von dem U-Boot erfunden habe, um einen „Sündenbock" zu haben. Nunmehr schreibt der Flottensachverständige der „Morningpost", daß der Kommandant des britischen Zerstörers, Glowwern, den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes" besichtigt habe. Er habe dabei feststellen können, daß die Beschädigungen des Kreuzers tatsächlich von einem Torpedo stammen. Man habe Teile dieses Torpedos gefunden. Aus dem Kaliber des Torpedos habe sich einwandfrei ergeben, daß es nur von einem spanischen Unterseeboot der B-Klasse stammen könne, da nur diese Unterseeboote über Torpedos von diesem Kaliber verfügen.

Die Sicherheitszone im Hafen von Barcelona

dnb **London,** 26. Nov. Wie verlautet, hat die spanische Nationalregierung in Burgos dem britischen Ersuchen entsprochen und im Hafen von Barcelona die gewünschte Sicherheitszone zur Verfügung gestellt.

Der Konteradmiral, der das dritte britische Kreuzergeschwader vor Palma kommandiert, hat

(Fortsetzung auf der dritten Seite)

Drei Jahre Reichskulturkammer

Drei Jahre Reichskulturkammer! Drei Jahre kultureller Pionierarbeit, drei Jahre Dienst an der Nation in besonderer Mission! — Wenn die Männer, in deren Hände Reichsminister Dr. Goebbels den Aufbau der Reichskulturkammer legte, heute besonders feierlich gestimmt sind, so berechtigt sie dazu das stolze Gefühl, eine Organisation geschaffen zu haben, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht und die in ihrem Inhalt weit mehr ist als das Wort Organisation sagt, nämlich ein Teil des kämpferischen Deutschland. Und die Kultur, die hier „verwaltet" wird, ist geradezu ein Barometer für die lebendige Stärke des deutschen Genius, für die ethische Kraft des Volksganzen.

Als der Führer im September 1933 Dr. Goebbels den Auftrag gab, alle deutschen Künstler gemeinsam mit den Kulturschaffenden der Presse in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen, hatte nationalsozialistische Tatkraft gerade begonnen, den Anarchismus auf dem Gebiete der Kunst zu beseitigen und vorerst wenigstens auf dem Weg der Gleichschaltung die Einzelverbände dem Gedanken des berufsständischen Aufbaues näherzubringen. Die Vorläufer der Kammern wie die nationalsozialistische Rundfunkkammer, das Reichskartell der bildenden Künste, der Reichsverband der deutschen Schriftsteller usw. verdankten also ihre Entstehung schon dem neuen Staatsgedanken. Die nunmehr geschaffene Reichskulturkammer hatte und hat nach dem Gesetz die Aufgabe, „durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken". Ueberträgt man den Buchstaben des Gesetzes in die Sprache der nationalsozialistischen Weltanschauung, so heißt das Ziel: Seelische Ausrichtung der deutschen Nation auf dem Weg über die Verschmelzung von Volkstum und Kunst.

Wenn wir in diesem Sinne zurückblicken auf die Arbeit der drei letzten Jahre, dann können wir heute ohne Ueberhebung behaupten, daß ein gewaltiges Stück auf dem Weg zu diesem Ziel zurückgelegt worden ist, wobei wir uns immer bewußt sind, daß nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels die Reichskulturkammer kein Zustand, sondern eine stets lebendige Entwicklung sein will. Als feste Grundlage für eine aktive Haltung der deutschen Kultur verkörpert die Reichskulturkammer die höhere Ordnung, die Bindung an ein sittliches Prinzip, die den Künstler gegenüber dem Staat verpflichtet und verantwortlich macht und die als Disziplin gegen sich selbst in jedem Künstler ruht, der zu einer höheren Freiheit seines Schaffens gelangen will. Diese höhere Freiheit in sittlicher Verantwortung für die Volksgemeinschaft stellt der deutsche Künstler auch den kurzsichtigen und mißverstehenden Stimmen des Auslandes entgegen, die im Sinne einer gehässigen Propaganda eine Knebelung der deutschen Kunst wahrhaben möchten.

Nachdem auf der letzten Jahrestagung der Reichskulturkammer am 15. November 1935 Dr. Goebbels den Abschluß des organisatorischen Aufbaues bekanntgeben konnte, ist bei allen Aktionen im Bereich der Kulturkammer im letzten Jahr immer stärker das kulturelle Wollen in den Vordergrund getreten. Auf diesem Weg war ein enges Zusammenarbeiten mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Mittlerin zwischen Kunst und Volk eine Selbstverständlichkeit. Sichtbarer Ausdruck dieser Gemeinschaftsarbeit ist die Tatsache der gemeinsamen Feier des Jahrestages der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Zur Vertiefung des kulturellen Lebens in den einzelnen Gauen und damit zum Auftrieb der wichtigsten, nämlich der stammesmäßig gebundenen schöpferischen Kräfte des völkischen Lebens haben die Gaukulturwochen beigetragen, die in fast allen Gauen auf Anregung der Reichskulturkammer zum ersten Male durchgeführt wurden. Ihr großer Erfolg wird es hoffentlich möglich machen, jährlich planmäßig die Gaukulturwoche als Höhepunkt des kulturellen und künstlerischen Lebens im einzelnen Gebiet zu veranstalten.

Als wichtigstes Instrument der aktiven Haltung der Reichskulturkammer kann der Reichskultursenat angesehen werden, der vor einem Jahr vom Präsidenten der Reichskulturkammer berufen wurde. Er setzt sich, wie es im Gesetz vorgesehen ist, aus hervorragenden um Volk und Kultur verdienten Persönlichkeiten zusammen. Nach den Worten Dr. Goebbels ist er der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgewissens der Nation. Hinter ihm steht die machtvolle Organisation der Reichskulturkammer, steht ferner die Partei mit ihrem schlagfertigen Apparat und steht endlich der Staat mit all seinen Möglichkeiten.

Schließlich mag es nicht überflüssig erscheinen, mit einem Wort auf das große Interesse hinzuweisen, das der Präsident der Reichskulturkammer der Lösung der sozialen Fragen widmet. Schönster Beweis hierfür ist die Errichtung der Spende „Künstlerdank" im Betrage von zwei Millionen RM. anläßlich des zehnjährigen Jubiläums des Gaues Groß-Berlin, die als Meilenstein auf dem Weg zur Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler bezeichnet werden kann. Die geplante Altersversorgung ist inzwischen auf dem Gebiet der Reichstheaterkammer bereits in Angriff genommen worden.

Die Reichskulturkammer lebt zum Wohl der deutschen Künstler, zum Wohl des deutschen Volkes!

Der Maßstab deiner Treue

zum Führer ist dein Opfer für das WHW.

Vierter Reichsbauerntag

dnb **Goslar**, 26. Nov. Zu Beginn der Haupttagung des vierten Reichsbauerntages gab Reichshauptabteilungsleiter III Dr. Korte den Arbeitsbericht über

„Unsere Arbeit am Markt",

in dem er kurz die Aufgaben skizzierte, die der Reichshauptabteilung III vor einem Jahr auf dem dritten Reichsbauerntag gestellt worden waren. Insgesamt seien fünf Millionen Erzeuger-, 650 000 Verteiler- und 320 000 Be- und Verarbeitungsbetriebe, zusammen also etwas sechs Millionen selbständige Existenzen für die Marktordnung organisatorisch im Reichsnährstand erfaßt. Die Betrachtung des gesamten Preisgefüges zeige, daß die Preise der Verbrauchsgüter des Bauern immer noch um 28 v. H. über dem Preisstand von 1913 lägen, während der Bauer für seine Verkaufserzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1935/36 nur 1 v. H. mehr als im letzten Vorkriegsjahre bekommen habe. Der Stand der Betriebsmittelpreise und Arbeitslöhne des landwirtschaftlichen Betriebes dürfte nach den Schätzungen der Reichshauptabteilung II insgesamt immer noch um 10 v. H. über dem Stand der letzten Vorkriegsjahre, liegen. Gleichberechtigt neben dem Erzeugerschutz stehe der Verbraucherschutz als das andere große Ziel der Marktordnung. Das dritte Hauptziel neben dem Erzeuger- und Verbraucherschutz sei die Ordnung der Warenbewegung. Die richtige Leitung des Warenstromes werde mit Hilfe des Marktausgleiches und der Marktüberwachung erreicht. Dr. Korte behandelte dann die auf diesen Gebieten getroffenen Einzelmaßnahmen und gab einen aufschlußreichen Ueberblick über die einzelnen Marktordnungsmaßnahmen im Wirtschaftsjahr 1935/36, aus dem er abschließend die Aufgaben der Marktordnung im Wirtschaftsjahr 1936/37 entwickelte. Hauptabteilungsleiter Haidn sprach über

„Unsere Arbeit am Menschen.

Er umriß die wichtigsten Aufgaben der Hauptabteilung I, die vor allem darin gipfelten, das Reichserbhofgesetz nicht nur paragraphenmäßig anzuwenden, sondern in den Herzen und Hirnen des Landvolkes zu verankern, vor allem bei der Jugend und den Frauen. Weitere Aufgaben seien die Stärkung des Sippenbewußtseins und die soziale Betreuung der Menschen. Uebergehend zur Tarifordnung hob Haidn hervor, daß die Bestrebungen unterstützt würden, die ungerechtfertigten Unterschiede der alten Tarifverträge zu beseitigen. Er wendete sich dabei gegen den reinen Bargeldlohn in der Landwirtschaft. Haidn wies in diesem Zusammenhang nach, daß sich in den letzten drei Jahren das Einkommen des ledigen Landarbeiters um 40 bis 50 v. H. gehoben habe, während es für den verheirateten Landarbeiter um rund 15 bis 25 v. H. gestiegen sei.

Haidn kam weiter auf das sehr wichtige Aufgabengebiet des sozialen und kulturellen Lebens auf dem Dorfe, die Wohnungsfragen, zu sprechen. Gerade für die Erzeugungsschlacht komme dem Werkwohnungsbau eine besondere Bedeutung zu. Bisher seien rund 70 000 Wohnungen instandgesetzt und über 10 000 neue Werkwohnungen gebaut worden. Reichshauptabteilungsleiter II Dr. Brummenbaum sprach über

„Unsere Arbeit am Hof".

Der Redner führte u. a. aus: Die im Rahmen der Erzeugungsschlacht vor uns liegende Arbeit erscheine um so schwieriger, weil das deutsche Volk heute bei annähernd gleicher Bevölkerungszahl von einer um 15 v. H. kleineren Fläche als vor dem Kriege ernährt werden müsse, und weil der Mehrverbrauch von sechs Millionen Arbeitslosen, die wieder voll in den Ernährungsprozeß eingeschaltet wurden, aus eigener Scholle geschaffen werden müßte. Die Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr von drei Milliarden RM im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1932 sei auf 1¼ Milliarden RM. 1933 bis 1936 gesunken. Die Erträge aller Ackerfrüchte in Deutschland hätten sich im Laufe von 50 Jahren fast verdoppelt. Vor einem Jahre sei vom Reichsbauernführer die Einführung der Pflicht-Milchkontrolle verkündet worden. Heute seien bereits 36,4 v. H. aller Kühe gegenüber 14 v. H. im Vorjahre von der Milchkontrolle erfaßt. Ganz besonders müßten unsere Anstrengungen auf eine Verbesserung der eigenen Futtergrundlage gerichtet sein. Daneben müßten wir aber bestrebt sein, durch stärkere Erfassung bisher nicht verwerteter tierischer Abfälle, Hefe sowie Einführung von industriellen Eiweißstoffen unsere Eiweißfuttergrundlage zu stärken. Wie weitgehend der Bauer und Landwirt bereit gewesen sei, an der Erzeugungsschlacht mitzuarbeiten, zeige sich vor allem darin, daß seit 1933 die Verwendung von Stickstoff-Düngemitteln um 37,4 v.H., von Phosphorsäure um 58 v. H., von Kali um 53 v. H. und von Kalk um 74 v. H. gestiegen sei. In besonders großem Umfange zeigten sich die Auswirkungen der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiete der Grünlandwirtschaft. Vor allem auf dem Saatgutgebiete seien große Erfolge zu verzeichnen. Allein bei Getreide habe die Hochzuchtanbaufläche eine Steigerung von 13 000 auf 60 000 Hektar aufzuweisen.

Nicht zu unterschätzende Arbeit sei auch bereits in der Aktion „Kampf dem Verderb" auf dem Bauernhof geleistet worden. Zur Herabsetzung der großen Verluste bei den Kartoffeln seien rund 2000 Dämpfkolonnen mit einer Tagesleistung von rund 1,5 Millionen Doppelzentner zur Verfügung gestellt.

Am Donnerstag sprach der Obmann des Forschungsdienstes (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft) Professor Dr. Konrad Meyer über

„Bauerntum, deutscher Geist und deutsche Wissenschaft".

Professor Meyer stellte u. a. fest, der Nationalsozialismus sei alles andere als wissenschaftsfeindlich. Was er erstrebte, war nur, daß unsere Hochschulen wieder ein deutsches Gesicht erhielten. Geist und Wissenschaft eines Volkes wüchsen empor aus der Weltanschauung, die in diesem Volke lebendig sei. Wie ein Volk, so sein Glaube; wie sein Glaube, so seine Wissenschaft. Die Blutsverbundenheit sei das Herz des Volkes, und hier im Blut wurzele auch Glaube, Geist, Gesittung und Wissen. Wesen und Charakter des deutschen Volkes würden bestimmt in seinen äußern und inneren seelischen Merkmalen durch den vorherrschenden Blutsanteil nordisch-germanischen Blutes. Die künftige deutsche Wissenschaft habe also ihre ganz bestimmten Voraussetzungen. Volk, Rasse, Raum seien ihre ruhenden Pole und wertmäßigen Grundlagen. Die Wissenschaft von gestern habe dem Lebensgefühl entwurzelter Menschen entsprochen. Der Germane forsche aus innerem Drang, um auf dem Wege des Wissens eine vertiefte Anschauung des Ganzen zu gewinnen. Im Gegensatz hierzu bilde sich der Jude gewissermaßen vom Verstand her sein Weltbild. Rasse, Blut und Geist seien nicht voneinander zu trennen; die Rasse sei unser fester Grund. Die Geschichte des deutschen Geistes und der deutschen Wissenschaft sei bis zum heutigen Tage ein dauernder Kulturkampf gewesen. Der gemeinsame Gegentypus des germanischen Bauern und germanischen Gelehrten sei der Jude. Es gebe keine Ueberbrückung der Gegensätzlichkeiten von Germanentum und Judentum, es gebe keine Aussöhnung zwischen Bauer und Nomade. Die Richtung unserer wissenschaftlichen Arbeit dürfe nicht vom Volk weg, sondern müsse zum Volke hin führen. Der Lebensweg der Wissenschaft erfülle sich im Dienst am Volk.

Der kommissarische Stabshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, SS.-Standartenführer Dr. Wilhelm Kinkelin sprach über

„Bauernglaube als Ahnenerbe".

Das Bebauen der tragenden Erde mache den Bauern zum Bauern. Da aber der Bauer nur im Verweilen die Erde richtig bebauen könne und er auch selbst bei dem mit Schweiß und Mühe Gebauten bleiben wolle, ergebe sich Seßhaftigkeit als eines der Grundgesetze seines Daseins. Und da wiederum aus der Seßhaftigkeit auch Verweilen der Nachkommen am Ort der Vorfahren sich von selbst ergebe, so sei neben der Verbundenheit mit dem bebauten Boden das andere Grundgesetz des bäuerlichen Daseins die Verbundenheit mit dem Blute des bäuerlichen Geschlechts, der bäuerlichen Ahnen. Auf beiden Grundgesetzen fußend füge sich als drittes bäuerliches Grundgesetz das Wissen um das Göttliche hinzu, aus dem aller Segen der Arbeit an der Erde und des gehegten Blutes komme. Diese drei Dinge seien die Erlebnisgrundlagen des bäuerlichen Daseins, ohne deren Kenntnis man weder den bäuerlichen Lebensäußerungen im allgemeinen noch dem bäuerlichen Glauben im besonderen gerecht werden könne. Der Bauernglaube sei für ein bäuerlich bestimmtes Volk der Grundstock der Gesamtglaubenshaltung. Heute wie vor Jahrtausenden stehe der Bauer der unabänderlichen Ordnung gegenüber, die sich kundtue in den gegensätzlichen Erscheinungen von Himmel und Erde, von Saat und Ernte, von Frühling und Herbst, von Winter und Sommer. Der Bauer liebe den Glauben, der sich ihm bewährte. Hierin fühlten sich die alten Frontsoldaten dem Bauernglauben und der bäuerlichen Erlebniswelt sehr verwandt und sehr verbunden. Stabshauptabteilungsleiter Standartenführer Karl Motz, Mitglied des Deutschen Reichsbauerntages, sprach über

die Führererziehung

und behandelte damit eine der Kernfragen nationalsozialistischer Weltanschauung und Willensbildung. Er ging aus von Treitschkes Wort, daß Männer die Geschichte machen. Diese Erkenntnis stehe im Gegensatz zu der demokratischen Lehre von der Herrschaft und geschichtsgestaltenden Kraft der geschichtslosen Masse. Das neue Führertum müsse bestimmt sein aus seiner weltanschaulichen Einstellung, aus dem Blut heraus. Das sei eine Frage der Auslese.

Vermischtes

— **Magdeburg**, 26. Nov. In Mücheln (Provinz Sachsen) war vor kurzem eine Scheune abgebrannt. Die Polizei ermittelte, daß sich Kinder für drei Pfennig Streichhölzer gekauft hatten. Der fünfjährige Sohn einer mit auf dem Grundstück wohnenden Familie wollte **„den Schnee verbrennen"** und dabei ging die Scheune in Flammen auf.

— **Müllingsen** (Amt Lohne), 26. Nov. **Mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden.** Dienstag nachmittag gegen 18 Uhr fand ein junger Mann in der Nähe der Schule am Ausgang des Dorfes eine bewußtlose Frau auf, die aus schweren Kopfwunden stark blutete. Der Tod war bereits eingetreten. Es handelt sich bei der Toten um die Ehefrau R. aus Soest. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor.

dd **Breslau**, 26. Nov. **„Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch" — Eine Gabe der Gelehrten des In- und Auslandes.** In etwa einem Jahr wird Gerhart Hauptmann sein 75. Lebensjahr vollendet haben. Da ein großer Teil seines Werkes der Oeffentlichkeit noch nicht übergeben wurde, sondern im Archiv seines Hauses zu Agnetendorf ruht, hat sich ein Kreis deutscher, englischer, amerikanischer und skandinavischer Gelehrter und Künstler zusammengeschlossen, um dem noch unveröffentlichten Geistesgut des Dichters eine würdige Stätte in Form eines Gerhart-Hauptmann-Buches zu schaffen. Der erste Band dieses Jahrbuches wird in diesen Tagen auf dem Büchermarkt erscheinen. Das Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch soll der Vorbereitung einer großen kritischen Gesamtausgabe des Werkes Gerhart Hauptmanns, darüber hinaus aber auch der Darstellung, Betrachtung und Deutung seines reichen Lebenswerkes dienen.

Der erste Band des Jahrbuches bringt zunächst Veröffentlichungen aus dem Archiv des Dichters, der auch für die folgenden Bände Teile seines älteren und neueren Schaffens zur Verfügung stellen will: neben der Widmung und dem ersten Gesang eines am 29. November 1914 begonnenen Epos „Der große Traum" leiten das Erste Buch des Romanfragments „Die Wiedertäufer", geschrieben im Februar 1916, und Szenen aus dem „Kynast" diese Erstveröffentlichungen von bisher unbekannten Werken des Dichters ein. Die Beiträge, von deutschen, englischen, amerikanischen und skandinavischen Forschern stammend, befassen sich dann nicht nur mit bekannten und bisher unbekannten Werken, oder beleuchten Probleme und Entstehungsgeschichte einzelner Werke, sondern geben auch unmittelbaren Einblick in des Dichters Leben, so wenn Prof. Avenarius die von ihm unter dem Einfluß des Dichters in dessen Agnetendorfer Heim entstandenen Wandmalereien schildert.

dd **Stockholm**, 26. Nov. **Zwei Unterschlagungsaffären in Schweden.** Zwei große Unterschlagungsaffären, die das Maß des Gewöhnlichen überschreiten, haben in der schwedischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Im ersten Falle wurde in der Verwaltungskasse der technischen Anstalten des südschwedischen Städtchens Landskrona das Fehlen einer Summe von etwa 300 000 Kronen entdeckt, und im zweiten Falle wird der Stockholmer Rechtsanwalt Sven Armas von der Burg verdächtigt, mit dem ihm anvertrauten Nachlaß eines kürzlich verstorbenen Hausbesitzers in Höhe von 600 000 Kronen verschwunden zu sein. Die Polizei vermutet auf Grund ihrer bisherigen Nachforschungen, daß der Rechtsanwalt bereits über Göteborg, wo er zuletzt gesehen wurde, ins Ausland geflüchtet ist.

Während es sich im zweiten Falle um eine persönliche Veruntreuung handelt, werden die Unterschlagungen in Landskrona namentlich von den Rechtsblättern auf eine verantwortungslose und unkontrollierbare Parteiwirtschaft der Marxisten zurückgeführt. Zwar trifft die unmittelbare Schuld den Kassenbeamten John Hällje, aber die „Lotterwirtschaft der marxistischen Mehrheit" in der Stadtverwaltung habe erst, wie in den Blättern erklärt wird, die Gelegenheit zum Stehlen geschaffen. So soll ein sozialdemokratischer Wahlorganisator zum Stadtrevisor ernannt worden sein, obgleich er von Buchführung keine Ahnung hatte. In beiden Fällen sind gerichtspolizeiliche Untersuchungen im Gange.

dd **Wien**, 26. Nov. **Lil Dagovers erster Mann gestorben.** In einem hiesigen Krankenhaus verstarb der bekannte Schauspieler Fritz Daghofer, der erste Mann der Filmdarstellerin Lil Dagover. Daghofer, der in Wien geboren ist, wurde durch seine Tätigkeit als Oberregisseur in Weimar in weiten Kreisen bekannt, ging dann später an das Deutsche Theater in Berlin und wurde schließlich im Jahre 1924 an das Theater in der Josephstadt verpflichtet. Eine schwere Blutkrankung warf ihn vor kurzer Zeit auf das Krankenlager, der er jetzt im Alter von 64 Jahren erlegen ist.

dd **Wien**, 26. Nov. **Ultimatum an einen Mörder.** Wie ein Räuberroman mutet die Meldung der Selbststellung eines Mörders in der niederösterreichischen Ortschaft Winkel an. Der Mann hatte vor einigen Monaten einen Gendarmen niedergeschossen und war dann in die Wälder geflüchtet. Er lebte dort von selbstgefangenem Wild, von Beeren und kleinen Unterstützungen der Bevölkerung, die merkwürdigerweise zu ihm hielt (!), so daß er mit Erfolg allen Nachstellungen der Behörden trotzen konnte. Seine Schlupfwinkel waren sehr vielen Leuten bekannt, die aber den Gendarmen nichts verrieten. Schließlich ließ sich ein Beamter bewegen, den Mörder aufzusuchen, um ihn die Aufforderung der Behörden, sich selbst zu stellen, zu überbringen. Da gleichzeitig die Drohung ausgesprochen wurde, daß ablehnendenfalls Militär eingesetzt würde, hielt es der Mann für ratsam, sich beim nächsten Gendarmerieposten einzufinden.

dd **Preßburg**, 26. Nov. **Ein „demokratisches" Musterbeispiel von Zersplitterung.** Einen Rekord der Zersplitterung der politischen Parteien hat die slowakische Gemeinde Hust erbracht, wo am 6. Dezember Gemeindewahlen stattfinden und 36 Mandate zu vergeben sind. Nicht weniger als 37 Gruppen aller Parteischattierungen haben Kandidatenlisten aufgestellt. Die agrarische Partei allein kandidiert in verschiedenen Gruppen auf elf Listen, die Sozialdemokraten auf sechs Listen!

— **London**, 26. Nov. **Verlobung des Herzogs von Norfolk.** Die Verlobung des Herzogs von Norfolk, des sogenannten ersten Herzogs und Lordmarschalls von England, der gleichzeitig den Titel des königlichen Mundschenks führt, mit Miß Lavigna Stutt, der einzigen Tochter von Lord Belper, wurde am Montagabend bekanntgegeben. Sie hat, wie die „Kölnische Ztg." schreibt, insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als die Verlobte nicht der römisch-katholischen Kirche angehört. Sie wird freilich, wie man erwartet, vor der Hochzeit zum Katholizismus übertreten, denn die Herzöge von Norfolk bilden seit Jahrhunderten die führende Familie des katholischen Hochadels. Dem Herzog von Norfolk obliegen die gesamten Vorbereitungen des Krönungszeremoniells im nächsten Jahr.

dd **Neuyork**, 26. Nov. **Eine Heirat mit politischem Beigeschmack — Franklin Roosevelt jr. will eine Dupont ehelichen.** Die Verlobung des dritten Sohnes des Präsidenten, Franklin D. Rosevelt jr., mit der Tochter des bekannten Industriellen Eugene du Pont de Nemours ist Tagesgespräch in Amerika. Nicht so sehr, weil der Sohn des Präsidenten eine der reichsten Töchter des Landes heiratet — Geld kommt meistens zu Geld — sondern weil hier durch das Band der Ehe zwei Familien vereinigt werden, die sich politisch gehaßt haben. Eugene du Pont kontrolliert den größten amerikanischen Chemikalientrust, ein Unternehmen von der Art unserer I. G. Farben, das sich außerdem auch noch mit der Herstellung von Munition befaßt. In den Augen der Demokraten verkörpert er alle Untugenden des reaktionären Republikaners; er war einer der Gründer der Liberty League, die Präsident Roosevelts neuen Kurs seit Jahren als „unamerikanisch" und „kommunistisch" bitter bekämpft hat. Der junge Roosevelt studiert noch auf der Harvard Universität. Die Heirat soll nächsten Sommer stattfinden. In diesem Zusammenhang verdient auch der Umstand Erwähnung, daß ein zweiter Sohn des Präsidenten in den Diensten seines erbittertsten Feindes, des Zeitungsmagnaten William Randolph Hearst steht. Elliot Roosevelt ist Anzeigenchef aller Hearst-Zeitungen für den ganzen Südwesten der Vereinigten Staaten. So ergibt sich die paradoxe Lage, daß der Präsident im vergangenen Wahlkampf gegen die Klique der „Ausbeuter, Geizhälse und Halsabschneider" wetterte, deren Spitzenvertreter der Arbeitgeber seines Sohnes und der Vater seiner zukünftigen Schwiegertochter sind.

— **Neuyork**, 26. Nov. **Gangster entführen Schildwache.** Im Staate Virginia hat eine Gangsterbande ein tolles Stück verübt. Seit Wochen verübt eine aus drei Mann bestehende Verbrecherbande in mehreren Oststaaten von New Jersey bis Carolina schwere Einbrüche und Ueberfälle. Gestern hielt vor einem Militärposten des Forts Myer im Staate Virginia ein Luxusauto an; drei Maschinenpistolen wurden von den Insassen auf den Posten gerichtet, dieser zum Einsteigen genötigt, und dann sausten die Banditen mit dem Posten davon.

Unterwegs entrissen die Verbrecher dem Soldaten den Dienstrevolver und die Munition und setzten ihn an einer entlegenen Stelle aus. Bei ihrem nächsten Einbruch dürften die Verbrecher den Militärrevolver wahrscheinlich verwenden. Aus Washington wurden mit einem Flugzeug mehrere Beamten der Sonderabteilung für Menschenraub nach Fort Myers entsandt mit dem Auftrag, die Bande auf jeden Fall zur Strecke zu bringen.

Witze vom Tage

— **Talent.** „Meine Söhne sind beide Musiker, der jüngste hat jetzt eine Millionärin geheiratet." — „Ja, er war immer schon der begabtere."

— **Er ist im Bilde!** Lehrer, zu dem Sohn eines Architekten: „Kannst du mir sagen, warum der Turmbau zu Babel unterbrochen wurde?" Fritzchen: „Weil die Baukosten den Kostenanschlag weit überstiegen!"

— **Freundinnen.** „Ich verstehe nicht, Lilli, daß du dich nicht zum Bubikopf bekehren willst. Du trägst sogar noch falsches Haar; denke mal, das Haar von einer andern Frau!" — „Das ist doch nicht so schlimm. Du trägst ja auch die Wolle von einem andern Schaf!"

Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

Die Einfuhr von Fleischwaren

In einer Verordnung über die Einfuhr von Fleischwaren (Reichsgesetzblatt Teil I vom 24. November 1936) bestimmt der Reichsminister des Innern, daß die Vorschriften des Paragraphen 12, Abs. 1, des Fleischbeschaugesetzes nicht auf Fleischwaren angewandt werden, die aus dem Ausland im Postverkehr nachweislich als Geschenk für Unbemittelte zum eignen Verbrauch eingeführt werden und deren Gesamtgewicht 5 kg nicht übersteigt. Dasselbe gilt für zubereitetes Schweinefleisch, das aus dem Ausland im Personenverkehr oder nachweislich als Geschenk im Post- oder Frachtverkehr zum eignen Verbrauch eingeführt wird, und dessen Gesamtgewicht 5 kg nicht übersteigt. Die im vorstehenden bezeichneten Sendungen unterliegen keiner amtlichen Untersuchung; von der Fleischbeschau ist abzusehen. Sie müssen jedoch auf Trichinen durch eine Auslandsfleischbeschaustelle untersucht werden. Zubereitetes, aus dem Ausland eingeführtes Fett unterliegt, wenn die obengenannten Voraussetzungen vorliegen, ebenfalls keiner amtlichen Untersuchung.

In einer im selben Reichsgesetzblatt veröffentlichten Fünften Verordnung über die Einfuhrerleichterungen wird folgendes angeordnet: Ohne Vorlegung eines Uebernahmescheins dürfen einfach zubereiteter Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse, Eier, sowie fette Oele der Nummer 167 des Zolltarifs, alle diese bis zu einer Menge von 5 kg Reingewicht, zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden in den freien Verkehr des Zollinlands gebracht werden, wenn diese Waren im Personenverkehr oder nachweislich als Geschenk aus dem politischen Ausland im Post- oder Frachtverkehr eingeführt werden. Bei der Zollabfertigung der nachstehend aufgeführten Waren ist ein Unterschiedsbetrag einschließlich Gebühr zu zahlen, der für ein Kilogramm Schweinespeck und ein Kilogramm Schweineschmalz sowie ein Kilogramm Käse je 20 Rpf., für ein Kilogramm Butter 50 Rpf. und für ein Kilogramm Eier 10 Rpf. beträgt. Die von der Uebernahmescheinpflicht befreiten Waren bleiben zoll- und verbrauchsteuerpflichtig. Für Schweinespeck ist außerdem die Gebühr für die Trichinenschau zu entrichten.

Beide Verordnungen treten am 1. Dezember 1936 in Kraft.

Aenderung der Schlachtkontingente

Für Schweine erhöht, für Rinder ermäßigt

Durch zwei Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 20. November werden die bisher geltenden Schlachtviehkontingente geändert. Für Schweineschlachtung und Schweinefleischumsätze wird der Hundertsatz auf 80 v. H. heraufgesetzt. Für Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze wird er dagegen auf 70 v. H. herabgesetzt. Beide Anordnungen treten am 30. November in Kraft.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Donnerstag, den 26. November 1936

Windrichtung: Ost.
Stärke: 1 = 1 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —3, Maximum —1 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 68 Prozent.
Luftdruck: 771 Millimeter.
Mittlere Tagesdurchschnittstemperatur: —1,7 Grad.

Straßensammlung für das WHW.

Weihnachtsmänner werden verkauft

Ahlen. Die Amtswalter der NSV. werden Samstag und Sonntag auf allen Straßen der Stadt Weihnachtsmänner zum Kauf anbieten. Alle Volksgenossen werden in geschlossener Opferbereitschaft dafür Sorge tragen, daß die Abzeichen in Ahlen restlos verkauft werden.

Keine Veränderung

im Betätigungsverbot der konfessionellen Jugendverbände

Ahlen. Die Ortsgruppe teilt mit:

In den letzten Tagen wurde in der lokalen Presse ein Artikel „Betätigung konfessioneller Jugendverbände" veröffentlicht. In diesem Artikel wurde auf eine Notiz in der „National-Zeitung" in Essen Bezug genommen, die berichtet haben soll, daß die Polizeiverordnung über die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände vom 23. Juli 1935 in ihrem Paragraphen 2, Abs. 3, eine Aenderung erfahren habe. Danach wäre „das geschlossene Aufmarschieren, Wandern und Zelten in der Oeffentlichkeit, ferner die Unterhaltung eigener Musik- und Spielmannszüge" nicht mehr verboten. In der Berichterstattung ist leider eine Verwechslung mit Paragraph 3 der Verordnung a. a. O. herbeigeführt worden, der durch Paragraph 1 der Verordnung vom 19. Oktober 1936 aufgehoben worden ist. In dem Betätigungsverbot der konfessionellen Jugendverbände ist demnach keine Veränderung eingetreten.

Filmvorführung für Hilfsbedürftige

Ahlen. Die Kinobesitzer haben sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, Freivorführungen im Rahmen der ideellen Betreuung der Hilfsbedürftigen des Winterhilfswerks durchzuführen. So wird auch das hiesige Thalia-Theater II, Rottmannstraße (Besitzer August Bruland), kommenden Sonntag den 29. November, seine Pforten zur ersten Freiveranstaltung für unsere Hilfsbedürftigen öffnen. Es gelangt zur Aufführung „Königswalzer".

Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 1/211 Uhr. Einlaß ist eine halbe Stunde vorher. Zum Eintritt berechtigen die den Hilfsbedürftigen zugestellten Eintrittskarten. Es sei hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen dürfen.

Uebungsschießen in der Kameradschaft „Westwacht"

Ahlen. Das schießsportliche Können nimmt in den dem Reichskriegerbund „Kyffhäuser" angeschlossenen Kameradschaften eine erste Stelle ein. Es ist daher verständlich, wenn die Kameradschaft „Westwacht" ihre Mitglieder zu Uebungsschießen lädt. Vergangenen Sonntag konnten bei stattlicher Beteiligung folgende Ergebnisse erzielt werden (fünf Schuß stehend auf Zwölferringscheibe): 1. stellv. Kameradschaftsführer Joseph Heitfeld 58 Ringe, 2. Kameradschaftsführer Bentler und Kamerad Sunder je 57 Ringe, 3. Schießwart Manteufel und Kamerad Löchte jun. je 56 Ringe, 4. Kamerad van der Hagen 55 Ringe, 5. Kamerad Westermann 53 Ringe und 6. Kamerad Löchte sen. 45 Ringe.

Landarbeiterfamilien fuhren gen Osten

Arbeitsplätze für Landarbeiterfamilien in Ostpreußen und Braunschweig noch offen

Ahlen. Dem Rufe des Führers und dem Beispiel vieler anderer Familien aus dem benachbarten Industriegebiet folgend, nahmen Dienstag mittag zwei weitere Familien aus Ahlen Abschied, um im Bezirk des Arbeitsamtes Lyck (Ostpreußen), in ihrer angestammten Heimat, auf einem der großen ostpreußischen Güter, als Deputanten angesetzt zu werden und fortan Mitstreiter in den kommenden Erzeugungsschlachten zu sein.

Freiwillig und freudigen Herzens zur Arbeit an der Scholle bereit, verließen sie ihren bisherigen Arbeitsplatz in der Industrie, wenn nicht gleich Arbeitslosigkeit sie zum Nichtstun zwang, um nunmehr den ostpreußischen Bauern hilfreich zur Seite zu stehen.

Die zukünftigen Arbeitsstellen sind durch das Arbeitsamt geprüft. Eine ausreichende Entlohnung ist durch die vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen herausgegebene Tarifordnung für die ostpreußische Landwirtschaft sichergestellt. Dabei bestätigt das Arbeitsamt, daß die mit den Familien abgeschlossenen Einzelarbeitsverträge meistens weitere Vergünstigungen enthalten.

Als Vertreter des Arbeitsamtes Ahlen, das die Umsiedlung der Landarbeiterfamilien durchführt, richtete Pg. Geitebrügge einige herzlich gehaltene Abschiedsworte an die Scheidenden und wünschte ihnen in ihrer neuen Arbeitsstelle und Heimat Zufriedenheit und Wohlergehen. Auch in Zukunft wird das Arbeitsamt jederzeit berechtigten Wünschen der umgesiedelten Familien Rechnung tragen und sich um ihr Wohl und Wehe kümmern.

Wie wir erfahren, stehen noch zahlreiche Arbeitsplätze für Landarbeiterfamilien, die eigene Kinder als Hofgänger stellen können, in Ostpreußen und Braunschweig zur Verfügung. Das Arbeitsamt Ahlen — Zimmer 9 — nimmt jederzeit Anmeldungen entgegen und erteilt bereitwilligst Rat und Auskunft.



Die beiden Familien vor der Abfahrt auf dem Bahnsteig des Ahlener Bahnhofs
(Photos: Glocke)

Aufruf!

Zum drittenmal jährt sich der Tag, an dem der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. R. Ley, auf Befehl des Führers die NSG. „Kraft durch Freude" ins Leben rief.

Drei Jahre hat nun diese Organisation des Volkes für das Volk gearbeitet. Ein neuer Lebensstil, eine nationalsozialistische Lebensauffassung und Lebensformung finden in ihr praktischen Ausdruck. Eine gewaltige kulturelle Aufbauarbeit vollzieht sich mit dem Ziel, die nationalsozialistische Arbeits- und Leistungsgesinnung im ganzen deutschen Volk zum Durchbruch zu bringen. Es gibt heute in Deutschland keine Stadt, keine Landschaft, keinen Wald, keinen See und keine Bäder, die nicht von „Kraft-durch-Freude"-Urlaubern besucht werden. Hierdurch sind die Möglichkeiten der Bildung von Klassengegensätzen ausgerottet, und ein junges neu empfindendes Volk marschiert auf lichten Höhen der Sonne entgegen.

Die Gemeinschaft ist das Fundament dieses Werkes, und allein die Gemeinschaft ist fähig, Freude zu vermitteln und zu erleben.

Wenn die bisher erzielten Leistungen und Erfolge alle Erwartungen übertroffen haben und optimistischen Hoffnungen Raum geben, so spricht das für den verantwortungs- und zielbewußten Ernst und den frohen Eifer, mit dem dieses Werk vorwärts getrieben wird.

Die Deutsche Arbeitsfront und die NSG. „Kraft durch Freude" des Kreises Beckum haben an den enormen Leistungen ihren Anteil und werden auch fernerhin mit aller Energie weiter arbeiten an der Erreichung des gesteckten Ziels und besonders auch die ländlichen Ortsgruppen mehr als bisher in die Arbeit einbeziehen, die von den fünf Hauptämtern der NSG. „Kraft durch Freude" — Reisen, Wandern und Urlaub; Feierabendgestaltung; Deutsches Volksbildungswerk; Schönheit der Arbeit; Sport — zum Wohle unseres Volkes geleistet werden.

Unsere Mitglieder fordern wir auf, sich ebenfalls mehr als bisher dieser großen und schönen Aufgabe zu widmen. Viele haben den Sinn und die Bedeutung dieser nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch nicht erfaßt. Sie verstehen gar nicht das große Ziel und wissen sicher auch nicht, daß hier ein Teilvollstrecker des nationalsozialistischen Programms steht. Wir wollen uns diesen Menschen auch gar nicht aufdrängen, indem wir sagen: „Hier sind wir!", sondern wir wollen ihnen durch vorbildliche, inhaltsreiche Leistungen beweisen, daß unsere Organisation an Alter und Weisheit zugenommen hat. Wenn wir mit unermüdlichem Fleiß, Ausdauer, Beharrlichkeit und Zähigkeit diese von uns errichtete Organisation mit einer wertvollen Verinnerlichung bereichern, nachdem wir das Gerüst innen und außen aufgebaut haben, dann werden auch sie eines Tages sagen: Da steht sie, die NSG. „Kraft durch Freude"!

DAF., NSG. „Kraft durch Freude"
Kreis Beckum
Ernst Michel, Kreiswart. Schröter, Kreisobmann.

Das

Neue Dortmunder Streichquartett

am Sonntag in Ahlen

Ahlen. In dem großen Männerchorkonzert, das der Quartettverein „Schubert" und der Werkschor der Zeche Westfalen kommenden Sonntag gemeinsam veranstalten, hat das Neue Dortmunder Streichorchester (Leitung A. Winkler) den instrumentalen Teil übernommen. Diese noch junge Quartettvereinigung hatte kürzlich Gelegenheit, sich in einem großen Konzert ihrer Heimatstadt Dortmund vorzustellen. Die in den großen westdeutschen Tageszeitungen erschienenen Besprechungen lassen erkennen, daß man es hier mit einer aufstrebenden Vereinigung zu tun hat, der übereinstimmend eine günstige große Zukunft verausgesagt wird. Deshalb glauben die veranstaltenden Vereine mit der Verpflichtung dieser jungen Künstlervereinigung einen guten Griff getan zu haben. Da die ganze Konzertveranstaltung auf einen volkstümlichen Ton abgestimmt ist, bietet auch das Neue Dortmunder Streichquartett volkstümliche, trotzdem aber wertvolle klassische und in ihrer Art unvergänglich schöne Musik. So spielt es von dem Schöpfer und Altmeister des Streichquartetts den ersten Satz aus dem sogenannten „Reiterquartett" und später den langsamen Satz aus dem Quartett Nr. 42. Von Schubert bringt die Vortragsfolge den langsamen Satz aus seinem gewaltigen d-moll-Quartett. Ihm liegt Schuberts ergreifendes Lied: „Der Tod und das Mädchen" (Vorüber, ach vorüber, geh wilder Knochenmann) zugrunde, über das der Wiener Meister hier eine Reihe genialer Variationen schreibt. — Schließlich ist dann noch Anton Dvorak mit dem feurigen ersten Satz aus seinem F-dur-Quartett vertreten. Das ist Musik, die, wenn sie, wie es Sonntag der Fall sein wird, meisterhaft dargeboten wird, dem noch für gute und schöne Musik empfänglichen Menschen viel zu sagen und zu geben hat. Abschließend darf also wohl gesagt werden, daß das Konzert am Sonntag volkstümliche und doch wertvolle Musik in Hülle und Fülle bietet, ausgeführt von einem starken Männerchor und einer Instrumentalvereinigung, der ein guter künstlerischer Ruf vorausgeht.

Die Feuerwehr bei der Schulungsarbeit

Ahlen. Im weiteren Verlauf der winterlichen Schulungsarbeit war die Feuerwehr Mittwoch abend wieder im Physiksaal der städtischen Berufsschule versammelt. Oberbrandmeister Faust eröffnete den Schulungsabend mit dem Gruß an den Führer und gab zunächst einige Eingänge bekannt. Sodann sprach Oberbrandmeister Kemper über die neue Dienstordnung für die Feuerwehren und berührte hierbei besonders das Verhalten in Uniform und die Grußpflicht. Der Vortrag fand aufmerksame Zuhörer und lebhafte Anerkennung. Oberbrandmeister Faust hielt dann an Hand eines Lageplans der Firma R. u. T. einen Vortrag über die Angriffsmöglichkeiten in einem Ernstfall. Nach Schluß dieses Vortrags, der ebenfalls lebhaften Beifall fand, wurden von einigen Unterführern verschiedene Uebungsaufgaben durchgespielt und zur Zufriedenheit gelöst. Nach der anschließenden Befehlsausgabe wurde der Schulungsabend in üblicher Weise beendet.

81 Jahre alt

Ahlen. Witwe Luise Rogalla, geb. Schmielewski, Eckelshof 8 wohnhaft, wird heute (Freitag) 81 Jahre alt. Die zu Ittoffken im Kreis Neidenburg in Ostpreußen geborene Jubilarin kam im Alter von 70 Jahren mit ihrem jüngsten Sohn Johann nach Ahlen. Zwei ihrer Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Von ihren acht Kindern leben noch drei.

Promotion

Ahlen. Dipl.-Volkswirt Bruno Ignasiak (Ahlen, Schützenstraße 32), promovierte Mittwoch vor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Münster zum Doktor rer. pol.

Steuerbefreiung von Eigenheimen

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime besteht in gewissem Umfang Steuerbefreiung. Diese gilt nach der bestehenden Rechtslage für die bis zum 31. März 1937 bezugsfertigen Kleinwohnungen und für solche Eigenheime, die bis zum 31. März 1939 bezugsfertig werden. Mit der Gewährung der Steuerbefreiung wurde seinerzeit u. a. bezweckt, durch Belebung der Bautätigkeit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Dieser Grund ist jetzt weggefallen. Während damals die Bautätigkeit und die Baustoffindustrie darniederlagen, besteht jetzt ein erheblicher Mangel an Baufacharbeitern. Auch die Bereitstellung von Baustoffen bereitet oft Schwierigkeiten, so daß die fristgemäße Errichtung unbedingt notwendiger Bauwerke manchmal in Frage gestellt ist. Die zukünftige Erstellung von Eigenheimen kann daher nicht mehr durch Steuerbefreiung besonders gefördert werden. In diesem Sinn wird die Frage demnächst gesetzlich geregelt werden. Um Härten nach Möglichkeit zu vermeiden, wird die Steuerbefreiung noch für Eigenheime gewährt werden, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden. Es wäre verfehlt, sich darauf zu verlassen, daß bei späterem Bezugsfertigwerden Anträge auf Befreiung etwa deswegen genehmigt werden, weil sich die Finanzierung, die erforderlichen behördlichen Genehmigungen oder die Bauarbeiten (z. B. wegen Facharbeitermangels, Baustoffverknappung oder Frostes) über Erwarten verzögert hätten. Die Bauherren müssen insbesondere mit der Möglichkeit rechnen, daß Bauarbeiter oder Baustoffe nicht zur Verfügung stehen oder entzogen werden, weil sie für reichswichtige Bauten benötigt werden.

Gemeinde Heeßen

Rentenzahlung

Heeßen. Die Militärrenten für den Monat Dezember werden schon am 28. November in den Vormittagsstunden ausgezahlt. Die Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten findet Dienstag, den **1. Dezember, statt.**

Die Swinskomödie auf der Bühne

Die Ahlener Festveranstaltungen zum dritten Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude"

Ahlen. Der besonderen Bedeutung des dritten Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude" entsprechend, sind in allen Kreisen des Gaues nach längerer Vorbereitung besondere Feierabendveranstaltungen vorgesehen.

In allen Städten und Dörfern des Gaues werden in den kommenden Tagen alle Schaffenden aufgerufen, sich zur Gemeinschaft der Freude und der Lebensbejahung zu bekennen. Kameradschaftsabende, Varietéveranstaltungen, Frohe „Kraft-durch-Freude"-Abende, Märchennachmittage und Veranstaltungen für Arbeitsopfer, sowie eine Fülle weiterer Darbietungen beweisen, daß die Arbeit in der NSG. „Kraft durch Freude" innerhalb der DAF. zielbewußt und sicher voranschreitet zum Segen aller, die tagaus, tagein werken. Die NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Beckum, Ortsamt Ahlen, hat für den 28. d. M. in Ahlen im Schützenhof abends 8 Uhr die Aufführung der Swinskomödie (Krach um Jolanthe) vorgesehen. „Krach um Jolanthe", im Jahre 1933 sprach man in allen Gegenden von diesem Stück. In fast allen größeren Städten Deutschlands, auf dem Land sowie an den größten Bühnen unseres Vaterlandes gelangte dieses Stück zur Aufführung. Man tat noch mehr: dieses urwüchsige deutsche Stück wurde verfilmt! Auch wir Ahlener hatten schon Gelegenheit, diese Komödie im Film vor unseren Augen abrollen zu sehen. Der Genuß, diese Komödie Hinrichs als Bühnenstück zu sehen, ist uns nicht zuteil geworden. Aufgeführt wird die Swinskomödie von der Westfälischen Heimatbühne. Der uns allen, durch seine schauspielerischen Leistungen und seine naturgetreue Wiedergabe bestbekannte August Funke verkörpert den Krischan Lamken. Weiterhin spielt Frau Kartenkamp eine der Hauptrollen dieser Komödie.

Karten sind zu haben in der Dienststelle, Gerichtsstraße 4, und bei allen Orts- und Betriebswarten.

„Ich muß aufpassen wie ein Schießhund"

Der Zusammenbruch der Kerkmann-Werke
Die „Kuckucke" bekamen Junge

⊡ **Dortmund**, 26. Nov. In der Verhandlung am Donnerstag nahm die Sonderstrafkammer die weitere Vernehmung von Zeugen vor. Ein Vollziehungsbeamter der Stadtkasse in Ahlen, der im Jahre 1934 verschiedene Pfändungen vorgenommen hatte, mußte bei einer Nachkontrolle feststellen, daß durch ihn gepfändete Bleche im Betrieb verarbeitet worden waren. Auf entsprechende Vorhalte verteidigte sich Rummel damit, die Arbeitsfront habe die Bleche zur Verarbeitung freigegeben. — Dieser Zeuge hat auch wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß sich die Direktoren der Kerkmann-Werke gar nicht um die Pfändungen kümmerten. Um die sich ergebenden Schwierigkeiten auszuräumen, waren die Vollziehungsbeamten, gewitzigt durch verschiedene Vorkommnisse, dazu übergegangen, einen zweiten Beamten als Zeugen mitzunehmen, damit später von der Geschäftsleitung keine Schwierigkeiten gemacht werden konnten. Der Zeuge hat auch die Feststellung gemacht, daß alles bei den Kerkmann-Werken durcheinander ging. Pfandsiegel wurden entfernt, und

als für die AOK. in Ahlen für Beitragsrückstände von 18 000 RM. Waren im Werte von 19 000 RM. gepfändet waren, verstand es Rummel durch irgendwelche undurchsichtigen Machenschaften die Waren wieder frei zu bekommen.

Dem Obermeister Eickelmann hat Rummel Anweisung gegeben, gepfändete Bleche für eilige Kommissionen zu verwenden. Als E. Bedenken äußerte, beruhigte ihn Rummel damit, es sei alles in Ordnung. Gegen Rummel hat wegen dieses Pfandbruches bereits ein Strafverfahren in Münster geschwebt, das aber auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt worden ist. Rummel war skrupellos genug, auch seine Angestellten strafrechtlich zu gefährden; denn auch diesen gegenüber nahm er es mit der Wahrheit nicht genau. Der Zeuge E. bestätigte auf Vorhalt des Angeklagten Kerkmann, daß Kerkmann nicht in Ahlen gewesen sei, als Rummel die Anweisung zum Verarbeiten der gepfändeten Bleche gegeben habe.

Recht aufschlußreich über die Verhältnisse bei den Kerkmann-Werken waren die Angaben, die der frühere Angestellte Meering machte. Es war ein offenes Geheimnis unter den Angestellten, wie sehr es in allen geschäftlichen Dingen bei den Kerkmann-Werken im Argen lag. Das ging soweit, daß ein Angestellter, die Direktion meinend, äußerte, wenn man ihn nicht in Ruhe lasse, würde er alle anzeigen. Gemeint war mit dieser Aeußerung die andauernde Entfernung der Pfandsiegel von den gepfändeten Waren und Rohmaterialien. Vornehmlich Rummel übte auch einen Druck auf die Angestellten aus mit dem Hinweis darauf, es könnten keine Gehälter und Löhne gezahlt werden, wenn die Waren — gepfändete Waren — hinausgingen. Dabei waren die Angestellten so unter Druck gesetzt, daß sie, wenn sie unwillig wurden, mit der fristlosen Entlassung rechnen mußten, wie es bekanntlich in einem Falle geschehen ist.

Auch die Angaben, die Kerkmann in seiner Vernehmung bezüglich der bei den Kerkmann-Werken unterhaltenen Warenläger der Einkaufsvereine gemacht hatte, wurden durch Zeugenaussagen widerlegt. Tatsächlich wurden die Einkaufsvereine in den Glauben versetzt, die in den Rechnungen angegebenen Fabrikate seien den einzelnen Lägern der Einkaufsvereine zugeführt worden. Tatsächlich wurde aber nur ein geringer Teil den Lägern zugeführt. Ueberwiegende Mengen der berechneten und von den Einkaufsvereinen bezahlten Waren fehlten. Ein Zeuge erklärte, bei gelegentlichen Kontrollen hätten von allen Lägern, sowohl von den eigenen Werks- wie auch Einkaufslägern, Waren zu dem Lager getragen werden müssen, das einer Besichtigung unterzogen wurde. Dabei hätten alle Mann an Bord sein müssen, um die Auffüllung des Lagers vor der Kontrolle rechtzeitig durchführen zu können.

Es war keine Seltenheit, daß ein Einkaufsverein für 8000 RM. Ware bezahlt hatte, während für 4000 RM. Waren auf dem Lager fehlten.

Ein Angestellter äußerte sich, weil er in großer Sorge war, bei dem herrschenden Durcheinander überhaupt noch eine Uebersicht zu behalten: „Ich muß aufpassen wie ein Schießhund, wie bekomme ich nur das Lager in Ordnung".

Zu den Vorwürfen, an Kunden Duplikatfrachtbriefe mit dem Ziele, hierauf Zahlungen zu erhalten, gesandt zu haben, wurde von Zeugen übereinstimmend ausgesagt, es sei häufig geschehen, daß morgens Waggons bei der Güterabfertigung in Ahlen angefordert worden seien, die abends beladen auf dem Anschlußgleis stehen und herausgezogen werden sollten. Vor Dienstschluß wurden dann die Frachtbriefe zum Abstempeln gebracht, obwohl die Waggons gar nicht beladen waren. Der Regelfall war die Beladung der Waggons am nächsten Tage; es ist jedoch auch wiederholt vorgekommen, daß die Waggons erst nach zwei bis drei Tagen beladen wurden. Unter diesen Umständen wurde von der Güterabfertigung wiederholt reklamiert und später die Abstempelung der Duplikatfrachtbriefe verweigert, bevor die Waggons bei der Güterabfertigung eingelaufen waren.

Aus der Fülle der Zeugenaussagen klang immer wieder durch, daß die Direktion der Kerkmann-Werke keinerlei Hemmungen bei den Pfändungen und der Entfernung der Pfandsiegel wie auch dem Verkauf gepfändeter Waren hatte. Unter lebhafter Heiterkeit ging unter den Angestellten das Gespräch herum, „die Kuckucke haben wieder Junge bekommen", oder „die Kuckucke sind ausgeflogen, es weiß nur keiner, wohin". Rummel selbst ließen auch die Drohungen mit Strafanträgen, wegen Entfernung von Pfandsiegeln und Pfandverschleppungen unberührt. Er äußerte schließlich, das falle doch unter eine Amnestie.

Im Oktober 1934 wurde Rechtsanwalt Simon, Ahlen, mit der Verwertung der vorhandenen Läger zugunsten der Gläubiger beauftragt. Simon fand ebenfalls ein buntes Durcheinander vor. Die Pfändungsprotokolle stimmten mit den vorhandenen Waren nicht überein. In einem Falle war ein großer Posten der verschiedensten Waren gepfändet, vorhanden waren aber nur noch Reststücke. Zunächst bestand die Aufgabe des Zeugen darin, für die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Vergleich mit der Firma Heinrich August Schulte in Dortmund Sorge zu tragen, weil die Kerkmann-Werke mit den vereinbarten Zahlungen in Rückstand geraten waren. — Rechtsanwalt Simon führte weiter aus, das Lager, das ihm zum freihändigen Verkauf zur Verfügung gestanden habe, sei sehr groß gewesen. An Forderungen seien rund 36 400 RM. angemeldet gewesen, diese Forderungen hätten sich aber durch weitere Forderungen und andere Kosten erhöht. Für die Läger sind 31 500 RM. erzielt worden, und nach Ueberwindung weiterer neuer Schwierigkeiten sind an die Gläubiger etwa 55 bis 60 v. H. ihrer Forderungen verteilt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Der Telegraphenmast brach ab...

:: **Münster**, 27. Nov. Im Juli 1936 beim Bahnhof **Beckum-Ost**, WLE., mit einem Kraftwagen eine Eisenbahnbetriebsgefährdung fahrlässigerweise verursacht zu haben, war ein Mann aus Ennigerloh vor dem Schöffengericht 2 in Münster beschuldigt. Es herrschen an dem Bahnhof ziemlich beengte Verhältnisse, obwohl zur Zeit und seit Jahr und Tag infolge der wieder belebten Zementindustrie dort ein beträchtlicher Verkehr herrscht. In der Nähe der Gleise mit einem Lastwagen zu wenden, ist mit Schwierigkeiten verbunden. Der Angeklagte versicherte, es wäre nichts geschehen, wenn das Ankerseil des Telegraphenmastes mit einem Pfahl gesichert gewesen wäre. Aber weil der Pfahl gefehlt habe, habe die WLE. eine Mitschuld. Mit der Rückwand des Lastkraftwagens kam es beim Wenden zu dem Anprall, der das Brechen des Mastes und das Zerreißen der Telegraphendrähte verursachte. Auf dem Bahnhof entstand dadurch eine Störung und zeitweilige Unterbrechung des Meldebetriebes.

Der Staatsanwalt erklärte, auf fahrlässige Eisenbahnbetriebsgefährdung stehe als grundsätzliche Mindeststrafe ein Monat Gefängnis, und beantragte an Stelle dieser Strafe 100 RM. Geldstrafe. Das Gericht verhängte eine Geldstrafe von 90 RM.

Acht Monate Gefängnis wegen Untreue

:.: **Bielefeld**, 26. Nov. Die Veruntreuungen bei der NSG. „Kraft durch Freude" Bielefeld-Land — die Beteiligten Jessen und Weller sind bereits verurteilt, worüber wir auch berichtet haben —, fanden jetzt ihren Abschluß mit der Verhandlung gegen den 37jährigen Hans Bruckmann aus **Brackwede**. Dem Angeklagten, der sich seit dem 22. September 1936 in Untersuchungshaft befindet, legte die Anklage Untreue und gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei zur Last.

Seit Anfang 1933 war Bruckmann als Amtswart der NSBO. tätig und wurde Ende 1933 Ortswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Brackwede, wo er zweifellos gute Dienste geleistet hat. Im Jahre 1935 wurde er wiederholt zu Arbeiten bei der Kreisdienststelle herangezogen, die immer umfangreicher wurden und dazu führten, daß er zuletzt nur noch vorübergehend bei seiner Firma tätig war. Auf der Dienststelle arbeitete er in erster Linie mit dem früheren Kreiswart Weller zusammen, den er auch wiederholt vertrat.

Die Anklage legte Bruckmann zunächst zur Last, daß er nach einer Fahrt nach Königswinter, auf der er verunglückte und krankfeiern mußte, unbefugterweise sich durch Weller den Differenzbetrag zwischen Krankengeld und Lohn zahlen ließ, obschon er nach seinem langjährigen Einblick in die Verwaltung genau gewußt habe, daß dies ohne besondere Genehmigung durch den Gau nicht möglich war. Insgesamt hat B. hierfür 90 RM. erhalten. Der Angeklagte behauptete, daß er sich, da der Unfall auf einer Dienstreise geschehen sei, dafür berechtigt gehalten habe, zumal da ihm mehrfach durch Jessen und Weller versichert worden sei, daß die Zahlung in Ordnung gehe.

Im zweiten Punkt der Anklage wurde ihm zur Last gelegt, daß er sich während seiner Tätigkeit auf der Dienststelle den Lohnausfall hatte zahlen lassen aus Quellen, die hierfür nicht in Anspruch genommen werden durften. Er hatte damals mit Weller einen Tagessatz vereinbart. Woher die Gelder gezahlt wurden — es handelt sich um etwa 700—800 RM. —, wollte der Angeklagte nicht wissen. In Wirklichkeit sah die Sache doch wesentlich anders aus, denn der Angeklagte wußte sehr wohl, daß die Beträge nur zum Teil durch die Bücher gingen, teils auch in einer schwarzen Kladde „verbucht" wurden, und dann auch, daß sie teils aus Spenden stammen. Daß dies nicht in Ordnung gehen konnte, mußte Bruckmann bekannt sein. Seine jetzige Einlassung war daher völlig unglaubwürdig.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte ein Jahr und einen Monat Zuchthaus. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Untreue zu acht Monaten Gefängnis, auf die zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Die Strafkammer hat im Fall der Krankengeldzahlung eine Untreue nicht angenommen, da der Angeklagte nach den Bekundungen des Jessen tatsächlich im Glauben gelassen worden ist, daß das Geld vom Gau komme. Im übrigen aber sei er von den Vorgängen genau unterrichtet gewesen und habe gewußt, daß die ihm später gezahlte Vergütung aus Quellen stammte, die nicht angegriffen werden durften. Auch habe er gewußt, daß der frühere Kreiswart Weller zu solchen Zahlungen ohne Genehmigung durch den Gau nicht befugt war. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß der Angeklagte alle diese Vorgänge mit dem befreundeten Weller besprochen und dessen offenbare Schwäche für seine Zwecke ausgenutzt hat, was bei der Strafzumessung erschwerend habe berücksichtigt werden müssen.

Diamanten und Tausendmarkschein in ein Brötchen gebacken

rwd **Trier**, 25. Nov. Der Inhaber einer Diamantenschleiferei in der Nähe von Idar-Oberstein ließ kürzlich in ein Brötchen Diamanten im Werte von 5000 RM. sowie einen Tausendmarkschein einbacken, um so unter Umgehung der Zollkontrolle Diamanten und Geld ins Ausland zu schaffen. Mit dem Geld wollte er einen ihm von einem Auftraggeber in Holland früher geliehenen Betrag zurückerstatten. Zur letzten Reise nach Holland wählte er den Weg über Luxemburg. Da das fragliche Brötchen jedoch ungewöhnlich groß war, wurden die Luxemburger Zollbeamten stutzig und sahen sich das Brötchen einmal näher an, wobei dann die Schiebung herauskam. Die Diamanten und das Geld verfielen der Beschlagnahme. Ihre Rückgabe erfolgt nach Bezahlung einer Strafe von 16 000 Frank. Die deutsche Zollbehörde erfuhr nun von der widerrechtlichen Ausfuhr der 1000 RM. und leitete gegen den Mann ein Verfahren wegen Devisenvergehens ein. Das Trierer Schöffengericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung aller besonderen Umstände zu 16 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 RM.

Ostjüdische Devisenschieberbande

dnb **Wien**, 26. Nov. Vor einigen Tagen hat die Wiener Polizei eine Bande festgenommen, die Valuten im Werte von mehreren Millionen Schilling ins Ausland verschoben hat. Bei den Verhafteten handelt es sich durchweg um Ostjuden, wie sich denn hier überhaupt in den letzten Monaten die jüdischen Verbrechen unheimlich zu häufen beginnen. Schon die Namen der Anführer: Harsch Wolf-Fink, Chaim Meschel-Mehl, Lemel Jakobowicz, Osias Riebler recte Sommer, Simon Lieber, Sime Wang, Markus Rotenberg, Markus Landau, Moses Löffelstiel ... muten wie die Chronik aus dem Ghetto an.

Es spricht Bände, daß am selben Tage, an dem diese Namensliste bekannt wird, die Blätter den Urteilsspruch gegen ein anderes, nicht minder sauberes Konsortium bringen. Die Familie des Ostjuden Lazar Ulreich, der jüdische Student Samuel und der Arzt Norbert Hirsch wurden wegen mehrfachen Versicherungsbetruges zu Kerkerstrafen von zweieinhalb bis dreieinhalb Jahren verurteilt. Außerdem wurde die Landesverweisung gegen die Galizier ausgesprochen.

Vom Stiefvater zu Tode gequält

dd **Wien**, 26. Nov. Ein Fall von Kindesmißhandlung, der in mancher Beziehung an den schauerlichen Prozeß Luner erinnert, fand Mittwoch vor dem Kreisgericht der niederösterreichischen Stadt Krems an der Donau seine Sühne. Ein zweijähriger Knabe war von seinem Stiefvater systematisch zu Tode gemartert worden. Der Wüterich peitschte das Kind jeden Tag, ließ es in der Nacht nicht schlafen, schleuderte es die Treppe hinab, bis es schließlich den Qualen erlag. Das Urteil lautete auf 16 Jahre schweren Kerkers.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 26. November

Die Großwetterlage zeigt nur äußerst wenig Bewegung. Noch immer liegt Ost- und Mitteleuropa unter dem Einfluß eines flachen, aber bereits weit ausgedehnten Hochdruckgebiets. Dadurch wird die Wirbeltätigkeit, die nur über dem Atlantik und dem Nordmeer lebhafte Formen zeigt, auch für die nächsten Tage vom Festland abgehalten. Zur Zeit hat sich über Südskandinavien ein Teilhoch gebildet, so daß der Hochdruckeinfluß wieder, wenn auch nur vorübergehend, an Stärke gewinnen wird. Bei meist bedecktem Himmel werden sich die Temperaturen um den Nullpunkt herum bewegen.

Voraussage für Freitag: Schwach windig und neblig-trübe, trocken, Temperaturen zwischen null und minus zwei Grad.

Voraussage für Samstag: Bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen vorwiegend trübe, stark diesig, nur vereinzelt geringe Niederschläge, keine Temperaturänderung.

Worte des Führers über Kultur und Kunst

Aus der Kulturrede auf dem Parteitag 1933:

Es haben zu allen Zeiten die Weltanschauungen nicht nur das Wesen der Politik, sondern auch das Bild des kulturellen Lebens bestimmt.

*

Jede klar ausgeprägte Rasse hat ihre eigene Handschrift im Buche der Kunst.

*

Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Wer von der Vorsehung ausersehen ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder in Steinen sprechen zu lassen, der leidet unter der Gewalt des allmächtigen, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet.

*

Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegensätzigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.

*

Parteitag 1934:

Im Künstler melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für alle an.

*

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verpanschung höchstes Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist.

*

Parteitag 1935:

Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!

*

Es ist nicht die Aufgabe der Kunst, den Menschen an seine Degenerationserscheinungen zu erinnern, als vielmehr den Degenerationserscheinungen durch Hinweis auf das ewig Gesunde und Schöne zu begegnen.

Parteitag 1936:

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Antrieb und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftraggeber für die Kunst gewesen.

*

In einer Zeit der destruktiven Zersetzung und des allgemeinen Verfalls festigen wir das Gemeinschaftsgebilde unseres volklichen Lebens auf dieser Erde zum Zweck größerer Leistungen und damit auch mit dem Ergebnis eines größeren Nutzens für alle einzelnen dieser Gemeinschaft.

*

So wie wir auf politischem Gebiet unser Volk befreien von den anarchistischen Elementen der Zersetzung und damit der Zerstörung, werden wir auch auf kulturellem Gebiet immer mehr diejenigen entfernen, die, sei es gewollt oder infolge mangelnden Könnens, mitgeholfen haben, oder gar noch mithelfen wollen, die kulturelle Voraussetzung für den politischen Verfall zu schaffen.

*

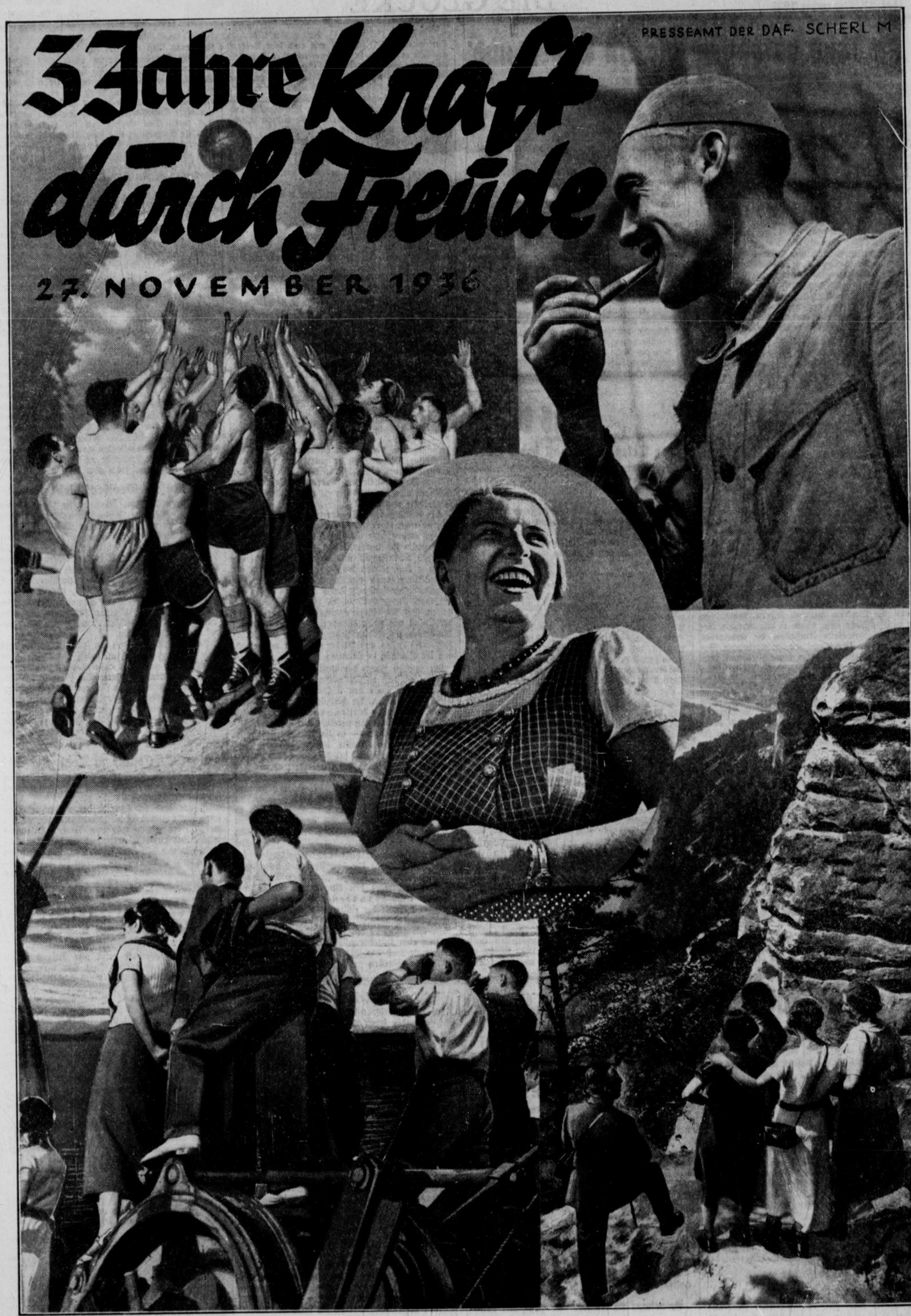
So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltigster dokumentarischer Leistungen beginnen in der Ueberzeugung, daß das unsterbliche Vorbild die beste Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild liegt die Kraft zu eigen, das zu erreichen, was den Anarchisten unausstehlich ist, nämlich die Form — und damit die stilbildende Wirkung.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: Carl Mattenklott und Frau Magda, geb. Schmidt, Tannenbaum; Rentmeister Max Kuhlhoff und Frau Friedel, geb. Johannböke, Herringhausen.

Verlobt: Martha Trelle und Willy Hunterjann, Opmünden-Soest und Oberwengern-Witten.

Gestorben: Kaufmann Heinrich Brinkmann, 57 Jahre, Brackwede; Heinrich Heidbreder, 70 Jahre, Bielefeld; Dr. phil. Theodor Delius, 79 Jahre, Bielefeld; Bauer Theodor Naendrup, 71 Jahre, Herbern; Fräulein Maria Stripmeier, 77 Jahre, Paderborn; Julius Stier, 68 Jahre, Paderborn; Johannes Klas, 59 Jahre, Münster; Rentner Hubert Wüller, 58 Jahre, Münster; Reichsbahnoberrat Fritz Beer, 49 Jahre, Münster; Frau Agnes Linnenbrink, geb. Köpp, 84 Jahre, Münster; Steuerinspektor Alfred Wagner, 37 Jahre, Burgsteinfurt.


PRESSEAMT DER DAF. SCHERL M
3 Jahre Kraft durch Freude
27. NOVEMBER 1936

Volkssport und Leibesübungen

Richtlinien für den deutschen Kraftsport

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNS.) gibt folgende Richtlinien des Führers des deutschen Kraftfahrsports für das Sportjahr 1937 bekannt:

„Im Jahr der Olympischen Spiele 1936 konnte der deutsche Kraftfahrsport wiederum Erfolge erringen, auf die er vor der internationalen Sportwelt stolz sein kann. Fast in allen großen Automobilrennen des In- und Auslandes waren deutsche Fahrer auf deutschen Wagen siegreich. Auch im Motorradrennsport konnten sich deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen erfolgreich behaupten. Sämtliche deutschen Meisterschaften für Motorräder wurden erstmalig ausschließlich auf deutschen Maschinen errungen.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Kraftfahrsports bildet die in der gesamten Presse des Auslandes mit Bewunderung anerkannte organisatorische Leistung in der Durchführung des „Großen Preises von Europa für Motorräder 1936" in Hohenstein-Ernstthal und der „Internationalen Sechstagefahrt" in Garmisch-Partenkirchen. Wenn auch die internationale Trophäe und die Silbervase nach hartem und schwerem Kampfe von den Engländern über den Kanal zurückgebracht wurde, so wird uns dieses ein Ansporn sein, unsere Vorbereitungen für das nächste Jahr, in dem wir zum Kampfe um diese höchsten Auszeichnungen des internationalen Motorradsportes gegen die Elite der englischen Fahrer in ihrem Heimatland antreten, auf das beste zu treffen.

In der Breitenausdehnung des Kraftfahrsportes wurde Gewaltiges geleistet. 68 Veranstaltungen, vornehmlich durchgeführt von den Gliederungen des NSKK., dienten zur Weiterentwicklung des Kraftfahr-Geländesportes zum Volkssport. Mit besonderer Freude stelle ich das Hineinwachsen unserer in den Motorsportscharen der HJ. zusammengefaßten Jugend in den Kraftfahrsport fest. Stolz kann ich die Bilanz des Sportjahres 1936 ziehen, in dem sich insgesamt 16 150 Fahrer an den in Deutschland durchgeführten Veranstaltungen beteiligen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Gliederungen wie folgt: NSKK. 8080, Wehrmacht 3470, DDAC. 2509, SS. 612, HJ. 255, SA. 60, Verschiedene 264.

Von dieser gewaltigen Beteiligungsziffer stellt das NSKK allein die Hälfte, gefolgt von unserer jungen Wehrmacht. Der aktive Geist, der dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps innewohnt, hat dieses stetige Anwachsen seiner Beteiligung im Kraftfahrsport bewirkt. Er drängt als logische Folgerung zwangsläufig zur alleinigen Uebernahme der Anlage und Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrsportveranstaltungen.

Ich verfüge hiermit für das Sportjahr 1937 folgendes:

1. Der gesamte Kraftfahrsport wird, wie bislang, nach meinen Richtlinien durch die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt geleitet.

Die Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrsportveranstaltungen — seien es Geländefahrten oder Rennen — wird ausschließlich den Gliederungen des NSKK. vorbehalten. Somit werden auch die internationalen und nationalen Rennen je nach ihrem Austragungsort den betreffenden Motorgruppen und Brigaden des NSKK. zur Durchführung übertragen. Diesbezügliche Weisungen werden von mir nach Aufstellung des Internationalen Rennterminkalenders gegeben.

2. Der Deutsche Automobil-Club pflegt den Kraftfahrsport ausschließlich in seinen eigenen Reihen. Aufbau und Durchführung der einzelnen Veranstaltungen sind so zu gestalten, daß frischer Sportgeist unter seinen Mitgliedern geweckt und lebendig gehalten wird. Träger dieser Veranstaltungen sind die Ortsgruppen des Clubs mit ihrer eigenen Gefolgschaft. Im übrigen sieht der DDAC. seine bedeutungsvolle Aufgabe in der Anpassung an die Zusammensetzung seiner Gefolgschaft hauptsächlich in der wirtschaftlichen Verbesserung der Fahrzeughaltung und dem Ausbau der Kraftfahrtouristik.

Die diesbezüglichen Verfügungen erläßt im Einverständnis mit mir der Präsident des DDAC.

3. Den Schwerpunkt des gesamten Kraftfahrsports in der Breitenorganisation bildet nach wie vor der Kraftfahrgeländesport. Die Einheiten des Korps haben ihn nach meinen Richtlinien mit allen Mitteln zu pflegen und weiter zu entwickeln.

4. Neben dem reinen Kraftfahrgeländesport sind Orientierungsfahrten bei Tag und Nacht zur Durchführung zu bringen, bei denen es weniger darauf ankommt, hohe Anforderungen im Geländesport zu stellen, als den Kraftfahrer in der Benutzung von Karte und Orientierungsmittel zu schulen. Außerdem sollen sie diejenigen an unseren Sport heranführen, die mit Rücksicht auf die Schonung ihres Kraftfahrzeuges sich noch scheuen, am Kraftfahrgeländesport teilzunehmen.

5. Zu allen Kraftfahrsportveranstaltungen ist mehr als bislang unsere in den Motorsportscharen der HJ. zusammengefaßte sportbegeisterte Jugend heranzuziehen. Die in diesem Jahre zu dritten Male durchgeführte „Motor-HJ.-Fahrt im Harz" wird als traditionelle Veranstaltung auch 1937 wiederholt. Sie soll zeigen, wie weit sportlicher Geist und technisches Können in der HJ. fortgeschritten sind.

Die für die Ausbildung der Jugend besonders geeigneten kleinen und billigen Krafträder bis 125 Kubikzentimeter sind bei allen Veranstaltungen in einer Klasse zusammenfassen. Der technischen Weiterentwicklung gerade dieser Kraftradklasse spreche ich für den Geländegebrauch eine besondere Zukunft zu.

6. Die näheren Anweisungen zu den Aufbau des Sportterminkalenders und die Uebernahme der notwendigen Arbeiten durch die Gliederungen des NSKK werde ich durch Korpsbefehl geben.

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports
Hühnlein, Korpsführer."

Dank und Wunsch!

Der Reichsbund-Gauführer teilt mit:

„All den Kameraden des RfL, die meiner anläßlich des 50. Geburtstages in treuer Gefolgschaft und Kameradschaft gedachten, danke ich aufrichtigen Herzens. Gerne möchte ich jedem einzelnen persönlich danken und ihm die Hand drücken für seine Glückwünsche, die mir meinen 50. Geburtstag zu einem Höhepunkt meines Lebens werden ließen, der mir allzeit unvergeßlich bleiben wird. Aber all die vielen, vielen Gratulanten aus dem Gau Westfalen und Lippe werden verstehen, daß mir dies nicht möglich ist, und ich deshalb meinen Dank auf diesem Wege abstatte und zum Ausdruck bringe.

Meine Kameraden! Mit euren Glückwünschen verbandet ihr euren Treugruß, und der galt nicht mir allein; aus ihm klang — und das war für mich das köstlichste Geburtstagsgeschenk — der ehrliche und entschlossene Wille, im Gleichschritt mitzumarschieren und alle Kräfte einzusetzen, damit im Land zwischen Rhein und Weser nach dem Willen unseres Reichssportführers ein Band und eine Gemeinschaft werde, so fest und unerschütterlich, wie die Eichen unserer Heimat. Und so füge ich zu meinem Dank an euch den Wunsch und die Bitte: Laßt uns stets in innigster kameradschaftlicher Verbundenheit diesem einen und einigen Bunde selbstlos und in Treue dienen; denn damit dienen wir unserm deutschen Volke, in dem wir selbst wurzeln, seinem unvergleichlichen Führer Adolf Hitler und einem ewigen Deutschland!

Heil Hitler!

Euer Max Lorenz,
SA.-Brigadeführer u. Gauführer im Gau 9 des RfL."

Schalke 04 erwartet Erle 08

Westfälischer Gauliga-Fußball am 29. November

In Gelsenkirchen finden am letzten Novembersonntag die beiden wichtigsten Ereignisse der westfälischen Fußballgauliga statt. Schalke 04 hat den SV Erle 08 zum Gegner und müßte mehr als sicher gewinnen, wenn sich die Gäste auch sehr tapfer zur Wehr setzen werden. In dem wahrscheinlichen Fall des Sieges kann Schalke bereits auf den dritten Tabellenplatz vorrücken, das heißt, wenn Borussia Dortmund beim SV Rotthausen verliert. Die Dortmunder Elf hat aber keine schlechten Aussichten, ebenfalls erfolgreich abzuschneiden, denn sie wird die Fahrt nach Rothausen in stärkster Besetzung, also auch mit August Lenz, antreten. Immerhin hat bislang der SV Rothausen eine sehr beständige Form an den Tag gelegt, so daß der Sieg zumindest eine äußerst knappe Angelegenheit werden dürfte. Eine Ueberraschung wäre aber der Enderfolg der Dortmunder nicht. Holen sich die Borussen beide Punkte, haben sie damit gar die Spitze geschafft, da Westfalia Herne und Germania Bochum die im Augenblick mit einem Punkt Vorsprung führen, spielfrei sind. Ob es zu dieser Tabellenänderung kommt? Unseres Erachtens ist die Dortmunder Borussenmannschaft in erster Linie dazu berufen, den Schalkern den Weg zur Spitze; zum gewohnten Platz, so schwer wie eben möglich zu machen.

Der dritte Meisterschaftskampf führt TuS Bochum und den SV Höntrop zusammen. Wenn auch die Wattenscheider Vorstädter vor vierzehn Tagen bei den Bochumer Germanen wenig überzeugen konnten so sollten sie immerhin stark genug sein, diesmal aus Bochum zwei Punkte mitzunehmen. Uebrigens bringt dieses Treffen die beiden Tabellenletzten zusammen. Wer hätte das von den Höntropern gedacht! In einem freundschaftlichen Kräftevergleich hat Westfalia Herne den Kölner SC 99 zu Gast.

Quer durch die Bezirksklasse

Das Meisterschaftsprogramm in den sechs Gruppen

In der westfälischen Bezirksliga ist am 29. November wieder ein recht „schönes" Programm fällig. Mit Ausnahme der Gruppe Münster findet überall die überhaupt mögliche Zahl von Spielen statt, insgesamt werden 32 Begegnungen 64 Mannschaften in Tätigkeit sehen. Eine Feststellung kann noch gemacht werden: daß keine Elf mehr ohne Verlustpunkte ist. Ein klarer Tabellenführer ist lediglich in der Gruppe Dortmund mit den Dortmunder Sportfreunden gegeben, während sonst noch nichts entschieden ist. — Nur vier Begegnungen sieht die

Gruppe Münster

vor. Preußen Münster wird sich in Gronau auf einen harten Strauß gefaßt machen müssen, während Borussia Rheine es ebenso schwer haben wird, mit **SuS Ahlen** fertig zu werden. Dagegen dürfte **Westfalia Ahlen** auch zu Hause, nach den letzten Leistungen zu urteilen, gegen den BV Rheine nicht zum ersten Sieg kommen. Schwieriger hat es Rheine 09 in Hüls, wo die SuS-Elf in guter Verfassung einen Sieg herausholen kann — In der

Gruppe Minden

hat der große Kräftevergleich zwischen den punktgleich stehenden Spitzenmannschaften der Arminia und des VfB Bielefeld mit der Rekordzuschauerziffer weit über westdeutsche Grenzen Beachtung gefunden. Am Sonntag stehen beide Einheiten vor neuen schweren Aufgaben. Die VfBer müssen nach Schildesche und werden sehr aufpassen müssen, wenn sie nicht straucheln wollen. Dagegen hat Arminia auf heimischem Gelände gegen Teutonia Lippstadt eine leichtere, aber doch keineswegs leichte Aufgabe zu lösen. Der Tabellenletzte, Westfalia Brackwede, weilt bei Bielefeld 06/07 und kann im Fall eines Sieges seinen Gegner überflügeln oder zumindest auf Punktgleichheit kommen. Borussia Lippstadt kann die „Prüfung" durch SuS Geseke erfolgreich bestehen, wenn der Sturm sich einmal zu energischen Leistungen aufrafft. So gehen die Gäste als Favoriten in den Kampf. Auch im Treffen Union Herford gegen Paderborn 08 wird die bessere Tagesform entscheiden. Die **SVgg Beckum** wird mit Hilfe des Platzvorteils aufpassen, damit die SuS-Elf aus Herford die Punkte nicht entführt.

Gelsenkirchen:

Union Recklinghausen — SC Hassel
Sportfr. Gladbeck — SVgg Röhlinghausen
TB Eickel — Schwarz-Gelb Gladbeck
BV 12 Gelsenkirchen — Gelsenguß Gelsenkirchen
VfB Bottrop — Viktoria Recklinghausen
Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07

Bochum:

FC Schwelm — VfB Börnig
MBV Linden — TG Bochum-Ehrenfeld
Sportring Gevelsberg — STV Werne
Wattenscheid 09/30 — Witten 92
Preußen Bochum — SC Dahlhausen
Tura Altenvörde — Westfalia Bochum

Dortmund:

Unna 08 — Arminia Marten
Alemannia Dortmund — Union Hasve
TuBV Mengede — Castrop 02
BC Bövinghausen — SC Hörde
DSC Hagen — Sportfreunde Dortmund
BV Brambauer — Hagen 72

Arnsberg:

Sportfreunde Siegen — SVgg Olpe
SV Kaseld Geisweid — Arnsberg 09
SV Jahn Werdohl — SuS Menden
Lüdenscheid-Höh — Hamer 08
RSV Eiserfeld — VfB Weidenau
SV Herdringen — BC Siegen

Der Start zur zweiten Serie!

Hallo! Hier die Termine der Kreisklassen Münster

Kreissportwart Rütters (Münster) hat soeben die Termine für die zweite Serie der Fußballmeisterschaftsspiele der ersten und zweiten Kreisklasse angesetzt. Jetzt kommt es darauf an, wer sich entscheidend durchsetzt. Während man ja in der zweiten Kreisklasse die Gruppensieger schon mit ziemlicher Sicherheit benennen kann, wird sich in der ersten Kreisklasse Münster noch ein Rennen auf Biegen und Brechen entwickeln. Wir wünschen diesen Großkämpfen tüchtige Schiedsrichter. Am 13. Dezember geht der Kampf auf der ganzen Linie weiter. Es wird so gespielt:

1. Kreisklasse Münster

13. Dezember: SC Oelde 09 — Fortuna Ahlen (Wenzel, Münster), TuS Hiltrup — Greven 09 (Mlinar, Ahlen), Westfalen-Jahn Münster — TuS Neubeckum (Keßler, Ahlen).

20. Dezember: Greven — Militär Münster (Pilger, Münster), Fortuna Ahlen — Hiltrup (Brinker, Münster), Neubeckum — Oelde (Weyer, Münster).

3. Januar: Pokalspiele.

10. Januar: Militär — Reichsbahn, Hiltrup — Westfalen-Jahn, Greven — Neubeckum.

17. Januar: Pokalspiele.

24. Januar: Reichsbahn — Westfalen-Jahn, Ahlen — Militär, Neubeckum — Hiltrup.

31. Januar: Oelde — Reichsbahn, Neubeckum — Ahlen

7. Februar: Pokalspiele:

14. Februar: Hiltrup — Oelde, Westfalen-Jahn — Militär, Greven — Ahlen.

21. Februar: Reichsbahn — Hiltrup, Westfalen-Jahn — Greven.

28. Februar: Militär — Oelde, Ahlen — Westfalen-Jahn, Neubeckum — Reichsbahn.

7. März: Reichsbahn — Greven, Hiltrup — Militär

14. März: Greven — Oelde, Militär — Neubekkum, Ahlen — Reichsbahn.

21. März: Oelde — Westfalen-Jahn.

2. Kreisklasse, Gruppe Ahlen

13. Dezember: 05 Ahlen Ref. — Germania Ahlen (Schein, Ahlen), Sportfreunde Ahlen — Blau-Weiß Ahlen (Koch, Warendorf), Tus Herzfeld — Beckum Ref. (Hoffmann, Ahlen).

20. Dezember: Beckum — Germania (Neuhaus, Oelde), 05 Ahlen Ref. — Herzfeld (Hülsböhmer, Ahlen), Blau-Weiß — Vorhelm (Drews, Ahlen).

10. Januar: Beckum — Sportfreunde, Vorhelm — Westfalia Ahlen Ref., Blauweiß — Herzfeld.

24. Januar: Germania — Sportfreunde, 05 Ahlen Ref. — Vorhelm, Blau-Weiß — Westf. Ahlen Ref.

31. Januar: Herzfeld — Germania, Vorhelm — Beckum, 05 Ahlen Ref. — Westf. Ahlen Ref.

14. Februar: Beckum — 05 Ahlen Ref., Blau-Weiß — Germania, Westf. Ahlen Ref. — Sportfr.

21. Februar: Beckum — Blau-Weiß, Sportfreunde — Herzfeld, Germania — Westf. Ahlen Ref.

28. Februar: Herzfeld — Westf. Ahlen Ref., Vorhelm — Germania, Sportfr. — 05 Ahlen Ref.

7. März: Vorhelm — Herzfeld, Westf. Ahlen Ref. — Beckum.

14. März: Blau-Weiß — 05 Ahlen Ref., Sportfreunde — Vorhelm.

2. Kreisklasse, Gruppe Warendorf

13. Dezember: VfL Sassenberg — Vorwärts Beelen (Schulz Harsewinkel), Germania Stromberg — SpV Warendorf (Heiringhoff, Oelde), TuS Freckenhorst — TuS Harsewinkel (A. Dorandt, Beckum) TV Sendenhorst — SuS Ennigerloh (Fölling, Münster).

20. Dezember: Ennigerloh—Freckenhorst (Drews, Ahlen), Harsewinkel — Sendenhorst (Beckenherm, Warendorf), Beelen — Stromberg (Schulz, Harsewinkel), Warendorf — Sassenberg (Schmeddeshagen, Oelde).

3. Januar: Pokalspiele

10. Januar: Sendenhorst — Warendorf, Sassenberg — Ennigerloh, Stromberg — Harsewinkel.

17. Januar: Pokalspiele.

24. Januar: Freckenhorst — Beelen, Harsewinkel — Sassenberg, Ennigerloh — Stromberg.

31. Januar: Warendorf — Freckenhorst, Beelen — Sendenhorst.

7. Februar: Pokalspiele.

14. Februar: Harsewinkel — Ennigerloh, Beelen — Warendorf, Freckenhorst — Sassenberg.

21. Februar: Stromberg — Sendenhorst, Ennigerloh — Beelen, Warendorf — Harsewinkel.

28. Februar: Sendenhorst — Freckenhorst, Sassenberg — Stromberg.

14. März: Harsewinkel — Beelen, Ennigerloh — Warendorf, Freckenhorst — Stromberg, Sendenhorst — Sassenberg.

Hindenburg Minden in Bielefeld

In der westfälischen Handballgauliga geht es am letzten Novembersonntag mit vier Begegnungen weiter, die nun endgültig den MSV Hindenburg Minden an die Tabellenspitze bringen werden. Die Meisterelf trifft in Bielefeld auf die Arminen, die trotz ihrer diesjährigen Formverbesserung nicht in der Lage sein sollten, den Pionieren den Enderfolg streitig zu machen. Bei zwei weiteren Gutpunkten würde der Inhaber des deutschen Meistertitels vor Schalke 04 und Arminia Bielefeld die Führung übernehmen. Westfalia Sonnborn erwartet diesmal den Besuch des MSV Münster, der am letzten Sonntag vom TV Spenge trotz des Platzvorteils knapp geschlagen wurde, obwohl die Leistungen des Soldatenangriffes nichts zu wünschen übrig ließen. Ein interessanter Kräftevergleich ist auch in Spenge fällig. Der TV Spenge, der als Neuling zum Teil die gleiche Rolle spielt, die den Dortmunder Eintrachtleern in der letzten Spielzeit zufiel, ist ein sehr ernst zu nehmender Gegner, zumal auf heimischem Gelände. Eine Niederlage der Gäste wäre allerdings eine kleine Ueberraschung, an die wir noch nicht recht glauben wollen. Der vierte Kampf führt den DSC Hagen und den SV Jahn Werdohl zusammen. Bisher haben die Sauerländer nach der angenehmen Seite enttäuscht, obwohl ihre Siege in erster Linie zu Hause erfochten wurden. Auswärts ist die Elf lange nicht so stark, so daß man am Sonntag einen Erfolg der Hagener mit großer Wahrscheinlichkeit erwarten kann.

Rangliste der westfälischen Kanuten

Der Sportwart des Gaufachamtes für Kanusport hat nach den Ergebnissen der diesjährigen Veranstaltungen eine westfälische Rangliste mit Punktwertung aufgestellt, die einen guten Ueberblick über die Leistungen der westfälischen Kanuten gibt. An der Spitze steht mit 96 Punkten Vorsprung der KC Linden-Dahlhausen, während der Herforder Kanuklub und der Gelsenkirchener KC die nächsten Plätze einnehmen. Im übrigen hat die Liste folgendes Aussehen: 1. Linden-Dahlhausener KC 388 P., 2. Herforder KC 192 P., 3. Gelsenkirchener KC 125 P., 4. KC Witten 93 P., 5. Wanner KV 87 P., 6. WSC **Lippstadt 74 P.**, 7. Herdecker PG 50 P., 8. KV **Hamm** 47 P., 9. PG Hagen 46 P., 10. KC Herne 31 P., 11. TV Hamm 28 P., 12. VfL Stahlwerke Dortmund 16 P., 13. Bochumer KC 15 P., 14. Reiter-Regt. 15 Paderborn 12 P., 15. VSWS Buer 11 P., 16. STV Hörder Verein 11 P., 17. SC Poseidon Wanne-Eickel 6 P., 18. **KC Paderborn 5 P.**, 19. **SC Sauerland Dortmund 2 P.**

Querschnitt durch den Sport

Berufsboxkampf Deutschland gegen Italien

Adolf Heuser siegt durch k. o.

Peyczibilski schlug Clemente Meroni nach acht Runden nach Punkten, ebenso Kretzschmer überlegen Vigorelli. Santa de Leo gewann gegen Jakob Schönrath nach Punkten. Einen Punktsieg errang auch Paul Wallner über Saruggia. Den Hauptkampf bestritten Adolf Heuser und Primo Bassi. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde über-



Der Hauptkampf des Boxabends

im Berliner Sportpalast am Mittwochabend war das Zusammentreffen des deutschen Halbschwergewichtlers Adolf Heuser mit dem Italiener Primo Bassi. Hier landet Heuser einen entscheidenden Treffer. (Schirner-M.)

Um den Königspokal

Deutschlands Hallentennismannschaft hat am Dienstag die Reise nach Kopenhagen angetreten, um dort mit Dänemarks Vertretung um den Eintritt in die Schlußrunde des Mr.-G.-Pokals zu kämpfen. Auf den Sieger wartet Frankreich, das die Schlußrunde bereits durch seinen 5:0-Sieg über Holland erreicht hat. Man ist in Deutschland zuversichtlich, daß unserer Mannschaft das Vordringen gelingt.

Tatsächlich tragen unsere Nachwuchskönner E. Dettmer, W. Beuthner und E. Bartkowiak mit Recht dieses Vertrauen, das sie sich mit einem Sieg über das spielstarke Belgien verdient haben. Zu ihnen kommt noch, da Dr. Dessart beruflich nicht abkömmlich ist, unser Ranglistendritter Hans Denker mit nach Kopenhagen. Denker und Dettmer werden die Einzelspiele bestreiten, während die gut aufeinander eingespielten Berliner Beuthner/Bartkowiak im Doppel eingesetzt werden. Dänemarks Hoffnungen tragen in den Einzelspielen Plougman und Körner, während zum Doppel Ulrich/Panker antreten.

Man darf Deutschland als Sieger über Dänemark erwarten, so daß unser nächster Gegner dann Frankreich sein wird. Der französische Tennisverband erklärte sich bereit, diesen Kampf am 4., 5. und 6. Dezember in der Bremer Tennishalle auszutragen, um gegen Deutschland den Herausforderer Schwedens zu ermitteln. Der Kampf war aber vom Ausrichter des Wettbewerbs, nämlich Schweden, ursprünglich für Stockholm vorgesehen, wo er der Herausforderungsrunde vorangehen soll. Es ist dann auch nunmehr beschlossen worden, den Schlußkampf Deutschland — Frankreich auf dem Parkett der Bremer Halle durchzuführen. Frankreich wird mit Borotra und Destremeau in den Einzelspielen antreten, während für das Doppel Boussus und Marcel Bernard vorgesehen sind. Für Bernard dürfte Brugnon einspringen, falls er als Soldat keinen Urlaub erhalten sollte.

nahm der Deutsche das Kommando. In der vierten Runde taumelte der Italiener bereits, um gleich nach Beginn der fünften Runde der aussichtslosen Kampf aufzugeben. Die 6000 Zuschauer feierten den Sieger.

Europameisterschaften der Amateurboxer

Der Internationale Amateurboxverband hat die Austragung der Europameisterschaften 1937 Italien übertragen. Nach langem Hin und Her entschied sich nunmehr der italienische Boxverband, die Titelkämpfe in der Zeit vom 5. bis 10. Mai im Mailänder Puccinitheater zur Durchführung zu bringen. Die letzten Europameisterschaften fanden 1934 in Budapest statt. Die Meistertitel errangen damals vom Fliegengewicht aufwärts: Palmer (England), Ennekes (Ungarn), Otto Kästner (Deutschland), Faochin (Italien), McCleave (England), Szigeti (Ungarn), Zehetmayer (Oesterreich) und Bärlund (Finnland). Den Preis für die beste Mannschaftsleistung bekam Deutschland.

Im Anschluß an die Mailänder Meisterschaften tritt eine kampfstarke europäische Staffel am 16. Mai von Genua aus die Reise nach den Vereinigten Staaten an, wo am 26. Mai in Chikago der Kampf Europa — USA stattfindet. Einen zweiten Start erfüllen die europäischen Boxer am 1. Juni in Kansas City. Die Rückreise erfolgt am 9. Juni in Neuyork.

Vereinsmeisterschaft im Gerätturnen

Die Titelkämpfe der deutschen Turner sind um eine weitere Meisterschaft bereichert worden. Zum erstenmal werden im kommenden Jahr deutsche Vereinsmeisterschaftskämpfe im Gerätturnen durchgeführt. Das Fachamt Turnen hat bereits die Richtlinien für den neuen Wettbewerb bekanntgegeben. Danach müssen bis Ende Februar die Meister in den Gauen ermittelt sein. Zur Ermittlung der Gaugruppenmeister werden vier Gaugruppen gebildet, die ihre Kämpfe im Laufe des Monats April austragen. Die vier besten Mannschaften treten im Oktober zum Endkampf an.

Die einzelnen Gaugruppen sind wie folgt festgelegt worden: Gaugruppe Ost: Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mitte; Gaugruppe West: Mittelrhein, Westfalen, Niederrhein, Hessen; Gaugruppe Nord: Niedersachsen, Nordmark, Pommern, Ostpreußen. Jede teilnehmende Vereinsmannschaft besteht aus fünf Turnern. Verlangt werden 12 Uebungen, und zwar je eine Pflicht und eine Kür am Reck, am Barren, am Seitpferd, um Langpferd, an den stillhängenden Ringen und in der Freiübung.

Letzter westfälischer Turntag

Am 13. Dezember findet in der Bielefelder Oetkerhalle der letzte westfälische Turntag statt, um der in den vergangenen Jahrzehnten als Deutsche Turnerschaft geleisteten Arbeit einen feierlichen Abschluß zu geben und gleichzeitig damit den Willen zur neuen Arbeit in der Gemeinschaft des DRL bekunden. Turntagsteilnehmer sind der frühere Gauführerstab und die Vertreter der Vereine.

In wenigen Zeilen

Der Leiter des Fachamts Leichtathletik im DRL., Dr. Karl Ritter von Halt, ist vom Reichssportführer nun auch mit der Führung des Deutschen Bobverbandes betraut worden. Dr. von Halt, einer der bekanntesten Erscheinungen im deutschen Sport, hat bekanntlich auch die Organisation der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Besonderer Dank gebührt ihm, daß er ungeachtet starker Inanspruchnahme auf andern Gebieten sich sofort zur Uebernahme des neuen Amts bereit erklärte.

Der für den 13. Dezember nach Paris abgeschlossene Fußballländerkampf zwischen Frankreich und Portugal wird nach einer Pariser Meldung nicht zum Austrag kommen. Der portugiesische Verband hat von der Regierung Mitteilung erhalten, daß die Ausreise der Nationalmannschaft nicht genehmigt wird und in diesem Sinne den französischen Verband benachrichtigt.

Als einziger deutscher Boxer stieg bei dem Internationalen Kämpfen im Brüsseler Sportpalast der Berliner Mittelgewichtler Erwin Bruch gegen den Belgier Nestor Charlier in den Ring. Bruch hielt nur die beiden ersten Runden offen, fiel dann aber immer weiter zurück und mußte Charlier einen klaren Punktsieg überlassen. Weltergewichts-Europameister Felix Wouters verteidigte seinen Titel gegen den belgischen Landesmeister Al Baker mit einem knappen Punktsieg in 15 Runden mit Erfolg.

Das alljährlich im Rahmen der Grünen Woche in Berlin stattfindende Internationale Berliner Reitturnier war ursprünglich vom 5. bis 13. Februar angesetzt. Die Verlegung der Grünen Woche machte auch eine Terminänderung für das Reitturnier notwendig, da der größte Teil der Besucher der landwirtschaftlichen Ausstellung gleichzeitig als Interessent für die reitsportlichen Wettkämpfe in Frage kommt. Das Reitturnier wird nunmehr vom 29. Januar bis 7. Februar in der Deutschlandhalle durchgeführt.

Erfolgreiche Rennställe

Bis auf einige wenige Renntage ist die diesjährige deutsche Flachrennzeit beendet, die im Zeichen einer fortschreitenden Gesundung von Vollblutzucht und Rennsport stand. Erfreulich ist vor allem, daß die deutsche Zucht wieder ein Ausnahmepferd herausgebracht hat: Nereide, die das Deutsche Derby und das Braune Band von Deutschland gewann und ungeschlagen ins Gestüt ging.

Nereide trug die Farben des Gestüts Erlenhof, das mit 28 Siegen und einer Gewinnsumme von 248 000 RM. an der Spitze der erfolgreichen Rennställe steht. Allein auf Nereide entfielen 130 000 Reichsmark, während sonst noch Glaukos, Graf Almaviva, Pan und die zweijährige Stute Iniga Isolani nützliche Verdiener waren. — An zweiter Stelle folgt mit 193 000 RM. der Stall Mühlhens, für dessen Farben außer Wahnfried, der allein über 100 000 RM. zusammengaloppierte, Seine Hoheit, Marienfels und Reichsfürst am erfolgreichsten abschnitten. — Das Gestüt Schlenderhan brachte es auf 174 000 RM. und damit auf den dritten Platz. Der beste Verdiener war Sturmvogel, während sich von den Dreijährigen Wiener Walzer, Walzerkönig und Immerweiter auszeichneten. — Der Stall A. u. C. Weinberg, dessen Pferde insgesamt 126 000 RM. gewannen, steht an vierter Stelle. Die erfolgreichsten Pferde dieses Stalles, der insgesamt 23 Rennen gewann, waren Origines, Perlander, Alexandra, Ausonius und Großularia.

Als nächster folgt mit 104 900 RM. der Stall Rößler, dessen Pferde fast ausschließlich auf westdeutschen Bahnen ausgenutzt wurden. Dann kommen der Stall Haniel mit 75 000 RM., und über 70 000 RM. galoppierten auch die Insassen der Ställe Hauptgestüt Graditz und Graf Wuthenau zusammen. Verhältnismäßig erfolgreich schnitt auch das Gestüt Ebbesloh mit 65 800 RM. ab. Bis zu 35 000 RM. kamen dann noch folgende Ställe: W. Bresges 61 000 RM., E. Dilthey 52 200 Reichsmark, Stall Nemo 47 400 RM., Gestüt Mydlinghoven 41 400 RM., Stall Ammerland 36 500 RM., Dr. Kriete 35 800 RM. und O. Blumenfeld u. R. Samson 35 500 RM.

Sportneuigkeiten

Zu den Fußballpokalspielen haben im Kreis Münster drei weitere Vereine nachgemeldet. Es sind dies Blau-Weiß Ahlen, Greven 09 und TuS Hiltrup. Wir wollen hoffen, daß alle Vereine des Kreises Münster jetzt genügend Zeit zur Ueberlegung gehabt haben, ob sie sich beteiligen oder nicht. Es geht doch nicht an, daß immer wieder die amtliche gesetzten Fristen einfach unbeachtet bleiben.

*

Kreissportwart Rütters (Münster) hat jetzt zwei Spieler vom SuS Ennigerloh für drei Meisterschaftsspiele gesperrt, ferner wurde dem Vereinsfußballobmann untersagt, bis zur Beendigung der Meisterschaftsspiele das Amt eines Linienrichters zu übernehmen.

*

Gaujugendwart Harms weist darauf hin — das ist wichtig für alle Vereine des Fachamts Fußball —, daß mit dem 30. November die Knabenklasse (Jahrgänge 1923—26) aus dem Fachamt ausscheiden. Für restlose Ueberführung in das Deutsche Jungvolk ist Sorge zu tragen.

Handel·Gewerbe·Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 26. Nov. **Berliner Börsenbericht.** Zu Beginn der Börse gelangten wieder einige Kaufaufträge des Publikums zur Abwicklung, die angesichts des nur sehr unbedeutenden Angebots fast überwiegend zu Kurssteigerungen führten. Im allgemeinen nahm das Geschäft aber kaum größeren Umfang an, da es vorwiegend von der Kulisse getragen wurde. Die Grundtendenz war dabei freundlich, wozu unverkennbar die verschiedenen günstigen Meldungen aus der Wirtschaft beigetragen haben. Man verwies u. a. auf die Geschäftsberichte der Berliner Kraft u. Licht AG., der eine um ca. acht Prozent erhöhte Stromabgabe und ein entsprechend gebessertes Geschäftsergebnis aufweist, sowie der Berliner Maschinenbau AG., vorm. Schwartzkopff, die den vorliegenden Abschluß erstmalig wieder als den eines normalen Geschäftsjahres betrachten, ferner auf die Verschmelzung Muag-Demag, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Junghans mit vier Prozent und die Dividendenerhöhung bei Lüdenscheider Metall. Im Verlauf setzten sich zunächst weitere Befestigungen durch, die sich aber zu Beginn der zweiten Börsenstunde nicht überall voll behaupten konnten. Die Tendenz blieb aber unvermindert freundlich.

Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde schrumpften die Umsätze auf ein Minimum zusammen. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der Gulden mit 135,09 (134,95), die Peset mit 21,50 (22) festgesetzt. Sonst waren die Schwankungen gering.

Produkte

dnb **Berlin,** 26. Nov. **Berliner Getreidenotierungen.** Die heutigen Getreidenotierungen sind gegenüber denen vom 25. November 1936 unverändert bis auf: Kartoffelflocken, Parität Stolp-Namslau 19,50 inkl. Verpackung, dto. Parität Berlin 20,60 inkl. Verpack.

dnb **Berlin,** 26. Nov. **Berliner Getreidegroßmarkt.** Die Lage im Berliner Getreideverkehr hat kaum eine Aenderung erfahren. In allen Getreidesorten kam es zu Abschlüssen über kleine Posten, die zur Deckung des Bedarfes ausreichen. Die Mühlen suchen weiterhin Kahnverladungen zu erwerben, jedoch bleiben die Zufuhren auf Waggonlieferungen beschränkt. Auch Futtergetreide findet nach wie vor Interesse. Das Geschäft ist infolge der nur mäßigen Anlieferungen ruhig. Brau- und Industriegersten werden zu kaufen gesucht, während sich die Abgabeneigung nicht gebessert hat. Von Mehlen stehen Weizenmehle im Vordergrunde.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel e. V., Dortmund, 26. Nov. 1936. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen.) Weizen, 76—77 Kilo, W 18 204, dto. W 16 202, dto. W 13 199, dto. W 12 198, dto. W 9 195 RM. Roggen, 69 bis 71 Kilo, R 18 169, dto. R 16 167, dto. R 15 165, dto. R 13 163, dto. R 11 161 RM. Futterhafer, 46—49 Kilo, H 19 167, dto. H 18 166, dto. H 16 164, dto. H 15 163, dto. H 14 162, dto. H 13 160 RM. Futtergerste, 59—60 Kilo, G 14 176, dto. G 13 174, dto. G 12 173, dto. G 11 171, dto. G 10 170 RM. Mehl (Grundpreise für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.) Weizenmehl, Type 790, November, W 18 28,20, dto. W 16 28,20, dto. W 13 27,45, dto. W 12 27,45, dto. W 9 27,45 RM. Roggenmehl, Type 997, ab 15. August 1936, R 18 23,15, dto. R 16 23, dto. R 15 22,95, dto. R 13 22,75, dto. R 11 22,55 RM. Weizenkleie, ab 15. Sept. 1936, W 18 12,05, dto. W 16 11,95, dto. W 13 11,75, dto. W 12 11,70, dto. W 9 11,55 RM. Roggenkleie, ab 15. August 1936, R 18 10,80, dto. R 16 10,70, dto. R 15 10,55, dto. R 13 10,45, dto. R 11 10,30 RM.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 195, dto. W 11 197, dto. W 16 202, Roggen R 9 159, dto. R 13 163, dto. R 15 165, Futtergerste G 9 168, dto. G 12 173, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 159, dto. H 16 164, La-Plata-Leinsaat per November 217/6.

dnb **Magdeburg,** 26. Nov. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer 50 kg netto ab Verladestation Magdeburg. Prompt per zehn Tagen —, per November 31,45, per Nov./Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter diesig.

Schlachtviehmärkte

dnb **Hamburg,** 26. Nov. Auftrieb: Rinder 1438, darunter Ochsen 98, Bullen 82, Kühe 964, Quienen 294, Schafe 1535. Marktverlauf: Rinder verteilt, Schafe schleppend. Preise: Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Kälber: Doppellender: 70—82; Lämmer und Hammel: a 2) 50 bis 53, b 2) 48—50, c) 38—44, d) 30—35; Schafe: e) 45 bis 49, f) 35—44.

Wochenmärkte

Lippstadt, 25. Nov. **Wochenmarkt.** Blumenkohl 10—35, Endivien 10—15, Grünkohl 10, Kappus 5—6, Kohlrabi 5—6, Meerrettich 25—35, Möhren 8, Petersilie 5, Porree 3—5, Pilze 40, Radieschen 10, Rettiche 10, Rotkohl 7—8, rote Beten 10, Rosenkohl 25, Rüben 10, Feldsalat 25, Kopfsalat 5—8, Sellerie 10—15, Spinat 10—12, Spargel 5, Suppengrün 5, Schwarzwurzeln 25, Steckrüben 4, Tomaten 30, Wirsing 8, Weißkohl 5—6, Rübstiel 10, Zwiebeln 10, Industriekartoffeln 50 Kilo 295, halbes Kilo 4, Enteneier 13, Aepfel mittlerer Güte 15—25, Tafeläpfel 30—35, Birnen mittlerer Güte 15, Tafelbirnen 25—35, Enten 150, Schlachthühner 150—200, Fasanen 200 bis 250, Kaninchen halbes Kilo 50, Hasen 70, Schweinefleisch 90—100, Rindfleisch 90—100, Kalbfleisch 110 bis 120, Hammelfleisch 80—90 Rpf.

Niedrige Staffelpreise für Kalisalze vom 21. November bis 20. Dezember. Auch in diesem Jahre treten wieder mit dem 21. November die besonders niedrigen Staffelpreise in Kraft, die für alle von diesem Tage bis zum 20. Dezember zur prompten Lieferung erteilten Kaliaufträge Gültigkeit haben. Gerade im Hinblick auf die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht sollte diese günstige Einkaufsmöglichkeit von allen Bauern und Landwirten wahrgenommen werden. Es kommt hinzu, daß die Beanratung mit den für die nächste Frühjahrsbestellung notwendigen Kalisalzen durch eine Sonderprämie auf Ware, die in Papiersäcken zur Verladung gelangt, erleichtert wird. Alles Nähere ist bei den Kalibezugsquellen (Genossenschaften und Landhändlern) zu erfahren.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	61.50	61.50
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren . . .	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148.00	148.00
Reinnickel, 89—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	40.00-43.00	39.90-42.90

Kassakurse der Berliner Börse

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	26. Nov.	25. Nov.
Fonds- u. Staatspap		
Anleiheablösung	118.60	118.80
Reichsanleihe 1927	101.25	101.25
Reichsanleihe 1934	98.25	98.00
Blanko Geld	3.50	5.12
Westf. Landesh.-Anl.:		
W. Prov. Ausl.	118.85	119.00
6% W L. Doll. R. 2	96.60	96.25
6% (8) dto. Feing. 26	95.25	95.25
6% (7) dto. Feing. 27	95.25	95.25
6% dto. Feing. 27 R. 1	94.85	94.85
6% (8) dto. Gd. 1 u. 2	96.25	96.25
6% (8) dto. K. 2 u. 3	93.85	94.12
5% (8) dto. 28/29 R. 4	93.85	93.85
5% dto. 1930	94.12	94.12
6% (8) Hausgr. R. 1	96.36	96.36
6% (7) dto. 26 R. 1	96.36	96.36
6% dto. 27 R. 1	96.50	96.50
6% (8) W L. Gold	95.50	-
5½ % (5) dto. Abf.	95.50	—
5% W Pr Kohle	—	—
Steuergutscheine:		
Gr. I Durchschnittskurs	109.90	109.90
Gr. II fällig 1934	103.75	103.75
„ 1935	107.75	107.75
„ 1936	111.75	111.75
„ 1937	113.85	113.85
„ 1938	112.80	112.80
Hamb. Am. Paket	14.50	14.50
Nordd. Lloyd	14.85	14.50
Berliner Handelsges.	124.50	124.50

	26. Nov.	25. Nov.
Comm. u Privatbank	108.36	108.25
Deutsche Disconto	109.25	108.50
Dresdner Bank	106.75	106.00
Reichsbank	185.75	185.25
Dortmunder Aktien	178.00	—
Dortmunder Union	197.00	—
Alsen Zement	156.00	163.50
Akkumulat Fabr	139.00	-
AEG	38.75	38.75
Ankerwerke	—	—
Balcke Masch	93.75	—
Bemberg	114.00	114.25
Bergmann-Elektr.	120.25	120.25
Buderus Eisenw.	122.00	12.250

	26. Nov.	25. Nov.
Cont. Caoutchouc	160.50	163.00
Daimler Mot. Ges	121.60	121.00
Dt. Conti Gas	109.60	108.25
Deutsch. Erdöl	143.50	142.75
Dt. Kabel	157.75	157.75
Dynamit A. Nobel	86.50	86.85
Farbenindustrie	86.50	167.60
Feldmühle Papier	167.00	144.50
Felten u Guilleaume	144.60	137.50
Gebr Junghans	110.75	112.00
Germania Portld	115.50	115.25
Gerresh Glas	118.75	119.00
Gildemeister	—	—
Goldschmidt	127.50	128.00
Gundlach	—	—
Harpener Bergbau	154.00	151.50

	26. Nov	25. Nov.
Hösch, Köln-Neuessen	118.75	118.36
Hoffmann Stärke	—	—
Hotelbetriebsgesellsch	84.25	83.75
Ilse	189.50	—
Kaliw. Aschersleben	136.75	134.50
Kokswerke	137.75	136.00
Klöckner Werke	124.25	124.50
Kromschröder	—	—
Lahmeier u Co	135.50	137.00
Lindes Eis	164.25	163.00
Maschinenbauunterneh.	135.00	133.75
Mannesm Röhren	118.00	116.50
Orenstein u Koppel	91.25	90.60
Rhein. Braunkohlen	225.50	228.00
Ravensb. Spinn.	103.00	-
Rhein. Metall	150.25	150.25
Rhein. Stahlwerke	149.00	149.00

	26. Nov.	25. Nov.
Rh. Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan	120.25	120.00
Rückforth	75.25	75.00
Rüttgerswerke	139.00	137.00
Salzdetfurth	—	—
Schuckert Elektr	155.12	154.75
Schultheiß	100.25	100.25
Siemens u. Halske	199.36	199.36
Ver. Dte. Nickelw.	162.25	162.25
V Glanzst Elberfeld	—	—
Ver. Stahlwerke	122.60	122.60
Wanderer werke	165.00	165.00
Waasers. Gelsenk.	168 75	—
Westf. Drahtindustrie	136.00	136.00
A.-G. für Verkehrsw.	120.00	121.00

Unterhaltungsblatt

Arbeit zustande kommt. Die Folge der Ermüdung nach Menge und quantitativ. Diese Notizbuchpädagogik hat viel Nervosität und Schuld ermüdung erzeugt. Dasselbe gilt von den schriftlichen Prüfungen, die an den höheren Schulen unter dem Namen „Extemporalien" auch sonst noch viel Unheil angerichtet haben.

Güte der Arbeit.

Alles eben über die „Ermüdung". Gesagte gilt auch für „Schulermüdung". Die Ursachen der Schulermüdung sind in Haus und Schule zu suchen. Verfehlungen im Elternhause bringen es mit sich, daß die Kinder schon ermüdet zur Schule kommen. Das wird immer der Fall sein, wenn sie abends zu spät ins Bett kommen und nicht

Arbeit zustande kommt. Die Folge der Ermüdung nach Menge und Güte der Arbeit.

Alles eben über die „Ermüdung“ Gesagte gilt auch für „Schulermüdung“. Die **Ursachen** der Schulermüdung sind in Haus und Schule zu suchen. Verfehlungen im Elternhause bringen es mit sich, daß die Kinder schon ermüdet zur Schule kommen. Das wird immer der Fall sein, wenn sie abends zu spät ins Bett kommen und nicht den nötigen Schlaf erhalten, was besonders in Großstädten leider noch immer oft vorkommt, wo sie in Vergnügungsstätten mitgenommen werden und von dort mit den Eltern womöglich erst nach Mitternacht nach Hause zurückkehren. Da bleibt dann für die Kinder nicht die nötige Zeit für den Nachtschlaf. Ein ausreichender Schlaf ist aber die wichtigste Vorbedingung für Arbeitslust und Arbeitskraft in der Schule.

Man pflegt die Schulermüdung durch **Messungen** festzustellen. Diese Messungen erfolgen entweder auf direktem oder indirektem Wege. Bei den „direkten“ Methoden wird die Ermüdung, die infolge geistiger Arbeit eintritt, auch durch geistige Arbeit gemessen, bei den „indirekten“ dagegen durch Begleit- und Folgeerscheinungen, die jene Ermüdung in der Tätigkeit des Körpers hervorruft. Die Messung durch geistige Arbeit geschieht entweder an der Hauptarbeit selbst oder so, daß besondere Probearbeiten vor und nach der Hauptarbeit eingeschoben werden. Diese Probearbeiten können dann wieder Arbeiten gleicher Art, also z. B. bei Messung der Ermüdung nach einer Rechenstunde Rechenaufgaben, oder sie können anderer Art sein, so z. B. Diktate vor und nach der Rechenstunde. — Die „indirekten Verfahren stellen, wie ich schon erwähnte, die Ermüdung der Schulkinder durch Veränderung fest, die diese Ermüdung in den körperlichen Vorgängen hervorruft. Sie zählen die Pulsschläge der Kinder und suchen dadurch einen zahlenmäßigen Anhaltspunkt für die Ermüdung zu gewinnen, oder sie beobachten in gleicher Weise die Atemzüge während einer Minute. Es sei dabei noch erwähnt, daß es dann auch noch indirekte Methoden gibt, bei denen zur Messung der Ermüdung der Schulkinder besondere Instrumente verwendet werden.

Und welches sind nun die **Ergebnisse** dieser verschiedenartigen Messungen der Schulermüdung? Man glaubt durch sie festgestellt zu haben, daß wirklich schädliche Ermüdungsgrade durch die Schultätigkeit nur ausnahmsweise vorkommen. Natürlich sind fast in jeder Klasse einzelne schwache Schüler, die weit schwerer von der Ermüdung durch den Unterricht betroffen werden als der Durchschnitt. Dies ist namentlich in der Zeit des schnellen Wachstums der Fall. Der Durchschnitt der Volksschüler wird jedenfalls durch den Unterricht nicht in gefährlicher Weise ermüdet. Anders verhält es sich allerdings bei den Schülern der höheren Lehranstalten. Bei diesen scheinen nach den Ergebnissen der diesbezüglichen Ermüdungsmessungen Zustände von hochgradiger gesundheitsschädlicher Ermüdung **nicht selten** zu sein. Es bedarf daher sorgfältiger Erwägung, wodurch diese Zustände herbeigeführt werden und was zu ihrer Behebung geschehen kann.

In bezug darauf sei hier folgendes hervorgehoben. Wenn der Schulermüdung vorgebeugt werden soll, dann darf der Schulunterricht **nicht zu früh** beginnen, damit durch ihn für die Kinder nicht die Schlafdauer verkürzt wird, denn der Schlaf ist für sie das wichtigste und durch nichts zu ersetzende Erholungsmittel. Besonders die auswärtigen Schüler, die einen langen Schulweg haben, kommen infolgedessen oft schon mit einem beträchtlichen Ermüdungsgrad zur Schule. Auch die **Reihenfolge der Schulfächer** in den Stundenplänen der höheren Schulen hat auf die Schulermüdung Einfluß. Es ist deshalb zu fordern, daß Fächer mit hohem Ermüdungswert auf den Anfang des Schultages gelegt werden, damit der Schüler nicht in einem schon ermüdeten Zustand die schwerste Arbeit zu leisten hat. — Weiter kommt auch die Dauer der einzelnen Lehrstunden für die Schulermüdung in Betracht. Zwischen den einzelnen Lehrstunden müssen **ausreichende Pausen** vorhanden sein, und sind entsprechend zu gestalten. Die Kinder erholen sich am besten, wenn sie in frischer Luft der Ruhe oder einer nicht zu lebhaften Bewegung überlassen werden. Ganz zweckwidrig ist es, die Pausen mit Gymnastik auszufüllen, weil durch sie und selbst auch schon durch lebhafte Spiele ein neuer Kraftverbrauch herbeigeführt wird. Wenn auch nach den Ergebnissen der Ermüdungsmessungen die Ansichten über den Nachmittagsunterricht auseinandergehen, so glauben doch die meisten Beobachter eine starke Zunahme der Ermüdung bei dem Durchschnitt der Kinder am Nachmittag festgestellt zu haben.

Aber nicht nur von der Organisation des Unterrichts in den höheren Schulen, sondern auch von dem Verfahren im Unterricht, also von der **Unterrichtsmethode** ist die Zunahme oder Abnahme der Schulermüdung abhängig. Diese wird gesteigert durch alle Maßnahmen, die auf die Nerven der Schüler nachteilig wirken. Eine solche Maßnahme war z. B. das früher weitverbreitete, jetzt hoffentlich überall verschwundene Verfahren, einen großen Teil der Lehrstunden zum Abfragen und Prüfen zu benutzen und dabei über jede Antwort vor den Augen der Schüler im Notizbuch zu quittieren. Diese Notizbuchpädagogik hat viel Nervosität und Schulermüdung erzeugt. Dasselbe gilt von den schriftlichen Prüfungen, die an den höheren Schulen unter dem Namen „Extemporalien“ auch sonst noch viel Unheil angerichtet haben.

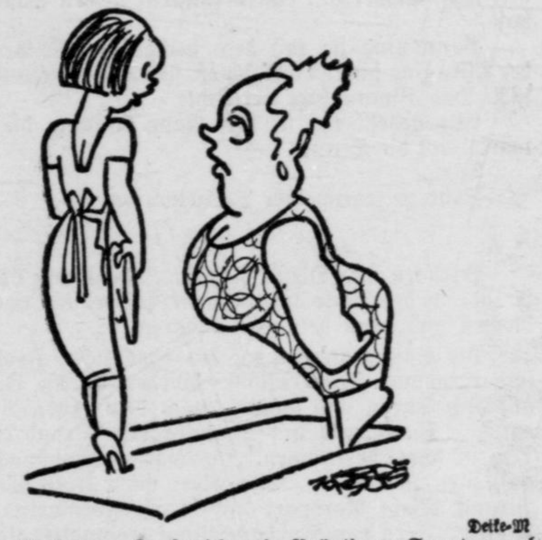
Allerlei

— Das „Ende der Welt“. In den alten Sagen unserer Vorfahren wird das Märchenreich Thule als das „Ende der Welt“ bezeichnet. 175 km nördlich der Nordküste von Schottland liegen die Shetlandinseln, in denen man mit Recht der germanische Sagenland Thule vermutet. Ein Jahrtausend hindurch dienten die Inseln den seefahrenden Wikingern bei ihren Streifzügen durch das Nordmeer als Stützpunkt. Erst 1469 kamen sie zu Schottland und damit später an Großbritannien. Heute stellen die etwa 100 Inseln, von denen nur 7 bewohnt sind, den nördlichsten Besitz des Britischen Weltreiches dar. Mit England aber haben die 180 Meilen von der schottischen Stadt Aberdeen entfernten felsigen Eilande nur eine lose Verbindung.

Heiteres

— In der Buchhandlung. „Die Tinte ist garantiert unauslöschlich.“ — „Das möchte ich gerade nicht, denn man kriegt doch leicht mal was an die Finger.“ — „Das läßt sich aber spielend mit einem Tropfen Zitronensaft wegmachen!“

— Aus einem Schulaufsatz. Der Igel ist der Kaktus unter den Tieren.



Das neue Mädchen: „Darf mich mein Bräutigam Sonntag nachmittags besuchen?“

„Wer ist denn ihr Bräutigam?“

„Das weiß ich noch nicht, ich bin hier noch fremd!“

Rätsel-Ecke

Magische Ecke

a	a	b	d	d	d	d
e	e	e	e	e	e	
e	i	i	m	m		
n	n	r	r			
r	r	s				
s	t					
t						

Die Buchstaben der obenstehenden Figur sollen derartig geordnet werden, daß die senkrechten und waagerechten Buchstabenreihen gleichlauten. Die Reihen bezeichnen, aber in anderer Folge: ein Fürwort, eine sächsische Stadt, einen Verwandten, einen Artikel, einen Stock, einen Mann zu Pferde und einen Buchstaben.

(Lösung folgt in nächster Nr.)

Lösung des Zahlenrätsels aus vor. Nr.:
1. Dangast, 2. Magdeburg, 3. Esquire

Unterhaltungsblatt

Nr. 326 **Beilage zur „Glocke“ / 27. November** **1936**

28. November

Sonnenaufgang 8.18 Uhr, Sonnenuntergang 16.22 Uhr
Mondaufgang 16.1 Uhr, Monduntergang 8.1 Uhr
Vollmond 17.42 Uhr MEZ.

1690: Der italienische Baumeister, Bildhauer und Maler Lorenze Bernini in Rom gest. (geb. 1598). 1794: Friedrich Wilhelm v. Steuben, Generalinspektor der nordamerikanischen Armee, in Oneida County, Neuyork, gest. (geb. 1730). 1854: Der Botaniker Gottlieb Haberland in Ungarisch-Altenburg geb. 1876: Der Naturforscher Karl Ernst v. Baer in Dorpat gest. (geb. 1792). 1889: Der Chirurg und Dichter Richard v. Volkmann (Leander) in Jena gest. (geb. 1830). 1898: Der deutsch-schweizerische Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Kilchberg gest. (geb. 1825).

Barbara hebt einen Schatz

Roman von Fred Nelius

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

15)

Der Podest im fünften Stockwerk war von ätzend scharfen Nebeln eingehüllt. Ein paar Türen waren halb geöffnet. Dieter riß die eine nach der anderen weit zurück. Nichts. Lagerräume, angefüllt mit Kisten und Gerümpel. Dicke, brandige Nebel, die entgegenwallten. Man mußte seine Lider schließen, man erstickte fast. Blindheit legte sich bedrängend auf die Augen. Wie unendlich schwer erschien es, in dem Vorhof dieser Hölle Luft zu holen.

Türen . . . wie viele? Eine . . . zwei . . . die dritte? Die dritte gab nicht nach. Dieter rüttelte am Schloß. Schrie:

„Barbara . . .!“

Er beugte seinen Kopf. Lauschte.

Plötzlich rann Entsetzen durch die Glieder. In dem dritten Zimmer war ein Mensch. Von dorther kam ein schwacher Lebenslaut und Stöhnen.

„Barbara . . .!“

Dieter schrie. Trommelte mit den verbundenen Fäusten an der Tür. Rannte an. Warf den Körper an das morsche Holz. Die Tür wich nicht. Der Schlüssel auf der Innenseite fehlte. Nur ein Wimmern klang von innen her. Im Flammenkäfig drinnen lag ein Mensch; eingeschlossen wie ein Tier, das briet.

Im nächsten Augenblick lief Dieter an die eine von den offenen Türen. Er entsann sich schimmerhaft, daß dort Geräte lagen. Aber . . . alles war in Rauch und brandige Nebel eingehüllt. Er tastete nach vorn. Fiel. Riß sich mühsam hoch. Aus den verbundenen Händen sickerte das Blut. Was galt's? Vor ihm lagen Kisten, Holzgerümpel, wirr verstreut . . . in einer Ecke Schaufeln, Besen, mittendrin ein altes Beil. Er umkrallte es.

Er tastete zurück. Die Blindheit wuchs. Rauch . . . glühendheißer Brodem. Spitze Pfeile schossen durch die Augen in das Hirn. Die Tränendrüsen schwollen an. Die Lungen waren ausgedörrt. Mat jedem Atemzuge verbrannten Fieberströme das Gedärm.

Der erste Beilhieb an die morsche Tür. Der zweite. Dritte. Späne flogen. Krachend splitterte das Holz. Bresche! Neue Schläge. Reißen. Brechen. Eine Lücke, die zur Not den Körper in das Zimmer zwängen ließ.

Höllenluft. Fensterrahmen und Tapeten brannten. Fakkeln, die sich flammend durch die Rauchnacht zwängten.

Wo um Gottes willen war der Mensch? Wo war Barbara? Die Sinne taumelten. Schweres Brennen auf der Brust. Irgendwo im Raum ein Stöhnen . . . Peitschenhiebe, unter denen sich mit letzter Kraft die Nerven bäumten.

Füße, Hände tasteten nach vorn. Da . . . da war es! Am Boden hingestreckt ein Leib. Kaum mehr zu erkennen, was . . . wer.

Dieter näherte sich Barbara. Er streckte seine Hände nach ihr hin. Er öffnete die Lippen, ohne daß er sprechen konnte. Plötzlich riß er sie in seine Arme. Hob sie hoch. Er fühlte durch die dünnen Stoffe ihre weichen Formen.

Er wankte nach der Tür. Die Bresche, die er dort geschlagen hatte, war nicht mehr zu sehen. Plötzlich sprangen Feuerfunken mitten durch das Hirn. Alles drehte sich. Der Blasebalg der ausgedörrten Lunge sprang. Die Füße stolperten. Die Arme waren kraftentleerte, schwache Stränge. Finger krampften.

Da schrie er auf. Es war ein Schrei, wie nur ein Mensch, ein Tier in Todesnot ihn ausstößt.

„Hilfe . . .!“

Als Antwort kamen Männerstimmen, die aus einem Abgrund schallten, schwere Schritte, unter denen morsche Stiegen krachten.

16.

Der Herr, der Dieter von Martinkat ähnelte und am Morgen mit dem Bankdirektor Kreß verhandelt hatte, trat durch einen Seitenausgang auf die Straße. Sein Unternehmen war ein glatter Mißerfolg gewesen. Seine Stimmung also war die schlechteste der Welt. Immerhin, man war ein Philosoph und wußte, daß das Morgen anders aussah als das Heute.

Als der Herr im Ulster aus der Bank von Danzig auf die Straße trat, erblickte er zwei Männer, die mit etwas zweifelhafter Eleganz gekleidet waren. Beide sprachen lebhaft. Das Gespräch verstummte aber, als der andere näherkam. Zaudern . . . Ueberlegen. Es schien, als ob sie sich dem Herrn im Ulster nähern wollten, um ihn anzusprechen.

Dieser aber ging direkt auf beide zu, holte eine Zigarette aus der Tasche, klopfte sie zurecht und sagte zu dem einen, der am nächsten vorn stand:

„Ah, mein Herr, Sie haben Feuer. Darf ich darum bitten . . .?“

Keine Miene im Gesicht des Mannes zuckte. Er nickte nur: „Gewiß.“

Das Zündholz flammte auf. Der Herr im Ulster nahm es. Seine Zigarette glühte. Tiefer Lungenzug. Flüchtig fuhr er mit der Hand zum Hute.

„Tausend Dank.“

„Um nichts.“

Der im Ulster schulterte den Stock und ging gemächlich weiter. Nach etwa hundert Meter ließ er einen Handschuh fallen. Bückte sich.

Keiner von den beiden Talmikavalieren folgte —

Trotzdem wußte er, daß ihm die beiden Männer auf den Fersen bleiben würden.

Solche Dinge sagte der Instinkt, die feine, sichere Witterung des verfolgten Wildes. Er blieb stehen. Er besah ein Schaufenster. Trat in einen Zigarettenladen, kaufte Zigaretten. Kam heraus, ging weiter und ging die Straßen kreuz und quer. Sonderbarerweise sah er immer wieder jene beiden, die mit zweifelhafter Eleganz gekleidet waren und die scheinbar müßig, zweck- und ziellos durch die Stadt flanierten. Der Herr im Ulster tauchte im Strom der City unter. Von der Melzergasse bog er in die Hundegasse ein. An der rechten Straßenseite lag die Hauptpost.

Vor dem großen Hause stand ein kleiner Fleischerlehrling, Hände in den Hosentaschen, pfiff ein Lied . . . irgendeinen Gassenhauer.

Der Herr im Ulster ging an ihm vorbei.

Der Junge hörte mit dem Pfeifen auf und rapportierte:

„Achtung! Martinkat frei. Autosache klappte wie angeordnet.“

„Gut.“

Der Fleischerlehrling pfiff den Gassenhauer weiter.

Der Herr bestieg ein Taxi.

„Hansa-Café“, rief er nach dem Führersitz hinauf.

Das Taxi hielt am Hansa-Café.

Minuten später hielten auch zwei Herren, die mit zweifelhafter Eleganz gekleidet waren. mit dem Auto vor dem glei-

Ein

...ug Am 27. Nov... ...der Tag, an dem ...heitsfront die ... Freude" ins Le... ...meinschaft hat die ...deutschen arbeiten ...tag heraus und ... gestalten und zu ... sozialismus eigen... Werk und konnte ... zu Jahr immer ... Diese Einrichtung ...



Die Arbeit des ...
Fleißig arbeitet ...
Gau-Musterbor...

...steht unvergleich... ...sentlichen Zahlen ...nen Aemter erfe...

Ar...

...die besondere A... ...die kulturellen u... ...zu machen, insb... Volks- und Bra... mit der HJ. mu... Volksliedsingen i... der NS.-Gemeir... fördert, wobei i... Veranstaltungen ... gefunden haben... ...wesens wurden ... ...vember rund 4... durch Freude" ... ...während drei ... werden konnten. ... die Theater des ... konnten natürlic... Theater die dor... nismäßig große ... ...ders bemerkens... ...nieorchesters in ... März des komm... sonst einen 90 ... erlauben können.

Den größten ... nimmt die ... Abende mit ... mäßigem ... ...tungen wurden ... Volksgenossen ... ein erhöhter ... der darauf zurü... ...sucherschicht durc... ...turell wertvollen ... des Theaterwe...



Eine Fabrik... Licht, Luft ...

chen Café. Wahrscheinlich hatten sie das gleiche Ziel wie der im Ulster.

Das Café war bis auf den letzten Platz gefüllt. Kellner in der schwarzen Aermelweste und der langen, weißen Schürze surrten hin und her. Es roch nach Grog, nach Bier und Kaffee. Dichte Zigarettennebel hingen in der Luft. Aus einer Nische tönte zärtliche Musik. Der Primas schmachtete in sordinierten Doppelgriffen.

Die Sonne draußen kroch jetzt hinter eine rabenschwarze Regenwolke. Das Bild verschwamm. Ein paar Augenblicke später brach das Himmelslicht sich wieder Bahn. Das Gewirr der Stimmen schien mit einem Schlage lauter. Der ganze Vorderraum entschälte sich im Glanz der Sonnenstrahlen, die sich in den Spiegeln und am goldenen Stuck der Wände brachen. Geigentöne schwebten durch die Luft, wolkig und mit Süßigkeiten durchtränkt. Die Köpfe vieler Menschen wiegten sich im leichten Rhythmus hin und her. Das Leben sang — —

Ohne seinen Kopf zu drehen, hatte sich der Herr im Ulster zwischen Menschen, Kellnern, Tischen nach den Hinterräumen durchgeschlängelt.

Irgendwo war ein Büfett. Kuchenberge standen dort. Hinter ihnen ein paar schicke Damen, die verliebte Augen machten. Seitwärts davon gab es eine Tür, die zur Office führen mochte.

Ohne sich um irgend was zu scheren, hatte der im Ulster diese Tür geöffnet. Er durchschritt sie. Schlug sie zu.

Und dann huschte er den schmalen Gang entlang. Wie besessen! Gänge rechts und links, Seitentreppen abwärts, in die Wirtschaftsräume. Er sah gereckte Hälse, fragende Gesichter. Lächelte. Machte eine höfliche Grimasse.

„Eine Dame ist doch eben hier hineingegangen — nicht?"

„Nein." Niemand wußte etwas davon.

Dann — — man hatte sich geirrt.

Der Herr betrat die Straße.

Keiner von den beiden Männern, denen er entfliehen wollte, folgte.

Der Strom der Menschen nahm den Flüchtling auf. Ließ ihn untertauchen und verschwinden. Wie im Fieber atmete die große Stadt. Ungezählte Autos surrten. Die Straßenbahnen schrien in den Schienen. Verkäufer boten Zeitungen, Journale aus. Junge Mädchen kamen einzeln und zu zweien, dreien eingehakt. Frauenaugen lockten. Duft von Veilchen und von Sehnsucht wehte.

Der im Ulster ging bis zu der nächsten Straßenecke. Er blieb stehen und sah sich um. Nichts, was irgendwie verdächtig scheinen konnte, ließ sich sehen. Der Herr pfiff nach dem nächsten freien Autotaxi.

Das Auto hielt.

Eben war er im Begriff, den Wagenschlag zu öffnen, als er hinter seinem Rücken etwas rufen hörte, das sein Blut erstarren machte.

„Tausend Gulden auf Ergreifung Nirvelaitis!"

Dicht in seiner Nähe stand ein Zeitungshändler, der die letzten Neuigkeiten ausrief — — — — —

Wieder: Nerven . . .?

Nein!

Gefahr . . .?

Seit mehr als einer Stunde hing die Atmosphäre voll von schattenschwerem Unheil.

Eine Fahrt mit tausend Schlichen, tausend Ränken setzte ein.

Minuten bis zum nächsten Autoparkplatz.

Der im Ulster drückte auf den Ball. Das Auto hielt.

Er reichte dem Chauffeur das Fahrgeld hin. Bestieg ein Taxi, dessen Kühler in die andere Richtung zeigte. Stieg auf der entgegengesetzten Seite wieder aus. Er warf gebückt, dem zweiten Taxiführer ein paar Gulden in die Hand. „Leerfahrt bis zum Hansa-Café. Dort wird eine Dame Sie erwarten."

Er kroch zum nächsten Taxi. Er stieg ein. Fuhr. Kreuz und quer. Sprang bei abgestoppter Fahrt im Mahlstrom des Verkehrs vom Wagen ab. Zwängte sich durch Autos und durch Menschen. Er betrat ein Café, um es durch den Hinterausgang wieder zu verlassen.

Durchwirbelte im Menschentrubel noch ein Kaufhaus. Kaufte einen anderen Hut, einen hellen Frühjahrsmantel, klebte sich in der Garderobe einen schwarzen Spitz- und Schnurrbart an die Backen.

Betrat die Straße. Pfiff.

Wiederum ein neues Taxi.

„Frauengasse 19."

*

Es war ein altes Danziger Haus mit Beischlag und mit schmalen Giebeln, wo der Herr im schwarzen Spitzbart abstieg. Im Erdgeschoß lag ein Kontor. „John u. Pfeiffer, Tee- und Kaffee-Großverkauf" stand auf dem Firmenschild.

Der Herr im Spitzbart zahlte den Chauffeur und stieg die dunklen Stiegen aufwärts.

Jeden Winkel hier in diesem Hause kannte er.

Es hatte früher einmal eine Zeit gegeben, da er hier als Angestellter tätig war. Aber das war schon lange her. Es bedeutete die erste Sprosse seiner sehr bewegten Lebens- und Verbrecherlaufbahn.

Oben war ein langer, kümmerlich erhellter Gang. An dessen Ende eine Tür. Diese Tür führte in ein Zimmer, das vor Jahren einmal als Privatbüro des Geschäftsinhabers eine Rolle spielte. Heute wurde es zur Aufbewahrung alter Akten, alter Schreibmaschinen, ausgedienter Möbel, überhaupt als Abstellraum benutzt. Früher stand der Geldschrank hier. Aus diesem Grunde hing ein Gitter vor dem einzigen Fenster dieses Zimmers, ein Gitter, dessen Stäbe in dreiviertel Höhe nach der Straße zu in scharfen Spitzen abgebogen waren.

Also dort hinauf.

Der Schlüssel zu dem Zimmer hing an einem Haken seitwärts von der Tür. Dort befand sich auch der Lichtschalter zur Beleuchtung dieses Zimmers.

Der Herr schloß auf. Er machte Licht.

Er betrat das Zimmer.

Wie gesagt, er kannte es.

Es enthielt zwei Stühle, einn dicken, grauen Teppich, einen Aktenschrank, einen Spiegel, einen alten Geldschrank und andere Dinge.

Der Herr im schwarzen Spitzbart hatte eine Aktentasche bei sich. Diese Aktentasche sah sehr vornehm aus und hatte ihn bereits zum Bankdirektor Kreß begleitet. Jetzt entnahm er einem Seitentäschchen Kämme, Tuben, Farbenstifte und Essenzen. Die Sache ging sehr schnell. Im Handumdrehen wurde aus dem schlanken, eleganten Herrn ein jovialer und behäbiger Bürger, der den Eindruck machte, daß er in Geschäften aus der Kleinstadt herkam und nicht übermäßig elegant und welterfahren sei.

Er stieg die Treppe abwärts und betrat die Straße. Er war im Begriff, das erste beste Taxi zu besteigen und davonzufahren.

Plötzlich aber faßte eine Dame seinen Arm. Sie war schlank und äußerst elegant gekleidet. Sie hatte haselbraune Haare unter einer schiefgesetzten Kappe, übrigens auch eine Mouche auf ihrer linken Wange. Ueberhaupt, sie hatte etwas an sich, das sie Barbara Neander ähnlich machte.

„Ich muß dich sprechen", zischte diese Frau zu dem behäbigen Bürger.

Der Mann blieb stehen. Eine böse Falte furchte seine Stirn. „Scher' dich!" sagte er.

„Du — nimm dich in acht!" Ein Funke zuckte in den Frauenaugen auf, verglomm. „Der Speicher brennt."

„Laß ihn brennen."

Eine Welle Haß und Ekel überlief die Frau. „Nirvelaitis" sagte sie, „soll ich dich verhaften lassen? Tausend Gulden wären dabei zu verdienen."

Zunächst mal drehte der behäbige Bürger seinen Kopf sehr heftig nach der anderen Seite. Er blickte auf die Menschen, die vorüberkamen. Es schien, als ob ihn jemand angerempelt habe. Dem Anschein nach so heftig, daß sein Hut verrutschte. Er setzte ihn zurecht.

Dieser Augenblick genügte, um sich einen Feldzugsplan zurechtzulegen.

Man konnte in ein Auto steigen und das Weite suchen. Aber diese Frau an seiner Seite war zu allem fähig. Sie erfüllte Haß und Rachsucht. Das erfaßte plötzlich sein Instinkt. Sie würde selbstverständlich folgen. Würde — und —

Nein, es ging auch leichter.

Das Zimmer in dem ersten Stockwerk kam ihm in den Sinn.

„Komm!" sagte er.

Er wendete sich nochmal dem Hause zu. Wenn sie folgte — gut. Wenn nicht — besser.

Er ging.

Die Frau kam nach.

*

Man war jetzt auf dem langen, kümmerlich erhellten Gang im ersten Stock.

Hinten lag das Zimmer.

Der Schlüssel steckte.

Der Mann schloß auf. Knipste Licht. Der behäbige Bürger drückte auf die Klinke und betrat das Zimmer, hinter ihm die Frau.

Beide standen voreinander. Der Schein der Deckenlampe fiel auf Nirvelaitis. Die Frau ihm gegenüber sagte: „Du bist ein Schuft, Nirvelaitis, und ich ekele mich vor dir. Du bist schlimmer als der Teufel."

Schon beim nächsten Herzschlag warf sich der behäbige Bürger mit der wuchtigen Kraft der sehnigen Glieder auf die Frau ihm gegenüber.

Sie taumelte, wich zurück, beinahe wäre sie gefallen.

Da ließ der Mann sie los. Eben wollte er die Tür schließen, um sie in dem Zimmer einzusperren, als die Frau mit letzter Kraft nach seinem Mantel packte. Sie krallte beide Fäuste in den Stoff. Hielt . . . hielt. Klammerte sich hoch.

Plötzlich faßte sie der Mann an ihre Kehle. Er würgte sie. Seine Finger schlossen sich.

Da geschah ein Unerwartetes.

Die Frau griff nach der Brust. Ein Browning blitzte. Sie schoß — rücksichtslos. Sie zielte nach dem rechten Arm, den sie vor ihrer Kehle hatte. Die Finger lösten sich. Die Frau war an der Tür, war herumgesprungen. Der Mann stand auf der Zimmerseite.

Wieder hob die Frau die Waffe. Ihre Augen blitzten. Eine Stimme, die den harten Klang von blankem Eisen hatte, sagte:

„Du, ich schieße! Schieße, wenn du dich noch einmal rührst. Diesmal aber auf die Brust."

Der behäbige Bürger ließ die Arme sinken.

Eine fürchterliche Fratze zerrte seine Lippen auseinander.

„Und —?"

„Ich werde dich sofort verhaften lassen, Nirvelaitis. Das ist meine Rache dafür, daß du mich wie einen Hund behandelt und nachher mit einem Fußtritt in den Schmutz gestoßen hast."

Dann ging sie mit dem hochgehobenen Browning nach der Tür, ging hinaus und schloß sie ab. Drehte außen am Kontakt. Das Zimmerlicht verlöschte.

Wie gehetzt lief sie den Gang entlang, die Treppe abwärts, auf die Straße.

Taxi.

Fuhr zu irgendeiner Polizeistation.

17.

Barbara und Dieter sind in Zoppot, um dort Licht und Freude in der Seele aufzufangen. Sie wollen noch zwei Tage bleiben und dann heimwärts fahren.

Die Saison in Zoppot hat begonnen. Frohe Menschen sind ringsum. Musik ertönt. Wieder sitzt die Göttin Freude auf dem Thron und lächelt. Nach dem ersten Abendessen ist es . . . Dieter geht mit Barbara den Strand entlang. Der Tag ist schon verklungen. Die warme Mondnacht zieht herauf, zart und silbern. Das Meer wirft seine Wogen an den Strand. Vom Nordpark links haft Abendwind in Föhrenwipfeln. Fern vom Kurhaus klingt gedämpfter Lärm herüber, die Musik des Kurorchesters, manchmal höher flackernd, dann verebbend.

Barbara geht langsam neben Dieter, das Gesicht gehoben und dem Abend hingegeben. An dem Rand des Nordparks, wo die Anlagen beginnen, bleibt sie stehen. „Wollen wir hier bleiben?" fragt sie.

Dieter nickt. Unter süßem Schauer fühlt er, wie die Finger Barbaras in den seinen liegen.

Sie setzt sich und lehnt an Dieters Schulter. An die Qual der letzten Tage denkt sie mit dem frohen Lächeln einer Kranken, die empfindet, daß sie hinter einer Reihe schmerzerfüllter Nächte wieder ruhig schlafen könne. Sie ist sehr schlank geworden. Aber ihre Glieder haben eine selbstverständliche, betörende Geschmeidigkeit, eine wunderbare, nervige Anmut, die entzückend wirkt.

„Heute hätte ich schon tot sein können", sagt sie leise, „wenn du nicht gekommen wärest."

Dieter fühlte die Welle, die vom Herzen über seine Wange zuckt und sie erglühen macht. Scheu und innig nimmt er das Gesicht von Barbara in seine beiden Hände.

„Fügung, Schicksal, Barbara . . . wie deine ganze Argonautenfahrt nach Danzig. Wie schließlich die Verhaftung von Nirvelaitis und seiner Komplicen. Welch ein Scheusal war doch der Anführer dieser Verbrecherbande!"

Ihre Augen sind mit einem Male wie erloschen. Milchig trübe Bilder mögen vor der Seele schwimmen.

Eine Weile bleibt sie still. Lächelt dann ihr süßes, wehes Lächeln. Schüttelt ihren Kopf.

„Lieber Dieter, was wissen wir vom Kampfe derer, deren Wege zwischen hell und dunkel schwanken? Wir sehen immer nur die gerade Linie. Sie wird als Richtschnur eingehalten und gelebt von Kind und Kindeskindern. Vielleicht ist unser ganzes Leben darauf eingestellt. Es kennt kein Schwanken und kein Seitwärtsgleiten."

Er schweigt. Der Mond steht schräg vor ihnen. Eine sanfte, silbergrüne Helligkeit strömt von ihm aus. In seiner Nähe ist der Himmel sternenlos, doch den Horizont umschließt ein Gürtel blasser Sterne. Das Meer mit seinen schaumgekrönten Wogen wirkt wie übersät von weißen Flecken. In einer Woge, die kein Windstoß herträgt, fließt der Geruch von ersten scheuen Blüten um die beiden.

Barbara sagt innig: „Gut sein oder böse sein ist Schicksal, Dieter. Gut sein heißt, die Menschen lieben und den Schwachen helfen. Nicht mit frommen Worten und Traktätchen. Wenn sich viele Hände finden, gibt es eine Kraft, an der sich mancher Schwache stützen könnte. Als ich neulich am Tresor der Bank gestanden habe, mußte ich an Pascals Worte denken: ‚Man soll den Reichtum lieben, um den Armen beizustehen.' Ich will ein Haus für solche bauen, die die Not des Lebens aus der Bahn geworfen hat. Von dort aus soll man ihnen praktisch neue Lebenswege, Möglichkeit und Ziel für Licht und Luft und eigene, ehrenhafte Arbeit weisen. Wenn ich damit auch nur e i n e m helfe, ist es Lohn genug. Dieser eine wird den Fluch des Geldes und des unverdienten Reichtums von mir nehmen, dem ich sonst erliegen müßte."

Dieter muß noch einmal an die Leiden dieser letzten Tage denken. Etwas in ihm blakt wie eine Flamme auf, erlischt. Er löst die Blicke aus der Ferne, die Erregung spürend, die in einem linden Strom von Barbara zu ihm herüberfließt. Lächelnd nimmt er ihre Hand und zieht sie an die Lippen. Die Schandtat des Schwerverbrechers brachte uns das Glück!"

Sie sieht ihn an. In dem ungewissen, zauberhaften Licht des Abends scheint die schöne, reine Klarheit ihrer Züge tief erschütternd und dem Irdischen entrückt. Schwebend langsam neigt sie ihren Oberkörper, ihre großen, blauen, vor Erregung beinahe schwarzen Augen und die Lippen über Dieter. Sie umschlingt mit beiden Armen seinen Nacken.

„Dieter . . .", sagt sie ihm ins Ohr. „Wir alle sehnen uns doch so nach Liebe. Wir alle . . . du . . . und ich — — ach, so sehr auch ich — —"

— E n d e —

De Schultendochder

B e r n h a r d H ü s e m a n n

He hadd 'ne Schultendochder frit,
Doch dur dat män 'ne kuorte Tid,
Dao gaw et alle Dag up't ni
Met ehr 'ne graute Kähb'leri. —
Wat bott se em de Hölle heet!
Anlest was he dat Schäddern leed,
He gong nao sinen Schwiegervar
Un mook em äs de Sake klaor.

„Kik eener an! — Dao gaoht wi hiär!"
Sagg de, „et is 'n Dunnerwiär
Auk ik häbb mahn de Last met hat.
Män kine Naut, wi kriat all dat.
Fäng se nao eenmaol met di an,
So sägg to ehr ganz rühig dann,
Wann ik nao eenmaol so wat hör,
Kreeg se van mi kin Pennig mehr."

Die Schule macht müde . . .

Vom Schulweg, vom Klassenbuch und von der Pause

Von Professor Dr. Gerhard Budde

Das Wort „Ermüdung" wird in der Sprache des täglichen Lebens oft in einem anderen Sinne gebraucht als in der Wissenschaft. In der ersteren wird oft Müdigkeit mit Ermüdung verwechselt, obgleich die beiden Begriffe verschiedenes bezeichnen. Ermüdung ist ein tatsächlicher Zustand unseres Körpers, namentlich des Gehirns, während Müdigkeit nur ein subjektives Gefühl ist. Man fühlt sich oft nach einer gut durchschlafenen Nacht morgens anfangs sehr müde, ohne wirklich ermüdet zu sein. Anderseits kann man hochgradig ermüdet sein, ohne sich müde zu fühlen. Nach starker Anstrengung, etwa nach vielstündigem Marschieren, können wir oft nicht einschlafen.

Wir müssen also zwischen dem subjektiven Gefühl und dem tatsächlichen Kräftezustand streng unterscheiden. Die wirkliche Ermüdung wird nur durch Ruhe und gute Ernährung beseitigt, die Müdigkeit können wir durch Willensanstrengung überwinden. Man nimmt an, daß die Ermüdung durch Verbrauch der im Körper vorhandenen chemischen Kraftquellen und durch Bildung giftiger Stoffe bei der

Ein Zeugnis gewaltiger Leistung

Was NSG. „Kraft durch Freude" in drei Jahren geschaffen hat

nsg Am 27. November jährt sich zum drittenmal der Tag, an dem innerhalb der Deutschen Arbeitsfront die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Leben gerufen wurde. Diese Gemeinschaft hat die hohe Aufgabe, das Leben des deutschen arbeitenden Menschen aus seinem Werktag heraus und über seinen Werktag hinaus, zu gestalten und zu erheben. Mit der dem Nationalsozialismus eigenen Tatkraft ging man hier ans Werk und konnte von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr immer sich steigernde Erfolge erzielen. Diese Einrichtung mit ihren gewaltigen Erfolgen



Die Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit"
Fleißig arbeitet man an der Herstellung des Gau-Musterdorfes Ostbevern. (Photo: KdF.)

steht unvergleichlich da. Das lassen schon die wesentlichen Zahlen über die Leistungen der einzelnen Aemter erkennen. So hat das

Amt Feierabend

die besondere Aufgabe, dem schaffenden Menschen die kulturellen und künstlerischen Werte zugänglich zu machen, insbesondere Hüter des übernommenen Volks- und Brauchtums zu sein. In Verbindung mit der HJ. wurde das volkstümliche Lied und das Volksliedsingen in Sing- und Musikgemeinschaften der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefördert, wobei in den letzten beiden Jahren 9921 Veranstaltungen mit 1 893 531 Teilnehmern stattgefunden haben. Auf dem Gebiete des Theaterwesens wurden im Jahre 1936 bis zum 1. November rund 4 850 000 Besucher durch „Kraft durch Freude" in die deutschen Theater geführt, während drei Millionen Konzertbesucher gezählt werden konnten. Neben den festen Theatern, wie die Theater des Volkes, städtischen Theatern usw., konnten natürlich auch in kleineren Städten ohne Theater die dort eingesetzten Ensembles verhältnismäßig große Erfolge erzielen. Dabei ist besonders bemerkenswert der Einsatz des NS.-Symphonieorchesters in mindestens 220 Konzerten bis zum März des kommenden Jahres, in Orten, die sich sonst einen 90 Mann starken Orchesterkörper nicht erlauben können.

Den größten Raum, rein zahlenmäßig gesehen, nimmt die Durchführung fröhlicher Abende mit varieté- und kabarettmäßigem Inhalt ein. In 40756 Veranstaltungen wurden hierbei insgesamt 16 886 477 Volksgenossen erfaßt. Dabei ist erfreulicherweise ein erhöhter qualitativer Anspruch festzustellen, der darauf zurückzuführen ist, daß die breite Besucherschicht durch „Kraft durch Freude" mit kulturell wertvollen Veranstaltungen auf dem Gebiet des Theaterwesens bekanntgemacht wurde. Bekannt sein dürfte noch die Volkssendeaktion 1936, die erstmalig durchgeführt wurde. In Betriebs- und Kreisveranstaltungen wurden über 100 000 Laienkünstler herangezogen, die sich dann in 600 Ausleseveranstaltungen für die Gauentscheide qualifizieren und vor dem Mikrophon ihr Können beweisen konnten. Wir hörten die Sieger der Gauentscheidungen dann über den Volkssender Berlin während der Funkausstellung. Es wurde hier durch das Amt Feierabend über die Grenzen des rein Rundfunklichen hinaus eine starke Wirkung auf das volkskulturelle Leben und seine Gestaltung erzielt. Außerdem sind noch zu erwähnen die Tonfilmvorführungen, Zeitschriften- und Büchervermittlungen und besonders die Aktion für Reichsautobahnen usw., bei der in rund 700 Lagern mehrere 100 000 Mann betreut wurden. Weiter fanden noch in 450 Betrieben mit 2,5 Millionen Arbeitern Fabrikausstellungen statt. Rechnet man nun die Besucherzahl sämtlicher Veranstaltungen des Amtes Feierabend in den letzten beiden Jahren zusammen, so wurden in 172 677 Veranstaltungen 52 766 029 Volksgenossen erfaßt. Das

Amt Deutsches Volksbildungswerk

ist aus dem inzwischen aufgelösten Amt Schulung und Volksbildung hervorgegangen. In etwa 300 Volksbildungsstätten finden, ausgehend von dem Fundament unserer Weltanschauung, Einzelvorträge, Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften über die verschiedensten Stoffgebiete wie die Rassenkunde, Erblehre, Volksgesundheit, Geschichte, Heimatkunde, Staats- und Wirtschaftslehre, Kunst, Naturwissenschaft und Technik statt, zu denen sich noch Elementarkurse wie Fremdsprachen, Rechnen, Stenographie gesellen. Auch finden zur Förderung selbstschöpferischer Gestaltungskraft Arbeitskurse für Musik, Photographie, Schach, Malen, Zeichnen und Modellieren statt. In der Berichtszeit konnten in 10 354 Vorträgen mit und ohne Lichtbildern 1 681 357 Teilnehmer erfaßt werden. Weiter nahmen an 6 742 Besichtigungen und Lehrwanderungen 430 131 Volksgenossen teil. In den Betrieben konnten in etwa 2 688 Volksbildungsveranstaltungen 728 713 Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer zusammengebracht werden. Auf dem Lande wurden in über 10 000 Volksbildungsabenden rund 2 Millionen Volksgenossen erfaßt und in über 6000 Sonderveranstaltungen weitere 1½ Million Teilnehmer. 200 Wanderbüchereien mit je 250 Bänden, stehen den Reichsautobahnlagern, den sonstigen Arbeitslagern, Schulschiffen usw. zur Verfügung. Eine Zusammenfassung für die Berichtszeit ergibt 36 194 Veranstaltungen mit 6 109 269 Teilnehmern — ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Eine gewaltige Aufgabe ist dem

Amt Reisen, Wandern und Urlaub

mit der Durchführung der zahlreichen Urlauberfahrten gestellt. Die Zahl von drei Millionen „Kraft-durch-Freude-Fahrer im Jahre 1935 wurde in diesem Jahre mehr als verdoppelt. Die Gesamtzahl der 1936 von diesem Amt erfaßten Volksgenossen beträgt über sechs Millionen. Davon entfallen auf längere Urlaubsfahrten zu Lande fünf Millionen, auf Wanderer eine Million und auf Seefahrer 150 000. Dazu kommen noch mehrere 100 000 Teilnehmer an Binnensee- und Flußschiffahrten. Bemerkenswert ist, daß die Fahrten mit acht Ueberseedampfern mit deutschen Arbeitern nach Lissabon und Madaira gegen das Vorjahr eine Steigerung um fast das Dreifache erfuhren. Zur Schaffung der geplanten „Kraft-durch-Freude"-Flotte wurden am 1. Mai zwei Dampfer auf Kiel gelegt und auf der Insel Rügen fand die Grundsteinlegung zu dem einzigartigen „Kraft-durch-Freude"-Seebad für 20 000 Volksgenossen statt. Sehr vorteilhaft wirken sich auch die Fahrten zu besonderen Veranstaltungen, wie zu den Olympischen Festspielen, zur Funkausstellung, zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung usw. aus. Sehr interessant sind einige Vergleiche. So ist die Zahl der „Kraft-durch-Freude"-Fahrer der letzten drei Jahre bedeutend höher als die der gesamten Einwohnerschaft von Norwegen und Schweden zusammengenommen. Wenn sich die 11 Millionen „Kraft-durch-Freude"-Fahrer die Hand reichen, würde das eine Strecke von Berlin bis Tokio ausmachen. Bei den Seefahrten ist mit unseren Schiffen die Entfernung zum Monde zweimal zurückgelegt und die Länge der von den „Kraft-durch-Freude"-Zügen befahrenen Gesamtstrecke entspricht mit 2 160 000 Kilometer dem vierfachen Erdumfang. Dabei sind die vielen Autobusfahrten noch nicht einmal mitgerechnet. Das beliebteste Reisegebiet bildet der Rhein, an dem 400 000 Volksgenossen ihren Urlaub verbrachten. Dem Grenzland, der Eifel, kam es wirtschaftlich sehr zugute, daß sich die Zahl der dort aufgenommenen „Kraft-durch-Freude"-Fahrer von 3100 im Jahre 1935 auf 40 000 im Jahre 1936 steigerte. Die „KdF."-Reisen bilden überhaupt einen wichtigen Faktor in der Lebenshaltung des deutschen Volkes. Vorsichtig geschätzt, betrug der durch diese Reisen verursachte Umsatz einschl. Nebenausgaben 45 Millionen RM. im Jahre 1934. Im Jahre 1935 waren es 68 Millionen und in diesem Jahre sogar 100 Millionen Reichsmark. Im vierten Arbeitsjahr sollen, wenn die ersten eigenen Dampfer vom Stapel laufen werden, die Auslandsreisen weiter ausgebaut und Deutschland noch weiteren Millionen erschlossen werden.

Ebenso große Erfolge konnte auch das

Sportamt

erzielen. Wenn aus dem „KdF."-Sport auch keine Olympiasieger hervorgegangen sind, so wurde doch eine große Bresche in den Block der sportlich Untätigen geschlagen. Den drei Millionen Kursusbesuchern des vorigen Jahres stehen im letzten Jahr 5 880 000 Teilnehmer aus 275 307 Kursen gegenüber. Die Zahl der hauptamtlich beschäftigten staatlich geprüften Sportlehrer beträgt 2800 gegen 1500 im Jahre 1935. Für den Sport in den Betrieben ist schon vielfach dazu übergegangen worden, betriebseigene Sportplätze, Schwimmbäder, Turnhallen und Gymnastiksäle zu bauen. Zu den vielerlei sportlichen Einrichtungen sind im vergangenen Jahre noch weitere hinzugekommen, wie Hochseesegeln, „KdF."-Sportlager, Segelsportschulen und Segelfliegerlager.

Das Amt „Schönheit der Arbeit"

konnte in diesem Jahre dazu übergehen, ganze Betriebsgruppen der deutschen Wirtschaft zu überprüfen. So fanden Besichtigungen für Gerbereien, Ziegeleien, Schuhfabriken und Hotels statt. Bei den Gerbereibetrieben wurden in 385 Besichtigungen von 182 Betriebsführern Verbesserungen zugesagt, die dann in einer Betragshöhe von 1 048 000 RM. durchgeführt wurden. Auch in den 2 500 Besichtigungen von Hotels und Gaststätten wurden die gestellten Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" restlos durchgeführt. In den Schuhfabriken wurden besondere Verbesserungen für Aufenthaltsräume, Wasch- und Garderoberäume erzielt. Während man in den Ziegeleibetrieben des öfteren fast unmenschliche Zustände vorfand, kann man auch hier bereits von bedeutenden Verbesserungen sprechen. Zusammenfassend kann berichtet werden, daß bis November 1936 in Deutschland etwa 1000 Kameradschaftshäuser errichtet worden sind, 3000 neue Kantinen und Aufenthaltsräume geschaffen wurden, 3500 Grünanlagen in Werkhöfen, viele Tausende von Sportanlagen, über 200 Schwimmbäder und annähernd 15 000 Wasch- und Umkleideräume angelegt wurden. Ueber 3000 Binnenschiffe wurden verbessert und sämtliche Mannschaftsräume der Hochseeschiffahrt nach Anregungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" ausgestaltet. Für Verbesserungen in den Betrieben wurde bereits mehr als ½ Milliarde Reichsmark ausgegeben.

Um aber neben der Verschönerung der Arbeitsstätte des schaffenden Menschen in der Stadt diese auch der Dorfbevölkerung zukommen zu lassen, setzte die Dorfverschönerungsaktion ein. In 25 Gauen wurden 3000 Dörfer und 63 Güter nach den Plänen Schönheit der Arbeit verbessert. Von ihnen sind 23 als Gaumusterdörfer und 50 als Kreismusterdörfer herausgestellt. Für 86 als Beispiel herausgezogene Dörfer wurde ein Materialwert von rund 1 Million RM. ohne Berechnung der Arbeitsleistung für diese Verbesserungen verausgabt. Bei dem

Amt Werkscharen

diente das Jahr 1935 vor allem zur gründlichen Durchorganisation. Heute verfügen die Werkscharen bereits über 2 150 Abteilungen mit insgesamt 90 000 Mann. Durch das Abkommen mit der SA. wird eine Erhöhung dieser Stärke auf 600 000 bis 700 000 ermöglicht, wobei zu bemerken ist, daß das Führerkorps bereits jetzt zu 80 Prozent von SA.-Führern gestellt wird. Die Werkscharen wurden eingesetzt in Großkundgebungen und Betriebsappellen. Bei der Sammelaktion der DAF. am 1. März 1936 und am Tag der „Nationalen Arbeit" 1936. Zum Dankopfer der Nation waren 1 763 Werkscharen angetreten. Sie wurden weiter eingesetzt bei 76 Großkundgebungen der DAF., 14 Gautreffen der NSDAP. und gestalteten im Reichsgebiet 17 000 Kameradschaftsabende und Betriebsfeierstunden. Bei der letzten Reichsstraßensammlung der DAF. am 17. und 18. Oktober wurden sie ebenfalls restlos eingesetzt. Auf Grund einer Vereinbarung Dr. Leys mit Generalfeldmarschall von Blomberg wurde jetzt auch das

Amt Wehrmachtsheime

gegründet, das mit folgendem Sofortprogramm seine Arbeit begann:

1. Schaffung von jährlich zwei „Kraft-durch-Freude"-Heimen für Soldaten.

2. Schaffung einer Wanderbühne für die Wehrmacht.

3. Unterstützung der Wehrmacht durch organisatorische Maßnahmen beim Herausholen der kulturschaffenden Kräfte unter den Soldaten.



Mit „Kraft durch Freude" auf dem Wasser
Der 4. Preis im Photowettbewerb, Aloys Reker, Rietberg i. W.



„Kraft durch Freude" führt uns in die schönsten Gegenden
1. Preis im Photowettbewerb 1936, Josef Levers (Gelsenkirchen)



Eine Fabrikanlage, wie sie überall sein müßte. Sie gibt dem Arbeiter in seiner Freizeit Licht, Luft und Sonne (Photo: Presseamt der DAF.)

Weckruf

Wacht auf, wacht auf, Kam'raden,
Die Nacht ist nun vorbei!
Wacht auf, wacht auf, Soldaten,
Beim ersten Hahnenschrei!

Schon schwindet vor der Sonne
Die dunkle Wolkenwand,
Schon harret euer Spaten
Das goldbetaute Land.

Frisch auf, frisch auf, Kam'raden,
Zum frohen Werk erwacht!
Frisch auf, frisch auf, Soldaten,
Zur großen Arbeitsschlacht!

Hanns H. Seiß



Wohin in Ahlen?

ins

Thalia I — Oststraße — Telephon 812

Ab Freitag, den 27. Nov., bis einschl. Mittwoch, den 2. Dez.
Wochentags abends 8, 9 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr nachmittags
Marika Rökk, Ida Wüst, Fritz Kampers in

Der Bettelstudent

Nach der Operette von Millöcker. Herrlicher als je zuvor, berauschend in der Pracht des Bildes, mitreißend in der Fülle von Musik, Tanz, Humor und Romantik

Thalia II — Rottmannstr. — Telephon 812

Freitag und Samstag, abends 8.10 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr nachmittags
Die Sensation der Sensationen
Aufsehen erregt der Kriminalfilm
nach einer wahren Begebenheit

Männer ohne Namen

Kampf gegen die Unterwelt

Lichtspieltheater

Rheda

Heute, Andreasmarkt, ab 5.30 Uhr, Samstag, 8.30 Uhr, und Sonntag ab 3.30 Uhr
zeigen wir den hochinteressanten Spionagefilm:

Die Leuchter des Kaisers

mit Carl Ludwig Diehl und Sybille Schmitz in der Hauptrolle.

Wiedenbrück

Samstag und Montag, 8.15 Uhr, Sonntag, 4.15 u. 8.15 Uhr,
bringen wir den Martha-Eggert-Film:

Das Schloß in Flandern

Gesanglich und musikalisch ist die Spielhandlung ein Genuß.

Kulturfilm, Lustspiel, Tonwochenschau.

Nur Mittwoch, 8.30 Uhr: „Das Schloß in Flandern" mit Martha Eggert.

Nur Mittwoch, 8.15 Uhr: zeigen wir den Spionagefilm „Die Leuchter d. Kaisers"

Lichtspiele Neubeckum

Nur Freitag abend 9 Uhr bringen wir eine außergewöhnliche

Nachtvorstellung

Ein internationales Meisterwerk der Filmkunst.

Kreuzweg einer Liebe

Frauenfreud! - Frauenleid!

Das Schicksal einer unehelichen Mutter! Ein unerhörter Film, der eines der heikelsten Themen zu lebensvoller Darstellung bringt. Es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Frauen und junge Mädchen, aber auch Männer, sich diesen hervorragenden Film ansehen.

Tanzschule Wiesrecker

Statt besonderer Einladung.

Anläßlich meines 25jährigen Berufsjubiläums erlaube ich mir, alle meine ehemaligen Kursusteilnehmer (innen) sowie Freunde und Gönner zu einem

Festabend im Hotel Woltt

am Samstag, 28. November, ab 20 Uhr, freundlichst einzuladen. Erstklassige Musik (Trio) und Tanzvorführungen werden zur Unterhaltung beitragen. — Unkostenbeitrag 75 Rpf.

Wilhelm Wiesrecker.

Grosse Geflügelausstellung

der Kreisfachgruppe II, Ausstellungsgeflügelzüchter des Kreises Wiedenbrück
am Samstag, dem 28., und Sonntag, dem 29. Nov. 1936,
im
Konzerthaus Klein, Wiedenbrück

Die Ausstellung ist an beiden Tagen von 8—18 Uhr geöffnet!
Eintrittspreise: Erwachsene 30 Rpf., Kinder 10 Rpf.
Große Verlosung!
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein
die Ausstellungsleitung.

Universum
Gütersloh
Blessenstätte 20 Tel. 3296

Täglich 4.00, 6.05 u. 8.30 (So. ab 2.00 Uhr):
Der große Spionage-Abwehr-Film der Ufa:



mit
Willy Birgel, Lida Baarova, Irene v. Meyendorff, Theod. Loos, Rud. Fernau, Herbert Böhme, Heinz Welzel, Paul Dahlke.
Künstler. Oberleitung: Hans Weidemann.
Staatspol. u. künstl. besonders wertvoll und volksbildend!
Vorführungen:
Wo: 4.00 6.05 u 8.30
Sonnt. schon ab 2.00 Uhr
Sonnabend, d. 28. Nov. auch Spätvorstellung ab 10.45 Uhr
Wir empfehlen d. Besuch der verbilligten Werktagnachmittagsvorstellungen. Während d. Vorführung des Hauptfilms kein Einlaß.
Jugend über 14 Jahre f. die erste Nachmittagsvorstellung 40 u. 60 Rpf.
Freikarten ungültig!
Beachten Sie bitte die veränderten Anfangszeiten!

Stadttheater-Lichtspiele
Fernruf 2481 Gütersloh Eickhoffstr. 11

Ein Großfilm
der durch sein außergewöhnliches Format auffällt!
Pola Negri
nach „Mazurka" wieder in einer Bombenrolle!

Moskau-Schanghai

Nach einer wahren Begebenheit wird hier ein Frauenschicksal erzählt. Es begann in Moskau im Februar 1917
Unter Mitwirkung des Donkosakenchors,
Leitung: Serge Jaroff.

Lichtspielhaus Warendorf

Von Freitag bis einschl. Montag:

Ave Maria

mit Käthe von Nagy und dem bekannten Tenor

Benjamino Gigli

Schön wie noch nie, strahlender denn je erklingt Giglis Stimme.
Ein Welterfolg, den jeder erlebt haben muß.

Mod. Küchenschrank

1,80 breit, neu, preiswert abzugeben. Zu besichtigen
Oelde, Ruggestraße 11/13.

Habe eine große Auswahl in guten, korrekten, 1½jähr. Kaltblutstuten
Diese stehen ab Samstag, den 28. d. M., bei mir zum Verkauf oder Vertausch auf and. Pferde.
Heinr. Bonnemeier, Ahlen i. W., Vieh- u. Pferdehandlung, Weststraße 35, Tel. 986.

Aus Privathand sofort billig zu verkaufen:
1,2-Liter-Opel
mit Anhänger. Preis 490 RM.
Himler, Neubeckum, Tel. 32.

Palast-Theater
Beckum Ruf 3321

Freitag bis Montag einschließlich
zeigen wir den Film der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen:

Jugend der Welt
II.
Sport und Soldaten

Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten.
III.
Wochenendzauber
Ein lebendiges Lustspiel der FDF.
Aktuelle Wochenberichte.
Dienstag und Mittwoch nachm. 4 Uhr, der reizende Märchentonfilm:
„Der gestiefelte Kater"

Rheda
Unterzeuge
Fr. Beckmann

Vereins-Anzeigen
5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Kreis Beckum. Kreisfachgruppe Imker. Für Fahrt nach Essen sind noch einige Plätze frei. Meldungen bis Sonntag an Klawitter. Später an NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Ahlen.
Oelde. Turnverein „Jahn" 1892. Samstag, den 28. Nov. 1936, nachm. 4 Uhr, Austragung der Vereins-Geräte-Meisterschaften in der Turnhalle. Abends 8 Uhr Siegerehrung u. gemütliches Beisammensein mit Tanz i. Vereinslokal Leo Mühlenkamp. Eintritt nur für Mitglieder. Unkostenbeitrag 30 Rpf.
Oelde. Karnevalsgesellschaft „Uelsken Wind". Helau! Hussasa! Sonntag abend, 8.31 Uhr, bei Hch. Horstmann, Geiststraße, Treffpunkt mit Damen. Auch Nichtmitglieder willkommen.
Oelde. Kaninchenzuchtverein. Sonntag morgen, 10 Uhr, Versammlung bei Horstmann.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Dezember einen
Melkburschen
Guter Lohn und Familienanschluß. Schriftl. Angebote unter L 54 an „Die Glocke", Oelde.

Zwei tüchtige
2 tücht. Banktischler
sofort gesucht.
Konrad Bussiewecke, Möbelwerkstätten, Neuenkirchen, Ruf 276.



Mollige Hausschuhe
in größter Auswahl, sehr preiswert
Potthoffs Schuhhaus • Gütersloh

Amtliche Bekanntmachungen

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 11. November 1936 ist der
Wirt und Schafhalter Johann Bernzen,
Neubeckum, Bahnhofstraße 6,
wegen Steuerhinterziehung von
a) Einkommensteuer 1926—1934 zu . . . . . 9 500 RM.
b) Umsatzsteuer 1926—1934 zu . . . . . 2 500 RM.
c) Vermögenssteuer 1927—1936 zu . . . . . 4 000 RM.
zusammen zu: 16 000 RM.
Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.
Beckum, den 24. November 1936.
Finanzamt Beckum.

Tüchtiger
Schmied u. Schlosser
von Maschinenreparaturwerkstätte und Bauschlosserei sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter M 55 an „Die Glocke" in Oelde.

Suche sofort oder zum 15. Dezember einen kath.
Knecht
bei Familienanschluß.
Ferd. Winter, Stromberg, Telephon 85.

Suche zum sofortigen Eintritt ein kath.
Mädchen
für Küche, Haus und Garten. Küche kann evtl. erlernt werden.
Frau Stefan Wigmerlen, Wiedenbrück, Wasserstr. 44.

Krankheitshalber für jetzt oder später selbständige, erfahrene
Köchin
die auch Hausarbeiten übernimmt, sowie tüchtiges
Zweitmädchen
das gut servieren und bügeln kann, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Lichtbild an
Frau Bankdirektor Heringer, Bielefeld, Herforder Str. 23.

Ankäufe

Gebrauchte
Drehbank
zu kaufen gesucht.
Angebote an
Buchdr. Gebr. Scharpenberg, Rheda, Tel. 714.

Westfälische Portland-Zementfabrik sucht
Magazinverwalter
gesetzten Alters, der über die notwendigen Materialkenntnisse verfügt, die Materialkontrolle ausüben und den Schriftwechsel mit den Lieferanten führen kann, ferner
Schichtmeister
für den Drehofenbetrieb mit Fachkenntnissen und möglichst handwerklicher Ausbildung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten unter O 57 an „Die Glocke" in Oelde.

Stenotypistin
keine Anfängerin, wird von einem Zementwerk im Kreise Beckum für sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter K 53 an „Die Glocke", Oelde.

Zwangsversteigerung
Am 15. Januar 1937, 9 Uhr, soll an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer 5, die Grundbesitzung des Zimmermanns Wilh. Husemann in Neubeckum, zur Gesamtgröße von 14,90 Ar, versteigert werden.
Amtsgericht Oelde.

In unser Handelsregister A Nr. 456 ist am 25. Nov. 1936 die Firma Wilhelm Strüwer, Bierverlag u. Mineralwasserhandlung, in Gütersloh, und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Strüwer in Gütersloh eingetragen.
Amtsgericht Gütersloh.

Zwangsversteigerung
Am 28. Nov. 1936, 10 Uhr, werde ich in Oelde, im Auktionslokal Wirtschaft Mühlenkamp, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Büfett, 1 Chaiselongue, einen Tisch, 1 Bücherregal, 1 Ofen, 1 Regulator;
anschließend an Ort und Stelle:
1 Schreibtisch, Rollschrank, Schreibmaschine, „Orga", einen Schreibmaschinentisch, einen Dauerbrenner, 1 Ladenschrank m. Aufsatz.
Sammelpunkt der Käufer im Auktionslokal
Walter, Obergerichtsvollzieher.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 21 Jahre, sucht zu sofort
Stellung
zur weiteren Erlernung des Hausschlachtens. Derselbe hat schon ein Jahr Hausschlachten hinter sich.
Näheres in den Geschäftsstellen

Junges, kath. Mädchen sucht
Stellung
im Haushalt oder Wirtschaftsbetriebe.
Näheres in den Geschäftsstellen

Ev., 25jähriges
Mädchen
sucht für sofort Stellung in der Stadt oder in der Landwirtsch. Melken ist erlernt.
Näheres in den Geschäftsstellen

Viehmarkt

Zu verkaufen:
1½jähr. Kaltblutfuchsstute, Vater Kolumb, Mutter Stammbuchstute. Bauer Christoph Vogt, Oelde-Keitlinghausen.
Eine ältere oder eine 3½jähr. Kaltblutstute, beide gedeckt, und ein 14 Tage altes Mutterkalb, von Germane II, Dentrup, Wadersloh.
Wegen Ueberfüllung des Stalles habe für m. Preis abzugeben: 1 Sau mit elf 14 Tage alten, guten Ferkeln, 1 Sau, abgef., zur Mast; ein 5 Mon. alt. geschn. Eber zur Mast, zwei gute, deckf. Eber v. best. Abst. m. Papieren, zwei vier Mon. alt., gute Zuchtsauferkel. Röttgermann, Everswinkel, Telephon 79.
Wachhund (Schäferhündin) billig. Hermann Bermpohl, Gütersloh, Diekstraße 6.
Zu kaufen gesucht:
Jedes Quantum Schlachthühner. Zahle höchste Tagespreise. Geflügelversand Niewöhner, Wiedenbrück. Fernruf 437.

„Graf Zeppelin" begegnet Roosevelt

dnb **Berlin,** 26. Nov. Bei der Deutschen Zeppelinreederei lief Donnerstag früh von dem Luftschiff „Graf Zeppelin", das auf seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt Mittwoch früh um 9.8 Uhr von Rio de Janeiro die Heimreise nach Deutschland angetreten hatte, ein Funktelegramm ein, in dem Kapitän von Schiller mitteilt, daß das Luftschiff um 2 Uhr nachts 120 Seemeilen östlich Bahia den USA.-Kreuzern „Indianapolis" und „Chester" bei herrlichem Mondschein begegnete. Kapitän von Schiller hatte Präsident Roosevelt, der sich an Bord des „Indianapolis" befand, durch Funkspruch von der Begegnung benachrichtigt und Grüße von Passagieren und Besatzung übermittelt. Der Präsident war, während der Zeppelin die Kreuzer umkreiste, an Deck. Er dankte für die Begrüßung und wünschte gute Heimreise in deutscher Sprache.

Stadt Hamm

Hamm. Im Wissenschaftlichen Verein setzte der in Hamm seit langem bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Stepanow (Rom) seine kunstgeschichtliche Vortragsreihe fort, die er im vergangenen Jahre mit dem Thema „Die Geburt der byzantinischen Kunst" begann. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß es ihm eine Freude sei, einem gleichen Hörerkreis die weitere Entwicklung dieser Kunst darzulegen, und so gab er in temperamentvollen Ausführungen, unterstützt von ausgezeichneten Lichtbildern, einen Einblick in die **„Hochblüte der byzantinischen Kunst in der makedonischen Zeit** (9. bis 11. Jahrhundert). Fesselnd und anschaulich hob er die besonderen Merkmale dieser Kunst hervor, die groß und gewaltig, blut- und lebensvoll erscheint und nicht nur orientalisch, sondern auch nordisch beeinflußt war. An vielen in Bildern gezeigten Kunstwerken, z. B. der Kirche in Ravenna und der Sophienkirche in Konstantinopel wurde das offenbar. Der Redner zeigte an Hand dieser Bilder, wie sich die byzantinische Kunst im 6. und 7. Jahrhundert über die ganze Welt verbreitete, der selbst die naturalistische Kunst Roms unterlag. Auch die Zeit der Bilderstürmer, die in ihrem Haß gegen die menschliche Darstellung alles Göttlichen ihr Zerstörungswerk verrichteten, konnte der Byzantinismus überdauern. Es kam hiernach sogar eine neue Kunstblüte, die die Skulptur in den Hintergrund und mehr und mehr die Malerei hervortreten ließ. Diese Kunst war auch von maßgeblichem Einfluß auf die spätere Entwicklung der europäischen Kunst. Der Vortrag brachte vor allem den Zuhörern, die Professor Stepanow schon früher gehört haben, eine tiefe Bereicherung ihres Wissens. Sie dankten auch mit vielem Beifall für die interessanten Ausführungen.

⊥ **Hamm.** Im Rahmen einer **Abendmusik** spielt heute (Freitag) abend in der Pauluskirche Organist Felix Schmidt Werke von Johann Sebastian Bach, und Frau Luise Kemper bringt einige Lieder zum Vortrag.

Hamm. Zu dem **Tanzgastspiel von Harald Kreutzberg** bei der NS.-Kulturgemeinde sind wir in der Lage, das Programm für den 30. November im Kurhaussaal Bad Hamm mitzuteilen. Harald Kreutzberg wird den Tanzabend mit dem Halleluja von Willkens eröffnen. Es folgen dann aus dem Zyklus „Von der Reise", „Rio" (brasilianisch) und „Krakau" (polnisch) und weiter „Orpheus klagt um Eurydike" von Willkens, Tanz des Zeremonienmeisters aus „Turandot" (Scott). Den Abschluß bildet der heitere Tanz „Till Eulenspiegel" (Willkens). Im zweiten Teil folgt der unnachahmlich stolze „Königstanz" (Reger), „Vagabundenlied" (Smetana), dann zwei Gestalten des Todes: a) Lied für den letzten Schaf, b) Der Weg der Vernichtung (Willkens). Den Abschluß bilden zwei Tänze voller Eleganz und Heiterkeit: „Tango um Mitternacht" und „Spanisches Straßenlied" (Albeniz).

□ **Hamm.** In einer großen öffentlichen Kundgebung der NSDAP. spricht Mittwoch, den 2. Dez., 20 Uhr, im Kurhaus Bad Hamm **Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Röver, Oldenburg.**

Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk

:=: **Essen,** 27. Nov. Aus der folgenden Uebersicht sind die vorläufigen Ergebnisse über Gewinnung und Bestände der Ruhrkohlenzechen an Kohle, Koks und Briketts sowie Arbeitsschichten je Kopf der Arbeiterbelegschaft in der Woche vom 15. Nov. bis 21. Nov. 1936 und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf einen Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

	Arbeitstage [1]	Arbeitsschichten je Kopf der Belegschaft	Förderung	Kokserzeugung	Preßkohlenherstellung
8. 11.-14. 11.	6	6	2 307 406	538 425	86 601
			(384 568)	(76 918)	(14 434)
15. 11.-21. 11.	5	5	2 040 652	543 583	68 010
			(408 130)	(77 655)	(13 602)

Bestände der Zechen [2])

Stichtag (Wochenende)	Kohle t	Koks t	Preßkohle	Insges. [3])
14. 11.	1 379 000	2 286 000	15 000	3 680 000 [4])
21. 11.	1 278 000	2 284 000	15 000	3 577 000 [4])

[1]) Der sich gegenüber den Arbeitstagen ergebende Unterschied entspricht den im Durchschnitt des Bezirks auf einen Arbeiter entfallenden Feierschichten wegen Absatzmangels.

[2]) d. s. neben den auf Halde (auch Zechenhöfen) liegenden Mengen noch die in Türmen oder auf dem Löschplatz bzw. die bereits in Eisenbahnwagen oder Kähnen befindlichen, aber noch nicht versandten Brennstoffe.

[3]) Ohne Umrechnung zusammengefaßt.

[4]) Koks und Briketts, auf Kohle umgerechnet: 4 482 000 bzw. 4 378 000 To.

Appell an die Nation!

Gauleiter Dr. Meyer sprach in Wiedenbrück

Eine gewaltige Kundgebung in der städtischen Festhalle - Der Sinn des Vierjahresplans - „Deutschland bleibe wach - Europa erwache"

:: **Wiedenbrück,** 27. Nov. Einen Massenbesuch hatte die Kundgebung zu verzeichnen, in der gestern abend Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Dr. Alfred Meyer sprach. Die große Festhalle, die mehr als anderthalbtausend Personen faßt, war überfüllt. Sinn- und stilvoll war der Raum mit den Symbolen der Bewegung und mit Grün geschmückt. Auf dem rot ausgeschlagenen Hintergrund der Bühne war ein überlebensgroßes Bild des Führers angebracht.

Kreisleiter Pg. Horn empfing vor der Festhalle den Gauleiter, der in Begleitung von SA.-Brigadeführer Faßbach, SA.-Standartenführer Vollkammer, SS.-Sturmbannführer Thiele und Gauinspekteur Heidemann die Front der Ehrenformationen abschritt, die mit ihren Fahnen angetreten waren. Als der Gauleiter den überfüllten Saal betrat, überreichte ihm ein BDM.-Mädel einen Blumenstrauß. Schneidig schmetterten die Fanfaren der Pimpfe einen musikalischen Gruß, dem Gauleiter zum Willkommen. Sprechchor und Singscharen der HJ. eröffneten wirkungsvoll die Kundgebung.

Kreisleiter Pg. Horn

hieß die vielen hundert Partei- und Volksgenossen aus dem ganzen Kreisgebiet willkommen, begrüßte die Vertreter des Staates und der Wehrmacht der jungen benachbarten Garnisonstadt Gütersloh und gab der Freude darüber Ausdruck, daß an diesem Abend der Gauleiter zu den Volksgenossen im Kreise Wiedenbrück spreche. Unter gewaltigem Beifall der Massenversammlung begrüßte der Kreisleiter den Gauleiter mit einem Sieg-Heil.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer

sprach in anderthalbstündigen Ausführungen über die großen Aufgaben, die das deutsche Volk, die jeder einzelne von uns zur Erfüllung des Vierjahresplans zu lösen hat. Wenn wir diese uns gestellten Aufgaben lösen wollten, so sagte der Gauleiter, dann bedürfe es dazu nicht soundsovieler Gesetze, dann brauchten wir keine Vorschriften, dann müsse sich

das ganze deutsche Volk in den Dienst der Sache stellen.

Die große Aufgabe der Jetztzeit sei der Vierjahresplan, den der Führer in Nürnberg verkündet, den nun Hermann Göring durchzuführen habe. Wenn auch der letzte Deutsche sich für diesen Plan einsetze, dann erst werde sein Erfolg unbedingt sicher sein. Deutschland sei nicht in einer so glücklichen Lage wie die anderen Länder, die alles im Ueberfluß besäßen, die mehr Rohstoffe hätten als sie selbst brauchten. Auf kleinem Raum wohnten in Deutschland fast 70 Millionen Menschen, 140 auf einem Quadratkilometer Landes, gegenüber 26 auf gleichem Raum in Rußland, wo sie noch dazu vom Hunger bedroht würden. Der Gauleiter zeigte die Schwierigkeiten auf, die zu überwinden sind, wenn Ernährung und Bedarf für ein 70-Millionen-Volk sicherzustellen sind. Er wies auf die katastrophalen Zustände hin, die der Führer vorfand, als er die Macht übernahm.

Damals sei der deutsche Volkskörper ausgeblutet gewesen, verzweifelt das Volk, verzweifelt und ratlos die Parteien, von denen keine mehr in der Zeit des drohenden Zusammenbruches des Reiches die Verantwortung zu übernehmen bereit gewesen sei. Und doch sei es damals nicht die einzige und nicht die schwierigste Aufgabe des Führers gewesen, die Wirtschaft als solche wieder in Gang zu bringen, die Brotversorgung zu sichern. Vor den Toren des Reiches habe damals der Feind gelauert; während Deutschland vollkommen entwaffnet gewesen sei, habe sich

im Osten ein waffenstarrendes Ungeheuer

erhoben: Sowjetrußland. Was hätte der wirtschaftliche Aufbau für einen Sinn gehabt, wenn der Feind von außen gekommen wäre und alles zerstört hätte. In dieser Zeit, als die Not des Volkes beim Niederbruch des alten Systems aufs höchste gestiegen, habe die Aufrüstung beginnen müssen, weil sie zur Sicherung des Lebens der ganzen Nation notwendig gewesen sei. Der Gauleiter erinnerte an die schweren Jahre, die der Führer durchkämpfte, um die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, um die Wehrfreiheit zu erringen, damit der Tag kommen konnte, an dem deutsche Truppen wieder ins Rheinland einrückten. Nach dieser ersten Arbeitsschlacht — als solche sei der Beginn der Aufrüstung anzusehen —, so führte der Gauleiter aus, sei Deutschland wieder gesichert, brauche und werde es

vor der Macht des Bolschewismus niemals kapitulieren.

Allmählich hätten auch andere Staaten die Weltgefahr der roten Horden erkannt. Was wir gestern erlebt — und damit deutete der Gauleiter auf das deutsch-japanische Abkommen zum Schutz gegen die Kommunistische Internationale hin —, das sei ein ganz großer Tag in der deutschen Geschichte.

Im ersten Abschnitt der Arbeitsschlacht habe der Führer sieben Millionen Volksgenossen, die ohne Glauben, ohne Freude am Leben gewesen, die das System von Weimar nicht mehr in die deutsche Wirtschaft habe einfügen können — im ersten Abschnitt der Arbeitsschlacht habe der Führer diesen sieben Millionen, die als deutsche Arbeiter wertvollstes deutsches Kapital seien, den Glauben an sich selbst, den Glauben an die Nation wiedergegeben.

Der zweite Abschnitt der Arbeitsschlacht gelte dem Vierjahresplan.

Nur dann sei der Erfolg sicher, wenn alle sich in den Dienst dieser großen nationalen Aufgabe stellten. Jetzt gelte es, Deutschland nicht außenpolitisch, sondern wirtschaftlich frei zu machen. Das internationale Judentum, das die Hoffnung gehabt habe, Deutschland werde infolge Mangels an Lebensmitteln und Rohstoffen zusammenbrechen, werde sich ganz gewaltig täuschen. Auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg habe der Führer für die nächsten vier Jahre die Aufgabe gestellt und erklären können:

„Wir schaffen aus der deutschen Scholle eigenes Brot, schaffen eigene Rohstoffe; das nationalsozialistische Deutschland kapituliert niemals!"

Gauleiter Dr. Meyer wies hin auf den Ruf unserer Zeit an die Unternehmer, zu sorgen für die Arbeiter, ihnen saubere und gesunde Arbeitsplätze, ihnen Urlaub und Lebensfreude zu gewähren. Die Arbeiter wiederum dürften versichert sein, daß der Führer die Hebung des sozialen Wohlstandes erstrebe und auch erreichen werde, denn niemand kenne das Arbeiterschicksal besser als der Führer, der ja selbst als einfacher Bauarbeiter auf dem Gerüst gestanden. Das große Ziel sei, Deutschland in den nächsten vier Jahren unabhängig zu machen von ausländischen Rohstoffen und Lebensmitteln. Im Rahmen dieses Vierjahresplans habe auch der deutsche Bauer große Aufgaben zu lösen. Keiner solle zur Erreichung des großen nationalen Ziels an sich selbst denken; jeder habe sich ganz für die Nation einzusetzen. Der deutschen Frau sei die Mahnung mit auf den Weg zu geben, ihren Haushalt so einzurichten, wie die Erträge aus dem deutschen Boden und deutsches Werkschaffen es ermöglichten.

In großen Zügen wies der Gauleiter hin auf die Verhältnisse in so manchen Ländern, die sich rühmen, „vorbildliche Demokratien" zu sein, wies hin auf Länder, die dem Zusammenbruch nahe sind. Das deutsche Volk bedanke sich für solche „Demokratien" herzlich. Unsere Demokratie heiße Adolf Hitler! Ihm vertraue das ganze deutsche Volk, ihm habe es Generalvollmacht gegeben, weil es genau wisse, daß er diese Vollmacht niemals anders als zum Nutzen und Wohle des gesamten deutschen Volkes gebrauche.

Zwar sei Deutschland arm an Rohstoffen, arm an Lebensraum. Und dennoch sei

Deutschland unermeßlich reich.

Es habe nämlich — durch Adolf Hitler begründet — eine Gemeinschaft des ganzen Volkes erreicht, um die uns eine Welt beneide. Durch diese Volksgemeinschaft werde die nationale Kraft eines Volkes von 70 Millionen Menschen zusammengefaßt zu einer unüberwindlichen Macht. Der Glaube an diese Gemeinschaft dürfe niemals sterben. Für diesen Glauben solle und müsse jeder opfern. Dieser Gemeinschaft diene jedes Opfer für das Winterhilfswerk. — So arm und doch so reich! Millionen hätten den Glauben an Deutschland wiedergefunden. Soreich: Deutschland habe einen Führer wie kein anderes Land der Welt, habe einen Adolf Hitler!

Gewaltigen Beifall fand die Rede des Gauleiters. — Kreisleiter Pg. Horn versicherte den Gauleiter, daß der Kreis Wiedenbrück auch in der kommenden Zeit seine Pflicht tun und sich ganz in den Dienst des Vierjahresplans stellen werde. Zum Nutzen des Vaterlandes und in Treue zum Führer werde jeder seine Pflicht tun. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer erklangen die Nationalhymnen. — Mit dem Ausmarsch der Fahnen fand die machtvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Das WHW.

muß immer ein Mahnmal für dich sein. Darum opfere auch bei der Gaustraßensammlung nach besten Kräften.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

:: **Wiedenbrück,** 27. Nov. **Besitzwechsel.** Die Besitzung des Rentners Heinrich Grönebaum in Wiedenbrück, Neupförtnerwall 17, ging durch Kauf in das Eigentum von Fräulein Elisabeth Overbeck in Batenhorst über.

:: **Langenberg,** 26. Nov. **Von fröhlichem Jagen und altem Kirchenwald.** Samstag fand im Eigenjagdrevier Schulze Brexel (Wadersloh) die Treibjagd der Landgrabenjäger statt. Bei herrlichem Frühwinterwetter kamen Jäger und Treiber auf ihre Kosten. In fünf Waldtreiben wurden 246 Stück Wild erlegt: 89 Hasen, 52 Kaninchen, 103 Fasanen und eine Schnepfe. Die größte Strecke ergab das mittägige Treiben im Kirchenholz mit 77 Stück Wild. Hier stoßen die drei Eigenjagdbezirke Brexel, Struchtrup und Bahlhaus zusammen, die die Hegegemeinschaft „Landgraben" bilden. Das Ergebnis ist ein erfreulicher Erfolg gutnachbarlicher Jägerkameradschaft. Diese bewährte sich auch am Abend im Brillschen Saale, in dem Jäger und Treiber sich wie in früheren Jahren kameradschaftlich zusammenfanden bei fröhlichem Hörner- und Becherklang. Hie gut deutsch Weidwerk allewege!

Das Kirchenholz gehörte viele Jahrhunderte der Kirche zum langen Berge. Dieser forstwirtschaftliche Besitz der Kirchengemeinde im „Kirchspel Warschlo" scheint ihr aber keine ungemischte Freude gemacht zu haben. Er ist offenbar im Schenkungswege, vielleicht gemeinsam von den drei genannten Höfen, an die hiesige Kirche gekommen. Das Kirchenholz erscheint von 1570 an in Pacht bei Schulte Struchtrup, der damals vier Reichstaler Pacht zahlte. Hundert Jahre später war großer Kniest zwischen Pächter und Verpächterin wegen der Einfriedigung des Waldes. An einem schönen Frühlingsmorgen 1680 rücken der Pastor Dotte, seine beiden Provisoren Schulte Selhorst und Meier Osthoff und das ganze Aufgebot der übrigen Templerer und Grabenmeister der Kirchengemeinde Langenberg, nachdem alle Bemühungen erfolglos geblieben, dem widerborstigen Pächter auf den Hof, und es gelingt ihnen, mit vereinten Kräften ihn „kleinzukriegen", worüber ein mächtiges und umständliches Protokoll vorliegt.

Auf dieses Kirchenholz im Stift Münster folgt in den alten Kirchenrechnungen als Einnahmeposten ein anderer forstwirtschaftlicher Besitz, der den eigenartigen Namen „Unserer Lieben Frauen Busch" führte, aber dem ganz und gar profaischen Zweck der Schweinemast diente. Er erscheint als das „Eichholtz im alten Felde in Allerbeck". Dieses Eichenwäldchen muß ein botanisches Unikum gewesen sein; denn gerade seine Eichen scheinen nie Eicheln getragen zu haben. „Hatt dießmahl nichts gethan (= eingebracht)", heißt es fast regelmäßig in den Jahresrechnungen. Diese Eintragung hat aber auch jedesmal das Mißtrauen des hochmögenden Kapitels in Wiedenbrück erregt, das die Rechnungen zu prüfen hatte. Der zuständige „Kanonikus Thesaurarius", der Kämmerer oder Säckelmeister des in Geldsachen genauen und nötigenfalls sehr streitbaren ehrwürdigen Capituli ad S. Aegidium, dem Langenberg unterstand, schreibt dann regelmäßig dasselbe Monitum hinzu: „Hinfüro ist hiebey zu vermelden, ob es keine Mast gewesen seye". — Mast, mein lieber Herr Kanonikus, wird damals auch in Allerbeck so gut wie anderswo gewesen sein, aber mit dem Einziehen der Mastgelder von den Gemeindemitgliedern hat man es damals bei uns wohl nicht so streng genommen und Geld für den Posten eines eigenen Waldhüters auch gewiß nicht übrig gehabt.

Auch die Holzverwertung wird fast jedesmal scharf kritisiert. Mit der einfachen Angabe des erzielten Preises war es nicht getan. „Item, daß alle Jahr das Schlagholz zum wenigsten in der Rechnung memoriert (erwähnt) und das Jahr der Abhauung spezifiziert durch limites (Grenzen) und situs (Lage) pro nota (für jede Rechnung) eingebracht werde." Ein Kirchenprovisor, der übrigens die vorkommenden Auslagen bis zum Eingang der Einnahmen aus der eigenen Tasche vorschoß, hatte es also auch vor 400 Jahren schon nicht leicht, und ein wildes Drauflosschlagen im Holz gab es damals auch ohne genaue Haupläne nicht.

Ein Rest dieses Eichholzes Unserer Lieben Frauen ist der heute dem Meier Allerbeck gehörende kleine Busch auf dem Allerbecker Berge. Er liegt nur eine kleine Viertelstunde nordöstlich von dem obengenannten wildreichen Kirchenholz im Stift Münster entfernt, auf dem er so viele Jahrhunderte Hand in Hand durch die heimatlichen Kirchenrechnungen gegangen ist. Ob er seit dem Ausscheiden beider aus der Herrschaft der Langenberger Frommen auch weidlich gleichen Schritt mit seinem größeren Bruder jenseits des Landgrabens gehalten hat, kann der Schreiber nicht sagen. Die schöne Jugendzeit, da er diesen Busch unter Anleitung der längst verstorbenen reußischen Durchlaucht selbst noch jagend durchstreifte, liegt ja schon so weit zurück, daß es kaum noch als — wahr erscheinen will. — Horrido!

:: **Moese,** 25. Nov. **Schwerer Unfall.** Als gestern der Landwirt Stephan Bökamp von hier mit seinem Pferdefuhrwerk die Straße Mastholte—Langenberg in Richtung Mastholte befuhr, scheute das Pferd beim Vorbeifahren eines Lastwagens, so daß Bökamp die Gewalt über es verlor. Das Pferd ging durch, und Bökamp wurde vom Wagen geschleudert. Dabei erlitt er eine schwere Verletzung an einer Wade und eine Verletzung in der Nähe der Schlagader. Der stark blutende Mann wurde zum Glück kurze Zeit später von einem Mitglied der Sanitätsmannschaft angetroffen und in zweckmäßiger Weise verbunden. Durch ein die Straße passierendes Auto wurde der Verletzte zu Dr. Krimpmann gebracht, der die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Lippstädter Krankenhaus anordnete. Pferd und Wagen wurden an der Gastwirtschaft Lübbert aufgehalten.

Noch in der vorigen Woche ereignete sich ein ähnlicher Unfall, bei dem der Bauer Kaspar Großewietfeld verletzt wurde. Auch ihm ging das Pferd durch, als er mit einem Viehwagen von Lippstadt kam, so daß er vom Wagen fiel und verletzt wurde. In beiden Fällen sind die Verletzungen aber nicht lebensgefährlicher Natur, so daß hier noch einmal vom Glück im Unglück gesprochen werden kann.

Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg

3½ Jahre Zuchthaus für einen 61jährigen

*: **Bielefeld, 26. Nov.** Ein geradezu abscheuliches Bild von Verkommenheit ergab die Verhandlung Donnerstag vor dem Bielefelder Schwurgericht gegen den 61jährigen Franz Wewer aus **Berl,** dem die Anklage Körperverletzung mit Todeserfolg und Sittlichkeitsverbrechen zur Last legte. Der Angeklagte, der sich seit dem 3. August 1936 in Untersuchungshaft befindet, ist schon einmal wegen Diebstahls und 1929 wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft. Die damals gegen ihn erkannte Strafe von einem Jahr Gefängnis hat er allerdings nicht abzusitzen brauchen, denn sie wurde zunächst im Gnadenwege ausgesetzt und später ganz erlassen.

Mit Recht hob der Staatsanwalt hervor, daß vor Gericht selten

so viel Schmutz und Verkommenheit

behandelt werden muß, wie in dieser Verhandlung. Gewiß, der Angeklagte war krank, aber er war doch derart liederlich und arbeitsscheu und in einem Maße dem Alkohol ergeben, daß es abstoßend wirken mußte. So ordentlich die Frau des Angeklagten früher war, so sehr verfiel sie später dem gleichen Laster und stand ihrem Mann im Alkoholkonsum nichts nach. Jahrelang wurden von den Eheleuten wöchentlich drei- bis viermal ein halbes Liter Schnaps getrunken, um dann am Sonntag in noch größerem Umfang dem Alkohol zu frönen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die häuslichen Verhältnisse alles andere als vorbildlich waren.

Auch an dem verhängnisvollen 2. August 1936, einem Sonntag, fing man schon frühmorgens um 8 Uhr mit Schnaps an. Der halbe Liter genügte aber nicht, denn als gegen Mittag ein junger Mann kam, der wegen Drescharbeiten nachfragte, mußte er nochmals dreiviertel Liter Schnaps holen, den der Angeklagte mit seiner Frau allein trank. Als sich die Eheleute in dieser Alkoholstimmung zum Schlafen niederlegten,

kam es im Bett zu einer Auseinandersetzung,

da der Angeklagte von seiner Frau verlangte, eine Konservenbüchse, in die er wegen seiner Krankheit den Urin ließ, auszuschütten. Die Frau verweigerte ihm das, worüber der Angeklagte derart in Wut geriet, daß er seiner Frau nicht nur den Urin ins Gesicht schüttete, sondern ihr auch mit der scharfen Kante der Konservendose mehrere Schläge auf den Kopf gab, so daß das Blut aufspritzte.

„Meine Frau hat nicht geschrien", so sagte der Angeklagte, „und auch nicht geweint, weshalb ich mich weiter um nichts gekümmert habe." Das muß gegen 15 Uhr nachmittags gewesen sein, denn als der junge Mann um diese Zeit wegen der Drescharbeiten nochmals bei Wewer vorsprach, waren die Türen verschlossen. Da er aber lautes Schimpfen hörte, sah er durchs Küchenfenster und bemerkte die Frau des Angeklagten mit blutüberströmtem Gesicht. Auch bemerkte er einen gewissen Hartmann, einen zweifelhaften Handwerksburschen, der ebenfalls nichts weiter zu tun hat, als seine kleine Rente restlos in Alkohol umzusetzen. Zunächst glaubte er, daß dieser die Frau Wewer geschlagen habe, da er den Mann nicht sah. Als er dann hereingelassen wurde, bat Frau Wewer ihn, doch nichts zu sagen, da „Vater" sie geschlagen habe. Gegen 17 Uhr kam die Pflegetochter Melitta Schmidt nach Hause, der gegenüber die Verletzte den Vorgang genau schilderte. Am Abend und während der ganzen Nacht, so sagte die Zeugin, habe Frau Wewer dauernd über Schmerzen im Kopf geklagt, so daß sie Umschläge habe machen müssen und Montag auch zu Hause geblieben sei, da Frau Wewer die Hausarbeiten nicht habe verrichten können. Hartmann, der ja ausgezeichnet in dieses ganze Milieu paßte, blieb die Nacht über da, um ja rechtzeitig dabei zu sein, wenn

am nächsten Morgen das Trinken fortgesetzt

wurde. Bereits um 7 Uhr wurde der erste halbe Liter Schnaps geholt, der aber nicht lange hielt, da sich alle drei, auch die verletzte Frau, an dem Trunk beteiligten. So kam es, daß noch zweimal je dreiviertel Liter geholt wurden, die man gemeinsam trank. Wie es unter diesen Umständen in der Wohnung zuging, kann man sich denken. Nachmittags legte sich Frau Wewer ins Bett, da die Kopfverletzung erhebliche Schmerzen verursachte. In der Küche aber wurde weiter getrunken, wobei der Angeklagte wüst schimpfte und Drohungen gegen seine Frau ausstieß, die der Pflegetochter bedenklich erschienen. Sie lief daher zu einem Nachbarn, um ihn zur Hilfe herbeizuholen. Als sie zurückkam, fand sie die Frau Wewer vor dem Bett liegend, sie stöhnte und sagte dem Mädchen: „Kind, mach dich auf alles gefaßt, ich muß sterben!" Damit war es aber auch schon geschehen, wenige Minuten später starb die Frau. — Und jetzt zeigte sich die ganze Rohheit des Angeklagten. Er ging in die Kammer, stieß mit dem Fuß die Leiche zur Seite und schrie: „Gut, daß du tot bist!" — Von einer Erregung des Angeklagten war auch in der Hauptverhandlung nichts zu merken. Er erzählte die Vorgänge und gab auch die Rohheiten ohne jede Erregung zu, als wenn sie selbstverständlich wären. Diese Gefühlsrohheit macht auch das andere Verhalten des Angeklagten,

die fortgesetzten sittlichen Verfehlungen

an seiner Pflegetochter, die ihm im zweiten Teil der Anklage zur Last gelegt werden, erklärlich. Bereits 1929 hatte er sich an der Pflegetochter vergangen und war damals — das Mädchen war noch minderjährig — zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Dieses Mädchen, die jetzt 23jährige Melitta Schmidt, stammt aus Wuppertal und war als zweijähriges Kind von dem Angeklagten als Pflegetochter angenommen worden. Nach dem Vorfall 1929 kam sie in Fürsorgeerziehung, kehrte aber mit Erreichung des 21. Lebensjahres in das Haus des Wewer zurück. In dieser Zeit scheute sich der Angeklagte nicht, das schändliche Treiben mit dem Mädchen fortzusetzen und es in der übelsten Weise zu mißbrauchen. Für alles das aber hat der Angeklagte nicht ein Wort der Entschuldigung, viel weniger zeigte er Reue.

Medizinalrat Dr. Ulrich (Bielefeld) bekundete als Sachverständiger, daß ohne jeden Zweifel die Schläge auf den Kopf den Tod herbeigeführt hätten. Bei der 65jährigen, herzkranken Frau habe natürlich das Ereignis nicht so groß zu sein brauchen, um diese verhängnisvollen Folgen zu zeitigen. Ein Alkoholrausch nach § 330a habe nicht vorgelegen. Der Angeklagte, der jahrelang an derartige Mengen Alkohol gewöhnt sei, habe keineswegs unter völliger Bewußtlosigkeit zur Zeit der Tat gelitten, denn sonst hätte er die Tat nicht in allen Einzelheiten schildern können. Aber auch eine erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit nach § 51,2 halte er für ausgeschlossen.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses für überführt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme könnten Totschlag oder sogar Mord nicht angenommen werden, zumal da ein sehr dunkler Punkt, wie die Frau vor das Bett gekommen sei, auch nicht in der Hauptverhandlung habe geklärt werden können. Die Frau habe hierüber nichts mehr sagen können, und der Angeklagte bliebe trotz aller Vorhaltungen bei seiner Einlassung, daß er seine Frau nur Sonntag nachmittag geschlagen habe. Zwar stehe fest, daß er seine Frau auch schon früher mißhandelt habe, aber in dem vorliegenden Fall könne dem Angeklagten nur Körperverletzung mit Todeserfolg nachgewiesen werden. Der Strafantrag lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. — Nach eingehender Beratung verkündete das Schwurgericht:

das Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit Todeserfolg nach § 226 und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 174,1 zu insgesamt drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte in vollem Umfange schuldig sei. Das Schwurgericht habe sich dem Gutachten des Sachverständigen angeschlossen und den Angeklagten für voll verantwortlich gehalten. Mildernde Umstände seien nach seinem ganzen Verhalten nicht am Platze gewesen, denn der Angeklagte habe zu viel Züge moralischer Minderwertigkeit gezeigt, hervorgerufen durch den Alkohol und Charaktermängel. Seine Tat sei abscheulich, roh und ehrlos gewesen und habe die schärfste Strafe verdient.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

md **Münster, 26. Nov. Die westfälischen Landräte tagen in Bad Hermannsborn.** In der Zeit vom 27. bis 28. November tagen in Bad Hermannsborn sämtliche Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe. Auf dieser Arbeitstagung wird eine Reihe von Vorträgen über Bau-, Finanz- und Verwaltungsfragen gehalten werden. Freitag abend findet im Kurhaus ein Kameradschaftsabend der Landräte statt.

!! **Münster, 26. Nov. Verkehrsteilnehmer! Beachtet die Verkehrsvorschriften!** Die Regierungspressestelle teilt folgendes mit: Die Ueberwachung des Straßenverkehrs in den vergangenen Monaten hat gezeigt, daß die Verkehrsdisziplin noch einer wesentlichen Besserung bedarf. Es muß jeder Verkehrsteilnehmer, ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, die bestehenden Verkehrsvorschriften beachten, damit endlich einmal die ständig steigenden Verkehrsunfallziffern herabgemindert werden. Es ergeht nochmals an alle Verkehrsteilnehmer die Warnung, daß **rücksichtslos gegen Verkehrssünder eingeschritten wird,** damit eine Einschränkung der in der letzten Zeit in unerträglichem Maße gesteigerten Verkehrsunfälle und eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsdisziplin erreicht wird.

md Vennebeck (Kreis Minden), **26. Nov. Von einem Bullen schwer verletzt.** Bei einer Blutabnahme wurde ein Bulle auf Gut Rothendorff wild. Die Arbeiter waren nicht mehr in der Lage, das Tier zu halten. Es stürzte sich wütend auf den Tierarzt Dr. Nolting, der derart zugerichtet wurde, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde.

Blomberg, 26. Nov. Möbelfabrik niedergebrannt. Ein Großfeuer entstand am Mittwoch in der vierten Morgenstunde in einer Möbelfabrik in Blomberg. Alsbald nach Ausbruch des Feuers wurde neben der bereits eingesetzten Blomberger Feuerwehr auch noch die Lemgoer Motorspritze herangeholt. Aber trotzdem ist die Fabrik infolge der reichen Brennvorräte an Holz und Möbeln völlig ausgebrannt, so daß sich die Feuerwehr auf die Verhinderung der Weiterverbreitung beschränken mußte. Der Schade ist bedeutend, denn es lagerten bereits viele fertige Möbel. Die Fabrik war sehr stark beschäftigt und mußte Aufträge abgeben. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

:: **Lippstadt, 25. Nov.** Dienstag mittag wurde in der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft im Hause Mock am Marktplatz und in der einige Straßenzüge weitab liegenden Geschäftsstelle des Kreisverkehrsvereins von bisher unbekannten Tätern ein **Einbruch** verübt. Den Dieben fielen insgesamt 155 RM. an Bargeld in die Hände. Sie hatten alle Schubfächer durchwühlt und verschiedene Behältnisse, darunter eine Stahlkassette, mitgenommen. Beide Einbrüche wurden zwischen 13 und 14 Uhr, also in verhältnismäßig recht kurzer Zeit, ausgeführt. Es scheint sich um dieselben Einbrecher zu handeln, die dieser Tage in Hamm von sich reden machten.

Hamm, 26. Nov. Ernennungen. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm teilt mit: Ernannt worden sind Amts- und Landrichter Dr. Karl Eickhoff in Hamm durch Urkunde vom 12. November 1936 zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht in Essen, Gerichtsassessor Ludwig Bornweg in Hamm durch Urkunde vom 12. November 1936 zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht in Bielefeld.

rwd **Castrop-Rauxel, 26. Nov. Feuer auf Schloß Bladenhorst.** Am Dienstag brach in einem Stallgebäude des Schlosses Bladenhorst Feuer aus, durch das der Dachstuhl vollkommen vernichtet wurde. Dem Feuer fielen ferner landwirtschaftliche Maschinen, Getreide, Heu und Stroh in erheblichen Mengen zum Opfer.

md **Osnabrück, 26. Nov. Zwei Bauern wegen falscher Angaben über die Getreideanbauflächen in Schutzhaft genommen.** Regierungspräsident Eggers teilt mit: „Die Bauern Haiger und Lahmann in Scheerhorn, Kreis Grafschaft Bentheim, haben bei den Erhebungen über die Anbauflächen für Getreide falsche Angaben gemacht, um sich ihrer gesetzlich bestimmten Ablieferungspflicht für Getreide zu entziehen. Zu einer Zeit, in der alles daran gesetzt werden muß, die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, bedeutet ihr Verhalten eine Sabotage an der Aufbauarbeit unseres Führers und einen gröblichen Verstoß gegen den Geist der Volksgemeinschaft.

Ich habe daher die beiden genannten Bauern zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schutzhaft nehmen lassen. Diese Maßnahme möge allen Bauern des Bezirks zur Warnung dienen. Ich werde in jedem festgestellten Zuwiderhandlungsfalle mit allen mir zur Verfügung stehenden gesetzlichen Machtmitteln einschreiten, um derartige Fälle in Zukunft zu verhindern."

md **Bentheim, 26. Nov. 14 500 RM. in Banknoten beschlagnahmt.** In dem um 6,09 Uhr nach Holland abfahrenden D-Zuge wurden in einem Abteil zweiter Klasse versteckt von Beamten des Bentheimer Zollamtes 14 500 RM. in Banknoten gefunden. Das Geld wurde beschlagnahmt, der vermutliche Besitzer verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Bentheim zugeführt.

rwd **Wolbrechtshausen** (Kreis Northeim), **26. Nov. Im Schlafzimmer ermordet.** In der Nacht zum Mittwoch ist die 31 Jahre alte Gastwirtsfrau Minchen Woltmann in ihrem Schlafzimmer ermordet worden. Während sich der Gastwirt Woltmann für einige Tage zu seinem Bruder nach Nienhagen begeben hatte, um ihm beim Dreschen zu helfen, drang in der Nacht gegen 1 Uhr der in der Gastwirtschaft Woltmann wohnende Staßmeier gewaltsam in das Schlafzimmer der Frau ein, der er schon lange nachgestellt hatte, und tötete sie in Gegenwart ihres zehnjährigen Sohnes durch einen Revolverschuß. Der Mörder suchte dann das Weite. Nach ihm wird gefahndet.

md **Hannover, 26. Nov. Eine neue Landesbauernschaft — Oldenburg und Ostfriesland zur Landesbauernschaft „Weser-Ems" zusammengeschlossen.** Durch eine Anordnung des Reichsbauernführers R. Walther Darré wurden die zwölf Kreisbauernschaften der Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück aus der Landesbauernschaft Hannover ausgegliedert und der Landesbauernschaft Oldenburg angeschlossen. Die Grenze der neugebildeten Landesbauernschaft deckt sich nunmehr mit der Grenze des Gaues Weser-Ems. Die Landesbauernschaft Oldenburg führt den Namen „Weser-Ems", Sitz bleibt Oldenburg. Die Anordnung tritt am 1. April 1937 in Kraft. Mit der Führung der Geschäfte des Landesbauernführers der neuen Landesbauernschaft Oldenburg wurde laut Erlaß des Reichsbauernführers mit sofortiger Wirkung der jetzige Landesobmann der Landesbauernschaft Hannover, SS.-Obersturmbannführer Jaques Groeneveld-Bunderhee, beauftragt.

md **Düsseldorf, 27. Nov. Der Oberbefehlshaber des Heeres im Rheinland.** Seit Donnerstag stehen in Düsseldorf die von Dienststellen des Heeres belegten Gebäude im Schmucke der Reichskriegsflagge. Sie ist gesetzt zu Ehren des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der, wie schon kurz gemeldet worden ist, am 26. November, um 21.51 Uhr mit dem fahrplanmäßigen FD. 22 in Begleitung des Chefs des Personalamtes des Heeres, Generalleutnant von Schwedler, seines Adjutanten, Major Siewert, und eines weiteren Offiziers in Düsseldorf eingetroffen ist. Bei seiner Ankunft meldete sich auf dem Bahnhof der als ständiger Begleiter kommandierte Offizier und geleitete den Generaloberst nach dem Parkhotel, wo dieser für die Zeit des Aufenthaltes im Rheinland bis zum Morgen des 1. Dezember Wohnung genommen hat. Vor dem Hotel ist aus Anlaß der Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres ein Doppelposten aufgezogen.

rwd **Düsseldorf, 26. Nov. Ehepaar gasvergiftet aufgefunden — Die Frau gerettet.** In einem Hause an der Derendorfer Straße wurde am Mittwoch ein älteres Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Die durch die herbeigerufene Feuerlöschpolizei angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei dem Mann ohne Erfolg, da der Tod bereits eingetreten war. Bei der Frau waren die Bemühungen erfolgreich. Sie wurde dem Marienhospital zugeführt.

dd **Bonn, 26. Nov. Mordprozeß sechs Jahre nach der Tat — Der reuige Täter verrät sich selbst.** Anfang Dezember dieses Jahres wird sich das Bonner Schurgericht mit dem Morde an der zehn Jahre alten Gertrud Schäfer aus Waldorf bei Bonn beschäftigen, der im Herbst des Jahres 1930 weit über die Bonner Gegend hinaus Aufsehen und Entsetzen erregte. Lange Jahre waren die Fahndungen nach dem eigentlichen Täter vergebens, doch glaubt man ihn jetzt gefaßt zu haben. Angeklagt ist der schon einmal unter dem Verdacht dieser Tat im Herbst 1932 in Untersuchungshaft genommene 38 Jahre alte Joseph Schäfer, der trotz des gleichen Namens in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem ermordeten Mädchen steht. Der Angeklagte war zur Zeit der Tat in Waldorf, später in Köln-Merkenich wohnhaft. Damals wurde er nach zweimonatiger Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren mangels Beweises eingestellt.

Inzwischen gingen aber die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei Köln und der Bonner Staatsanwaltschaft weiter. Sie führten am 16. September dieses Jahres erneut zur Verhaftung des Joseph Schäfer. Wenn auch eigentliche Tatzeugen bisher nicht vorhanden sind, so belasten Schäfer doch zahlreiche Momente. Schäfer wurde am Tage nach der Auffindung der Leiche, die erst einen Monat nach dem Verschwinden des Kindes am 15. Oktober 1930 möglich war, unter auffälligen Umständen in der Nähe des Fundortes gesehen. Später überraschte ihn ein Zeuge, wie er vor dem Gedenkkreuz des Kindes auf dem Friedhof sich die Haare raufte und unartikulierte Laute ausstieß. Mehr als zwanzigmal sah ihn eine Hausangestellte des Dechanten von Waldorf, wie er nachts das Tor der Friedhofsumzäunung überstieg und das Grab des ermordeten Kindes aufsuchte. Durch diese Zeugin aufmerksam gemacht, konnte auch der Friedhofswärter den Angeklagten am Grabe überraschen. Der Polizei gelang es weiter, einen anderen Mann zu ermitteln, der in dem dringenden Verdacht steht, die Leiche des Kindes an den damaligen Fundort gebracht zu haben. Schäfer leugnet bisher hartnäckig, mit dem Tode des Kindes irgendwie etwas zu tun zu haben.

Schäfertag in Paderborn

Als weiteren Auftakt für die Maßnahmen zur Durchführung des „Vierjahresplanes" des Führers zur Erweiterung der Rohwollversorgung fand am 20. November dieses Jahres in Paderborn — Luisenhof — der „1. Schulungslehrgang für Schäfer" statt. Der Leiter des Lehrganges Landwirtschaftsrat Ebbinghaus (Paderborn) konnte 74 interessierte Teilnehmer aus dem „Paderborner Lande" begrüßen. Direktor Ebbinghaus stellte einleitend die wachsende Bedeutung der Schäfer als treue Mitarbeiter bei der Lösung des Wollproblems heraus, unterstrich die bisherigen großen Erfolge in dem Wiederaufbau der deutschen Schafzucht, besonders der westfälischen, zeigte jedoch gleichzeitig, daß nach diesem ersten sichtbaren Aufstieg nunmehr in der vordersten Front von allen in der Schafzucht Tätigen eine erneute gewaltige Erweiterung in der inländischen Wollerzeugung in Angriff genommen werden müsse, um das Ziel, den deutschen Wollbedarf aus eigener Scholle weitgehend zu decken, in die Tat umzusetzen. Dr. Seeling (Paderborn) zeigte in einem Vortrage über „Züchtungs- und Ernährungsfragen in der westfälischen Schafzucht" einerseits die Vorgänge in einem erfolgreichen Zuchtaufbau, anderseits die Maßnahmen, die notwendig sind, um den auf Woll-Leistungszucht abgestellten Aufbau in der Ernährung sicherzustellen. Die Ausführungen wurden durch scharfe, die Einzelheiten betonende Lichtbilder ergänzt.

Die Organisation der „Reichswollverwertung", die schwierigen Fragen der Wolleinschätzung, der Behandlung und Pflege des Wollanfalles und das große Arbeitsgebiet der Erzeugung bester westfälischer Wolle wurden in den interessanten Darlegungen von Direktor Schramm, Reichswollverwertung G. m. b. H., Abteilung Paderborn, eingehend behandelt. Zahlreiche praktische Darstellungen in vorgelegten Wollproben ergänzten diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Direktor Dr. Sachweh vom Tiergesundheitsamt der Landesbauernschaft in Münster sprach von verschiedenen Seuchen und Schafkrankheiten. Die Bekämpfung der Räude durch Baden der Schafe wurde eingehend behandelt. Im nächsten Frühjahr findet diese Behandlung allgemein statt. Auch die Ausheilung „Moderhinke" mit Lebertran wurde als einfach und erfolgreich anerkannt.

Die Berufsfragen des Schäferstandes wurden in Vertretung des vorgesehenen Referenten durch Direktor Ebbinghaus in kurzen Zügen herausgestellt. Es gilt aus diesem Berufsstand die tüchtigen, bewährtesten Facharbeiter auszuwählen und ihn von allen Pfuschern und Quertreibern zu bereinigen. Durch Prüfungen sollen Lehrlinge und Gehilfen den Nachweis ihrer Fähigkeiten erbringen. Das Interesse für die Ablegung der Prüfung zeigte sich anschließend in der zahlreichen Einforderung der Teilnehmerbescheinigung an diesem Lehrgang. Der Gesamtverlauf des „Paderborner Schäfertages" zeigte den großen Wissensdurst der Betreuer unserer Wollträger, der in allen Gebieten klar und zielbewußt zum Ausdruck kam.

Der glänzende Verlauf des 1. Lehrganges in Paderborn zeigt klar das große Interesse der Schäfer und Schafhalter für die notwendigen Aufklärungen über die vielseitigen Fragen der Schäferei. Es ist daher zu hoffen, daß auch die Lehrgänge in Herford, Rheine und Münster eine gleich starke Beteiligung aufweisen. Nochmals sei betont, daß für diejenigen Schäfer, die die vorgeschriebenen Prüfungen ablegen wollen, die Teilnahme Pflicht ist.

Die im gleichen Umfange aufgezogenen Lehrgänge finden statt: 1. Dez. 1936 in Herford, Ev. Vereinshaus, 2. Dez. 1936 in Rheine, Zentralhotel, 3. Dez. 1936 in Münster, Deutsches Eck, Industriestraße 37 und beginnen vormittags 9 Uhr, sie enden nachmittags gegen 4 Uhr.

Härter als Not und Hunger

ist der Wille, sie zu brechen! Gebt freudig für die Gaustraßensammlung am 28. und 29. November!

Die Kämpfe in Madrid

(Fortsetzung von der zweiten Seite)

an Bord des Kreuzers „Arethusa" eine funkentelegraphische Mitteilung des Militärgouverneurs von Mallorca erhalten, über die er wie folgt berichtet: „Der Militärgouverneur von Mallorca hat mir mitgeteilt, daß die Sicherheitszone, die durch den Marinestaat im Hafen von Barcelona für ausländische und neutrale Schiffe festgesetzt worden ist, in dem Gebiet besteht, das sich zwischen dem Lande und der offenen See südlich einer Linie erstreckt, die parallel zum 41. Breitengrad und 20,3 Minuten nördlich verläuft; er wünscht, daß diese Mitteilung an die Schiffe anderer Nationen weitergeleitet wird. Französischen und italienischen Schiffen in Palma ist die gleiche Mitteilung gemacht worden."

Die britische Admiralität erklärt zur Erläuterung dieser Erklärung, daß es sich ungefähr um eine Linie handelt, die von Osten nach Westen verläuft, etwa dreiviertel Meilen südlich des [illegible]turms auf dem Wellenbrecher von Barcelona.

Albanien

erkennt die spanische Nationalregierung an

dnb **Tirana 26. Nov. Die albanische Regierung hat die spanische Nationalregierung in Burgos anerkannt. Diese Anerkennung ist, wie hier erklärt wird, eine natürliche Folge der antikommunistischen Politik, die von der albanischen Regierung verfolgt wird.**

Bolschewistische Machthaber in Bilbao

verweigern den Einwohnern der Stadt die Ausreise

dnb **Paris,** 26. Nov. Wie aus San Jean de Luz gemeldet wird, verweigern die bolschewistischen Machthaber von Bilbao den Einwohnern der Stadt die Ausreisegenehmigung. Auf Grund dieser Anordnung haben ein amerikanisches und ein britisches Kriegsschiff, die mit der Rückbeförderung von Flüchtlingen beauftragt waren, den Hafen von Bilbao verlassen und sind ohne Fahrgäste in San Jean de Luz eingetroffen.

Bela Khun in Prag aufgetaucht

Der jüdische Kommunistenhäuptling auf dem Wege nach Spanien?

((**Prag,** 26. Nov. Nachdem bereits einige tschechische Blätter gemeldet hatten, daß sich der berüchtigte jüdische Kommunistenhäuptling Bela Khun in Prag aufhalte, veröffentlicht nunmehr auch das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", eine Bestätigung dieser Nachricht. Es habe sich auf Grund von Augenzeugenberichten herausgestellt, daß der frühere bolschewistische Henker Ungarns mit einem sowjetrussischen Diplomatenpaß reise und in Prag Gast des diplomatischen Vertreters der Sowjetunion gewesen sei. Bela Khun scheine sich auf eine längere Tätigkeit im Auslande vorbereitet zu haben, was auch daraus hervorgehe, daß er in einem bekannten erstklassigen Schneidergeschäft drei Anzüge und einige Mäntel in Auftrag gegeben habe. Das Blatt teilt weiter mit, daß Bela Khun inzwischen wieder aus Prag abgereist sei. Möglicherweise stehe sein Prager Aufenthalt in Zusammenhang mit den kürzlich enthüllten geheimen Anweisungen an die kommunistischen Unterorganisationen. Man nimmt an, daß er sich nach Spanien begeben habe, wo sich ihm im Zusammenhang mit den bolschewistischen Umtrieben ein geeignetes Betätigungsfeld eröffnet.

Damenhandtaschen gefährden Rätekongreß

„Aussprache" im Kreml

dnb **Moskau,** 26. Nov. Anläßlich des Rätekongresses ist der Zugang zum Kreml unter ungewöhnlich starke Bewachung genommen. Während es bei früheren Gelegenheiten beispielsweise den Vertretern der Auslandspresse erlaubt war, im Automobil durch das Kremltor bis zum Kongreßgebäude zu fahren, wird nunmehr jedermann nur noch zu Fuß durch ein enges Mauerpförtchen in den Kreml eingelassen. Dann passiert man einige Dutzend scharf bewaffneter GPU.-Posten, die durch GPU.-Agenten in Zivil unterstützt werden. Jedesmal müssen Einlaßkarten, Paß und sonstige Ausweise vorgezeigt werden. Auf dem Wege durch den Kreml darf niemand auch nur einen Augenblick stehen bleiben. Beim Eintritt in das Kongreßgebäude müssen Mappen und dergl., ja sogar Damenhandtaschen abgegeben werden. Pressevertreter werden jedesmal zum Vorzeigen ihrer Schreibmaschinen und Aktentaschen aufgefordert. Sogar die Benutzung von Operngläsern ist streng verboten. GPU.-Agenten in Zivil folgen den Besuchern bis in den Kongreßsaal.

Bei der gestrigen Eröffnung des Kongresses war auch eine Abordnung spanischer Marxisten zugegen, die in der vordersten Reihe saß und sich am Beifall für Spanien und die Sowjetregierung lebhaft beteiligte und die Internationale mit erhobener Faust mitsang.

Die Protestaktion der Warschauer Studenten

Räumung des Universitätsgebäudes 300 Studenten festgenommen

dnb **Warschau,** 26. Nov. Die polnischen Behörden haben im Laufe des gestrigen Abends und der Nacht energische Maßnahmen gegen die Studenten ergriffen, die das Gebäude der Warschauer Universität besetzt hielten. Nachdem die Studenten die Aufforderung des Kultusministers zum Verlassen der Universität abgelehnt hatten, wurde die formelle Schließung der Universität verfügt. Damit haben die Studenten ihre Eigenschaft als Akademiker verloren, und die Befugnisse der Universitätsbehörden sind dadurch gleichfalls erloschen.

Im Laufe der Nacht wurden durch starke Polizeiabteilungen die Studenten, die sich in dem Gebäude verbarrikadiert hatten und die Polizei mit Steinwürfen empfingen, mit Hilfe von Tränengas aus der Universität vertrieben. Alle Studenten, die sich in der Universität verschanzt hatten, sind verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Die Zahl der festgenommenen Studenten beziffert sich nach einer Angabe der halbamtlichen Agentur „Iskra" auf 294. Weiter wurden in dem Gebäude 23 Nichtstudenten verhaftet, die strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

In Krakau besetzten Mittwoch nachmittag rund tausend Studenten das Universitätsgebäude, um eine Sympathiekundgebung für Warschau und Wilna zu veranstalten. Der Senat der Krakauer Universität hat darauf die Vorlesungen und Uebungen an der Universität eingestellt. Die Posener Studenten besetzten das dortige akademische Haus, das sie bis zur Erfüllung ihrer Forderungen besetzt halten wollen.

Außenpolitischer Bericht Delbos'

vor dem Ministerrat

dnb **Paris,** 26. Nov. Außenminister Delbos stellte in seinem gestrigen außenpolitischen Lagebericht vor dem Ministerrat fest, daß zwischen Paris und London enge freundschaftliche Zusammenarbeit bestehe, die zu völliger Uebereinstimmung der Auffassungen und Handlungen beider Regierungen geführt habe. Der Außenminister wurde ersucht, für den Ausbau dieser freundschaftlichen Beziehungen nach Kräften Sorge zu tragen. Delbos äußerte sich mit lebhafter Befriedigung über den Beschluß der Sowjetregierung, den Ingenieur Stickling zu begnadigen. Die Regierung hoffe, daß diese Maßnahme zur Entspannung zwischen Berlin und Moskau beitragen werde. Leider könne der deutsch-japanische Vertrag, so erklärte Delbos abschließend, nicht als geeignetes Element zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre gelten. Dieses eindeutig auf weltanschaulichen Grundsätzen aufgebaute Abkommen trage dem Kreuzzugsgeist Rechnung, den Frankreich ablehne, da es die allzu vielen wirklichen Konfliktsursachen nicht noch durch mehr oder weniger konstruktive Konfliktselemente vermehren möchte.

Der Ministerrat hat entsprechend den Erklärungen des Außenministers erneut bekräftigt, daß Frankreich am Nichteinmischungsabkommen über Spanien festhält Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß dieser Vertrag streng eingehalten werden müsse. Von einigen Regierungsmitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß diese Stellungnahme auch der Auffassung der Kammermehrheit entspreche, wie aus der Tatsache hervorgehe, daß der kommunistische Vorschlag auf Aufhebung der Waffensperre für Spanien im Auswärtigen Kammerausschuß mit 29 gegen fünf Stimmen abgelehnt worden sei.

Die neue studentische Ehrenordnung

Göttingen, 26. Nov. Beim Semester-Antritts-Appell der Studentengruppe Göttingen des NSD.-Studentenbundes erklärte der Führer der Göttinger Studenten, Riechelmann, in einer Ansprache, der NSD.-Studentenbund, der mit der Erziehungsaufgabe auf den deutschen Hochschulen betraut sei, habe mit dem Vormarsch der Bewegung nicht Schritt halten können. Man brauche nicht zu verschweigen, daß Fehler gemacht worden seien. Heute seien die Korporationen verschwunden, aber der Freistudent lebe noch. Er sei der größte Feind der nationalsozialistischen Studentenschaft. Die Zahl der Freistudenten sei in der letzten Zeit erschreckend gewachsen. Der Studentenführer forderte dann die alten Korporationsstudenten auf, nicht mehr abseits zu stehen, und wies darauf hin, daß die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes in Kraft getreten sei, deren Grundlage die unbedingte Genugtuung sei. Da Zweikämpfe mit dem Säbel auszutragen seien, verfüge er, daß alle ersten bis dritten Semester Fechtunterricht zu nehmen hätten. Die Erledigung aller Ehrenangelegenheiten erfolge für die Göttinger Studenten durch einen Ehrenhof, der bei der Studentenbundsgruppe Göttingen gebildet worden sei.

Betrunkener kann keine Genugtuung verlangen

Göttingen, 26. Nov. Die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, und auf die beim Semesterantrittsappell des NSD.-Studentenbundes der Führer der Göttinger Studenten, Riechelmann, einging, ist auf dem Grundsatz der unbedingten Genugtuung aufgebaut. Sie beginnt in Stück 1 mit der grundsätzlichen Feststellung: „Die Ehre ist der Höchstwert des deutschen Volkes und das heilige, unabdingbare Gut jedes deutschen Volksgenossen"

Weiter heißt es in ihr: „Wahrer der deutschen Ehre ist jeder deutsche Mann. Er ist sittlich verpflichtet, mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, mit Blut und Leben, seines Volkes Ehre und damit seine eigne zu wahren, die Ehre anderer zu achten, die Ehre Schutzloser zu verteidigen. Betrunkenheit ist eines deutschen Volksgenossen unwürdig. Darum hat kein Betrunkener, der in dem Zustand der Betrunkenheit beleidigt wird, das Recht, Sühne zu fordern. Verletzt ein deutscher Volksgenosse in Betrunkenheit die Ehre eines andern, so darf diese Beleidigung nie durch Blut gesühnt werden. Ehrenhändel werden ausgetragen im Säbelzweikampf."

Es ist nicht nur Mitgliedern des NSD.-Studentenbundes, sondern jedem Studenten möglich, an den für Ehrenhändel allein zuständigen Ehrenhof, dessen Bildung an der Universität Göttingen bereits vollzogen ist. zu appellieren.

Die Nahrungsfreiheit zu sichern, ist nicht nur Sache des deutschen Bauern, sondern eines jeden deutschen Volksgenossen

Letzte Nachrichten

„Evening News" über die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens

dnb **London,** 26. Nov. Zum Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens schreibt „Evening News" („Daily-Mail"-Konzern) am Donnerstag, der Vertrag habe eine große Bedeutung, da er klarstelle, daß die Welt einem Kampf, der bis zum Aeußersten gehe und der zwischen dem Kommunismus und den autoritären Staaten ausgefochten werde, gegenüberstehe, weiter aber als eine Aufforderung an alle kapitalistischen Länder, gegen den gemeinsamen kommunistischen Feind aufzustehen, und als eine Andeutung, daß die kapitalistische Demokratie dem Kommunismus nicht gewachsen sei und infolgedessen vor der Zerstörung nur gerettet werden könne, wenn sich autoritäre Kräfte vor den gemeinsamen Feind stellten. Daß der Pakt formell gegen die Komintern gerichtet sei und nicht gegen Sowjetrußland, bedeute mehr als ein diplomatisches Wortspiel. Man solle den Ländern wie Großbritannien, die den Kommunismus nicht gebrauchen könnten, aber auch keinerlei besonderen Streit mit Sowjetrußland hätten, gestatten, mitzumachen und sich dem kommunistischen Netz zu entziehen.

Lastkraftwagen der „Gringoire" geraubt

dnb **Paris,** 26 Nov. Ein Lastkraftwagen der Wochenschrift „Gringoire", die bekanntlich den Pressefeldzug gegen Salengro scharf geführt hatte, wurde Donnerstag bei Tagesanbruch auf offener Straße von unbekannten Tätern geraubt. Sie zwangen mit vorgehaltenem Revolver den Kraftwagenfahrer, abzusteigen, und verschwanden darauf mit dem Wagen.

Laboratorium bei Metz in die Luft geflogen

Drei Tote

dnb **Paris,** 26. Nov. Wie Havas aus Metz berichtet, hat sich im Laboratorium des Gaswerks von Montigny bei Metz eine Explosion ereignet. Das Gebäude ist eingestürzt. Bisher hat die Feuerwehr drei Tote geborgen. Sieben Personen sind verletzt worden, darunter der erste Ingenieur, der lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Zur Zeit der Explosion waren die Arbeiter mit dem Einbau eines neuen Reglers für die Gasverteilung beschäftigt.

Verlustreiche Gefechte in Britisch-Indien

dnb **London,** 26. Nov. Wie aus Delhi in Indien berichtet wird, sind bei einem Gefecht an der indischen Nordwestgrenze zwei britische Offiziere und 15 indische Soldaten getötet und zwei britische Offiziere und 75 Inder verletzt worden. Im Khaiberatal in Waziristan wurde eine britische Abteilung von Angehörigen des Stammes der Tori Khel überfallen, gegen den die britischen Militärbehörden einen Demonstrationsmarsch geplant hatten, weil dieser Stamm einem gefährlichen Fakir Unterschlupf gewährt hatte. Der Ueberfall durch die Eingeborenen, die erst nach Einsatz von Flugzeugen vertrieben werden konnten, kam vollends überraschend.

Jüdische Provokateure verurteilt

dnb **Warschau,** 26. Nov. Vor einigen Monaten war es in Przytyk zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Markthändlern gekommen, die auf beiden Seiten Todesopfer gefordert haben. Bereits in erster Instanz hatte das polnische Gericht festgestellt, daß die Zwischenfälle in dem stark verjudeten Marktflecken von jüdischer Seite provoziert worden waren. Nunmehr hat auch das Appellationsgericht in Lublin in allen wesentlichen Punkten den Urteilsspruch der ersten Instanz bestätigt, obwohl von jüdischer Seite eine Reihe von Protestkundgebungen veranstaltet worden waren. Die Strafen zahlreicher angeklagter Juden wurden erhöht. Insgesamt erhielten 45 Angeklagte Zuchthausstrafen zwischen acht Jahren und acht Monaten.

*

Münster, 26. Nov. **Ein frecher Autodiebstahl.** Mittwoch abend zwischen 22 und 23.30 Uhr wurde ein vor einem Hause auf der Scharnhorststraße stehender grauer DKW.-Personenkraftwagen, Reichsklasse, mit der Nummer IX 224086, gestohlen. Der Wagen war abgeschlossen gewesen. Der Besitzer, der die Kriminalpolizei sofort von dem Diebstahl verständigte, sah kurz nach Mitternacht in der Altstadt einen Wagen, der mit zwei Männern besetzt war, an sich vorüberfahren. Er versuchte, den Wagen anzuhalten. Die Autodiebe, die aber anscheinend Lunte gerochen hatten, suchten darauf mit erhöhter Geschwindigkeit das Weite.



Der neue Leiter des deutschen Handwerks

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Paul Walter als Nachfolger des zurückgetretenen Reichshandwerksmeisters Schmidt zum Leiter des deutschen Handwerks in der DAF. ernannt. (Scherl-M.)

Neues in Kürze

Berlin. In diesen Tagen hat das große Werk Alfred Rosenbergs, „Der Mythus des 20. Jahrhunderts", die Gesamtauflage von 500 000 Exemplaren überschritten.

München. Der österreichische Bundesminister Dr. h. c. Glaise-Horstenau, der Mittwoch und Donnerstag zu Vorträgen in München weilte, stattete Mittwoch vormittag in Begleitung des österreichischen Generalkonsuls in München, Jordan, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab.

Warschau. Donnerstag vormittag traf, von Krakau kommend, der rumänische Außenminister Antonescu mit seiner Begleitung in Warschau ein.

Teheran. Der Kaiser von Iran verlieh dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Großkreuz des Homayunordens. Auch die Herren der Begleitung Dr. Schachts wurden mit hohen Orden ausgezeichnet.



Das Türabzeichen des Winterhilfswerks für den Monat Dezember. (Scherl-M.)

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde, für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.

Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh. Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.

Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.

Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Arnold Brockamp
Maria Brockamp
geb. Göbel

Vermählte

Wiedenbrück und Ahlen, 27. November 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Anton Teutenberg
und Frau Maria
geb. Ense

Liesborn, den 27. November 1936

Jesus, der göttliche Kinderfreund, nahm heute abend unser Töchterchen und Schwesterchen

Maria

das er uns gestern schenkte, wieder zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer:

Heinrich Schmeddeshagen u. Frau Agnes.
geb. Ostkamp.

Oelde, den 25. November 1936.

Die Beerdigung findet statt Samstag nachmittag, 3 Uhr, von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf

Am 26. November d. J. verschied nach kurzem Krankenlager, im Alter von 76 Jahren, unser Vereinsvorsteher, der

Pg. Josef Brügge

Als Mitbegründer unserer Spar- u. Darlehnskasse gehört er seit 1896 dem Vorstande an. Im Jahre 1910 wurde er zum Vereinsvorsteher gewählt und hatte dieses Amt bis zu seinem Tode inne. Mit unermüdlichem Eifer, zielbewußter Führung hat der teure Entschlafene stets die Interessen unserer Spar- und Darlehnskasse vertreten und gefördert. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Mitarbeiter, der den hohen Aufgaben unserer Genossenschaft sich stets bewußt war und sie allezeit mit Rat u. Tat bereitwilligst unterstützte.

Ehre seinem Andenken!

Vorstand, Aufsichtsrat und Rendant des Miltener Spar- und Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. H., zu Milte.

Flechten

Hautausschläge, off. Beine, **Fallsucht,** seelische Leiden
Magen-, Darm- u. Nierenleiden usw. behandelt

H. Schröder, Heilmagnetismus u. Homöopathie

zu sprechen in Rheda, Gräfenstraße 8 (von der Oelderstr. 1. Straße links) jeden Freitag von 9.30 — 10.30 Uhr

---

Den geschätzten Bewohnern von Ahlen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

Möbel- u. Gütertransporte

übernehme. Ich bitte um geneigten Zuspruch und werde meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Wilh. Panning, Ahlen, Karlstraße 2
Ruf 333

Weihnachtsbaumhandel für Ahlen

Die Wiederverkäufer von Weihnachtsbäumen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die zu verkaufenden Bäume nur vom **Marktbeauftragten für Ahlen, Franz Westhölter, Oststraße 47,** beziehen können. Die bereits von Einzelhändlern getätigten Einkäufe müssen rückgängig gemacht werden, da der Einkauf gesetzlich geregelt ist.

Der Marktbeauftragte und Großhändler für Ahlen.

Knaurs Konversationslexikon

A—Z in einem Band. Neuausgabe 1936.
Eine Spitzenleistung deutscher Buchherstellung. 37 000 Stichwörter, 2600 Textillustrationen, 75 vielfarbige und einfarbige Tafeln, es umfaßt 1900 Seiten.
Preis in eleg. Ganzleinenband 2,85 RM, mit Porto 3,25 RM.
Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchh., Oelde

Zum Andreasmarkt!

Spekulatius	500 Gramm **50** Rpf.
Printen	500 Gramm **50** Rpf.
Pfeffernüsse	500 Gramm **50** Rpf.
Lebkuchen-Allerlei	500 Gramm **60** Rpf.
Spitzkuchen	500 Gramm **88** Rpf.

Alles zum Backen für die Nikolausbäckerei, preiswert u. gut

Haselnüsse	500 Gramm **48, 43** Rpf.
Walnüsse	500 Gramm **50** Rpf.
Paranüsse	500 Gramm **55** Rpf.
Smyrnafeigen	500 Gramm **20** Rpf.
Feigen in Paketen	170-Gramm-Pak. **12** Rpf.
Persipankartoffeln	125 Gramm **22** Rpf.

Persipanmischung - Weihnachtsmänner
Schokoladenzigarren - Sarottibrezel
Herzen - Sterne, Bonbons in großer Auswahl

Tafelschokoladen „Venetia„	100 Gramm **30** Rpf.
Mauxion-Meisterpralinen	100-Gramm-Schtl. **50** Rpf.

Unsere Weinkellerei bringt Wein für Jedermann

3% Rabatt

Rheda **Hill**

Autobus zum Andreasmarkt Rheda

Freitag und Sonntag

Freitag Abfahrt, ab Pietig, morgens 7, 8 und 9 Uhr, nachmittags 4, 5, 6, 7, 8 Uhr,
Sonntag Abfahrt, ab Pietig, nachmittags 2, 3, 4 Uhr, dann nach Bedarf. Rückfahrten werden im Wagen bekanntgegeben.

Peter zum Platz, Wiedenbrück, Tel. 590.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Verpachtung

Die Verpachtung des am 15. Oktober 1937 pachtfrei werdenden Kirchenlandes auf weitere sechs Jahre erfolgt am Samstag, 28. November d. J., nachmittags 3 Uhr, im Kolpinghause, hier.

Kath. Kirchenkasse, Wiedenbrück.



beugen vor gegen:
vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in
Apotheken und Drogerien

Die echten Zirkulin - Knoblauch-Perlen sind zu haben in

Hirsch-Apotheke, Beckum, Inh. P. Fraling.
Drogerie **B. Illigens, Beckum.**
Drogerie **Samson, Beckum,** Nordstraße 41.
Nordsterndrogerie **G. Austermann, Beckum,** Nordstr. 60.
Richters Drogerie, Beckum.
Fachdrogerie **Heckmann, Gütersloh,** Horst-Wessel-Platz
Hoffschildts Fachdrogerien Gütersloh, Berliner Str. 52 und Blessenstätte 4.
F. L. Ibrügger, Drogerie, **Gütersloh,** Wilhelmstr. 66.
Ernst Rochol, Apotheke, **Oelde**
Drogerie **Muschter, Oelde.**

Rheda
Winterulster
Fr. Beckmann

Kesselasche und Grubensand

liefern frei Baustelle
Gebr. Schilp, Hamm i. W.,
Tel. 1013.

---

555 Fragen und Antworten aus der Meisterprüfung

sind enthalten im Werke
Klemms A. Mayer

Was jeder Handwerker wissen muß

Preis 1.50,
mit Porto 1.65 RM.

Vorrätig bei

C. Holterdorf, Buchh., Oelde

Pickel

Mitesser - Falten - Runzeln. Versuchen Sie heute noch vertrauensvoll „Venus" Stärke A. Sie sind überrascht.

Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20

Oelde: Drogerie Muschter
Beckum: Richter's Drog. Nordstr. 9
Gütersloh: Drogerie Hoffschildt
Rheda: Adler-Apotheke
Freckenhorst: Med.-Drog. Halinda

Zweijähriges Rind

von Ostbergs Weide entkommen. Im linken Ohr eine Ohrmarke B. K. 38. Wiederbringer erhält Belohnung.

Lohmann, Batenhorst.



Prima Sitz das ist der Witz!

... und warum sitzt er so gut? Warum hält er so lange? Warum muß man mit ihm einfach zufrieden sein? Die Verarbeitung ist es — die Inneneinlage — der gute modische Oberstoff! Dazu noch so preiswert.

RM. **40.- 50.- 60.-**

Temme
Gütersloh, Berliner Straße 45



Tholen Gütersloh Strengerstr.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.

In Oelde: Drog. Muschter; **Wiedenbrück:** Drogerie Lütkemeyer; **Beckum:** Drog. Zurhorst; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne; **Neubeckum:** Drog. R. Kerkloh. **Sendenhorst:** Kirch.-Drog., H. Schmidt, Oststraße 55.

Nähmaschinen-Reparaturen

gut und billig.
Hermann Sudholt-Surmann, Oelde, Tel. 24.

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Anna, Klavierfabr., Firma seit 1877.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

O! Wie Köstlich
Illigens Kaffee
Täglich frisch geröstet
Rein im Geschmack

½ kg 2,20, 2,40, 2,60, 3,—, 3,20.

Festtagskaffee 3.60

Billig. Sorten: ½ kg 1,80, 2.—

B. Illigens, Beckum

Weststr. 1 u. 3, Nordstr. 55.

Ich hab's

Mein Allgemeinbefinden enorm gebessert, fühle mich wieder jung
Rath, 6. 1. 1936 H. Lübenow, Kfm.

Schlaflosigkeit, Blutdruck zum Kopf, Schwindel morgens beim Aufstehen sind verschwunden. Läufe der Krampfadern bedeutend gebessert. A. Buckeweneke
D'dorf, Luisenstr. 35, 4. 7. 1936

Viele ähnliche Urteile liegen vor.

Carito Kräuter-Auszug Fl. 1,85 Kräuter-Tabl. Ds. 1,—

Kein Knoblauch, gar. geruchlos.

Oelde: Drog. Muschter, Lange Straße.
Beckum: Drog. Illigens, Weststraße 1/3, Nordstr. 55.
Wiedenbrück: Drog. Schwarz.
Rheda: Drog. Baßler.